



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Geschichte der geistlichen Stiftungen, der adlichen Familien, so wie der Städte und Burgen der Mark Brandenburg

[Urkunden-Sammlung für die Orts- und spezielle Landesgeschichte]

Riedel, Adolph Friedrich

Berlin, 1842

XIII. Das Haus Stavenow und seine ehemaligen Besitzer, die von Stavenow, Bogel, Krüge, Quitzow und von Blumenthal

Nutzungsbedingungen

[urn:nbn:de:hbz:466:1-54306](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-54306)

XIII.

Das Haus Stavenow und seine ehemaligen Besitzer, die von Stavenow, Bozel, Krüge, Quitzow und von Blumenthal.

Stavenow gehört zu den ältesten und bedeutendsten Ritterburgen der Prignitz. Ursprünglich befand die Burg sich im Besitz eines rittermäßigen Geschlechtes, welches den Namen von Stavenow führte, jedoch im vierzehnten Jahrhunderte schon entweder diesen Namen ablegte oder ausstarb. Ein gewisser Gerhard von Stavenow wird bereits in einer Urkunde des Markgrafen Otto III. vom Jahre 1252, worin die Rechte der Stadt Lenzen bestätigt wurden, als Zeuge erwähnt; darnach werden Glieder dieser Familie öfters im Gefolge der Markgrafen als Zeugen und Räte markgräflicher Regierungshandlungen genannt, namentlich wohnte im Jahr 1290 ein Peter von Stavenow der Stiftung des Klosters Bernstein in der Neumark durch den Markgrafen Albrecht III. bei *). Noch im Jahre 1345 erscheint die Familie von Stavenow mit mehreren Gliedern als Besitzerin des gleichnamigen festen Hauses.

Die von Stavenow sind indessen wohl nicht unmittelbare Lehnsleute der Markgrafen wegen des Schlosses Stavenow gewesen; erscheinen vielmehr im Anfange des 14ten Jahrhunderts als Lehnsleute der Grafen von Schwerin, und diese waren vermuthlich die nächsten Lehnsrücker des Schlosses Stavenow von den Markgrafen. Wenigstens giebt es eine Urkunde, welche noch zu Lebzeiten des Markgrafen Waldemar ausgestellt wurde, worin der Graf Heinrich von Schwerin, der sich darin zugleich als Lehnsmann des Markgrafen Waldemar erkennt, unter andern Klagen gegen den Markgrafen vor dem dazu angeordneten Schiedsgerichte, auch die Klage führt, daß der Markgraf ihm seine, des Grafen, Lehnsleute, nämlich die Kinder Heinrichs von Stavenow wegen des Hauses Stavenow, Gorlosen und anderer von ihm zu Lehn rührender Güter, abwendig gemacht habe, und worin zugleich erwähnt ist, daß der Markgraf vor eben diesem Gerichte anerkannt habe, daß die von Stavenow ihre Besitzungen von dem Grafen zu Lehn empfangen sollten; wie auch das schiedsrichterliche Erkenntniß Droyseke's und Hennings von Blankenburg dies bestätigte.

Die Betheiligung des Grafen Heinrich von Schwerin an dem Besitz Stavenow's verräth demnächst noch eine Urkunde vom Jahre 1321, deren Inhalt sich sonst nicht auf diese Burg bezieht. Sie enthält Verhandlungen über verschiedene Angelegenheiten der Prignitz in Beziehung zu dem Grafen, namentlich Verhandlungen, welche mit dem Ritter Gumprecht von Alsleben und dessen Sohne über Lenzen gepflogen wurden; aber diese Verhandlungen fanden in einer Zusammenkunft des Grafen mit den bethel-

*) Von Raumer, Cod. dipl. Brand. cont. I, 24.

ligten Mitgliedern der Prignitzschen Ritterschaft auf dem Felde bei Stavenow (yppe den velde tu stavenoue) statt (L. v. Ledebur, Neues Archiv III, 222). Als hernach der Fürst Heinrich der Löwe, Herr zu Mecklenburg-Stargard, sich die Prignitz unterworfen und die festen Plätze des Landes besetzt hatte, worunter auch Lenzen und Stavenow, worauf der Graf Heinrich von Schwerin Rechte behauptete; so verglichen sich die beiden Verwandten in einem im Jahre 1322 zu Sternberg geschlossenen Bündnisse dahin, daß der Fürst diese Rechte anerkannte, das Haus Stavenow an den Grafen verwies und diesem in Betreff desselben seinen Schutz zusicherte, nur mit der Bedingung, daß die Kinder Heinrichs von Stavenow den Igen von Königsmark, welchem der Fürst vermuthlich das Schloß eingegeben hatte, von seiner Prätension auf dasselbe abfinden sollten. Als endlich im Jahre 1323 die Ritter Friedrich und Hennekin von Scheplitz und die Knappen Boldewin und Konrad von Krüge, so wie Henning von Stavenow, sich dem Fürsten Heinrich dem Löwen für den ihnen verheißenen Schutz, zum Dienste verschrieben, nahmen sie den Grafen Heinrich von Schwerin als ihren Herrn ausdrücklich an. Aus allen diesen Nachrichten tritt deutlich hervor, daß Stavenow damals den Grafen von Schwerin angehörig war.

Nachdem jedoch im Jahre 1324 die der Markgrafschaft entzogene Prignitz dieser wieder beigelegt worden war; so scheint auch der Prätensionen der Grafen von Schwerin auf das Haus Stavenow wenigstens in der ersten Zeit, nicht geachtet zu sein. Im Jahre 1334 gelobte Henning von Stavenow einigen Ritters, welche namens des Markgrafen dies Gelübde annahmen, sich nicht auszuföhnen mit den Wendischen Herren, sondern mit seiner Feste Stavenow bei dem Markgrafen treu zu verbleiben. Im Jahre 1337 nahm dann der Markgraf Ludwig die Gebrüder Henning und Johann von Stavenow noch besonders in seinen Dienst gegen 20 Mark Silber jährlich, wofür sie ihm in Bereitschaft sitzen und ihr Schloß ihm offen halten mußten; dabei verzieh er ihnen allen Schaden, welchen sie durch Raub und Brand dem Lande zugefügt und was sie sonst verbrochen hätten. Eine ähnliche Verzeihung und Verbindung mit dem Markgrafen erlangten Johann von Stavenow und seine Vettern im Jahre 1345, nachdem sie den Landfrieden wiederum verlegt und des Markgrafen Ungnade sich dadurch zugezogen hatten. Nach einer Urkunde desselben Jahres verließ der Markgraf Ludwig auch der Familie Konold zu Perleberg bestimmte Einkünfte aus Stavenow (Vd. I, S. 145). Daß in allen diesen Bundbriefen und Verleihungen, worin es sogar für den Fall nicht an Bestimmungen über den zu leistenden Schadensersatz fehlt, daß Stavenow im Dienst des Markgrafen seinen Besitzern ganz verloren gehen mögte, der Grafen von Schwerin niemals gedacht wird, ist mit der Annahme einer damaligen Anerkennung ihrer Lehnherrschaft über Stavenow nicht wohl zu vereinbaren.

Die damals streitig erscheinenden Ansprüche des Grafen von Schwerin auf Stavenow traten indessen im Jahre 1354 wieder deutlich hervor, als der Markgraf Ludwig und der Graf Otto von Schwerin wegen ihrer Uneinigkeit über Stavenow und andere Besitzungen dortiger Gegend auf den Schiedspruch der Herzoge von Mecklenburg und Pommern compromittirten. Der Ausspruch dieser ist zwar nicht bekannt, doch muß darin Stavenow dem Grafen als ein Brandenburgisches Lehn zugesprochen sein; da dasselbe 2 Jahre später in diesem Verhältnisse erscheint. Nach einer zu Wien aufgefundenen Urkunde vereinigte sich nämlich im Jahre 1356 der Graf Otto von Schwerin mit seinem Herrn, dem Markgrafen Ludwig dem Römer, über das Haus Stavenow dahin, daß dasselbe gebrochen werde. Die, welche darauf befindlich seien, solle man mit ihrer Habe abziehen lassen und die verfesteten Lehnsleute des Grafen aus der Festung lassen. Wäre das Schloß gebrochen und dem Grafen solches gelegen, so könne dasselbe von ihm wieder aufgebauet werden, nach dem Rathe des Markgrafen, und also ferner von dem Grafen als markgräfliches Lehn besessen werden. Die vor Stavenow liegenden Leute der Städte sollten abziehen und dem Grafen weiter keinen Schaden thun; künftige Beschwerden über den Grafen

sollten im Wege Rechts ausgemacht werden. Der ganze Inhalt dieser interessanten Urkunde, welche das Nähere der damaligen Vorfälle verschweigt, deutet ohne Zweifel auf nochmalige Landesbeschädigung und Friedensbrüche hin, welche von den Bestyrern Stavenow's begangen waren, weswegen die Heeresgewalt der Prignitzschen Städte sich davor gelagert hatte und das Schloß zu brechen drohte, als der Graf Otto von Schwerin sich in das Mittel legte. Der Markgraf selbst bestand jedoch auf die Vollziehung der Strafe des Friedensbruches, nämlich das Brechen des Schlosses, während er der Besatzung freien Abzug bewilligte. Bei dieser Gelegenheit ging vermuthlich die Familie von Stavenow, welcher in den Jahren 1337 und 1345 ähnliche Störungen der Landesicherheit verziehen waren, des Besitzthumes verlustig: denn noch in demselben Jahre 1356 wurde Kersten Bozel zum Gräflich-Schwerinschen Amtmann zu Stavenow bestellt.

Der Ritter Kersten Bozel begnügte sich jedoch nicht mit dem Besitze Stavenow's in Amtmanns Weise. Nachdem im Jahre 1358 die Grafschaft Schwerin mit dem halben Lande Lenzen sammt allem sonstigen Zubehör von dem Grafen Claus von Schwerin und Teckelnburg an den Herzog Albrecht von Mecklenburg, König von Schweden, verkauft war*), streckte die Familie Bozel dem neuen Herrn Geldsummen vor und erwarb sie dadurch im Jahre 1365 die Pfandbeleihung mit Stavenow. Diese wurde dem Ritter Kersten Bozel, Johann seinem Bruder und ihrem Vetter Henning am Pfingstabend des gedachten Jahres unter der Bedingung ertheilt, daß sie sich mit dem Schlosse und Gute zu keinem andern Herrn setzen, noch solches von jemand anders zu Lehn empfangen, vielmehr dem Herzoge und seinen Erben ewiglich als getreue Lehnmansschaft davon dienen, auch das Haus bauen wollten. Es sollte ferner den Herzogen das Haus alle Zeit zu ihrem Nutzen und zu ihren Nöthen offen und dessen Wiederkauf nach einer zu errichtenden Taxe frei stehen.

Von diesem vorbehaltenen Wiederkaufsrechte machten die Herzoge von Mecklenburg, wie es scheint, in der Folge wirklich Gebrauch. Das Landbuch der Mark Brandenburg vom Jahre 1373 bezeichnet zwar den oben gedachten Kersten Bozel noch als Inhaber des Hauses Stavenow, und der Lehnsverband Stavenow's mit Mecklenburg wurde durch den Uebergang der Mark Brandenburg an die Luxemburgische Dynastie so wenig alterirt, daß vielmehr dem Hause Mecklenburg bei dieser Gelegenheit Hoffnung auf die Erwerbung der ganzen Prignitz gemacht war. Doch im Jahre 1405 verpfändeten König Albrecht von Schweden und sein Bruder Johann, Herzoge von Mecklenburg, das Haus Stavenow mit allem Zubehör an Johann, Luder und Wippert, Gebrüder von Lügow, Hans von dem Krüge und Claus von Quigow für 6000 Mark unter ähnlichen Bedingungen wie früher an die Bozel, deren bei diesen Verleihungen nicht weiter gedacht ist. — Die von Lügow hörten bald hernach wieder auf, Mitbesitzer Stavenow's zu sein. Nach Huldigungsreversen der von Quigow und von Krüge von den Jahren 1411 und 1421 war damals diesen Familien der gedachte Pfandbesitz allein zuständig.

Inzwischen hatte sich die Veränderung zugetragen, welche den Burggrafen von Nürnberg den Brandenburgischen Churhut zuertheilte. — Doch hob auch dies Ereigniß den Lehnsbesitz des Herzoglichen Hauses Mecklenburg nicht auf. Daher konnten nach einer Urkunde vom Jahre 1438 die von Rohr in einer mit den Herzogen von Mecklenburg geführten Fehde, worin ihr Schloß Neuhausen ihnen abgenommen und zerstört wurde, sich gegen die Herzoge dadurch rächen, daß sie diesen Stavenow abgewannen und wurden die von Rohr durch das Erkenntniß, welches ihnen, unter Vermittlung des Markgrafen Friedrich des Jüngern, die Wiedererlangung von Neuhausen zusprach, zugleich verpflichtet, Stavenow den Her-

*) Herdes Sammlung Mecklenburgischer Schriften St. IX, S. 22.

zogen zu restituiren. Indessen müssen ungefähr um diese Zeit die von Krüge das Mitspfandrecht an Stavenow zu Gunsten der von Quizow aufgelaßen habe, da die Familie der letztern nach dieser Zeit als alleinige Pfandbesitzerin des Schlosses erscheint.

Nachdem aber der letzte Inhaber des Schlosses Stavenow aus diesem Zweige der Familie von Quizow ohne männliche Erben gestorben war, und dessen Vettern Dieterich und Euno von Quizow das Schloß mit bewehrter Hand, ohne Wissen und Bewilligung der Herzoge von Mecklenburg, in Besitz genommen hatten; so veranlaßte dies vieljährige (1495 — 1508) Streitigkeiten und rechtliche Erörterungen, welche besonders durch die Behauptung der von Quizow erregt wurden, daß Stavenow nicht bloßes Pfandlehn, sondern ein Erblehn ihrer Familie sey, auch daß alle ihre Güter mit Einschluß von Stavenow, nur von dem Churfürsten von Brandenburg und von dem Bischöfe von Havelberg zu Lehn gingen, wie das letztere besonders eine Familienvereinigung vom Montag nach Pfingsten des Jahres 1496 offen aussprach. Ein Vertrag vom Neujahrstage 1510, welcher durch Vermittlung der Edlen Herrn Hans zu Putlitz zu Stande kam, beendete zuletzt diese Streitigkeit dergestalt, daß die von Quizow Stavenow zwar den Herzogen überliefern mußten, jedoch für Darreichung von 4000 Rheinischen Gulden dasselbe zum Pfandbesitz zurück empfingen. So verblieben die von Quizow im Besitze Stavenow's, doch für das Erste noch als bloße Pfandinhaber.

Was von Dietrich und Euno von Quizow vergebens versucht war, den Besitz Stavenow's in ein Erblehn zu verwandeln, das gelang jedoch hiernach einem der Söhne Dietrich's, dem Lüdke von Quizow. Dieser hatte das Mitspfandrecht seiner Brüder und Vettern an sich gebracht und bewog endlich den Herzog Albrecht von Mecklenburg, daß dieser ihn für Bezahlung von 1500 Gulden, mittelst einer 1533 zu Gadebusch Dienstags nach der heiligen Dreifaltigkeit ausgestellten Belehnungs-Urkunde, für sich und seine männliche Leibeserben, unter Aufnahme seiner Brüder und Vettern in die gesammte Hand, mit dem Schlosse Stavenow und mit dessen Zubehörungen förmlich belieh. Zwar weigerte sich anfänglich noch der Herzog Heinrich von Mecklenburg, dieser Verhandlung beizutreten; er willigte jedoch ebenfalls ein, da Lüdke von Quizow sich bereit finden ließ, auch an ihn eine Zahlung von 1500 Gulden vorzunehmen, und stellte nun auch seinerseits einen Lehnbrief darüber aus, vom Tage Antoni 1534 zu Güstrow datirt. Auch ertheilte der Herzog am nachfolgenden Sonntage dem Hauptmanne zu Gorlosen, Marten von Woldenfels, und dem Vogt zu Grabow, Paul Breitenstein, den Befehl, Lüdke von Quizow in gedachtes Schloß Stavenow und dessen Zubehör erblich einzuweisen. Hierauf legten Lüdke und seine Vettern nicht nur den gewöhnlichen Lehnseid ab; sondern sie stellten auch den Herzogen Reverse aus, worin sie gelobten, das Schloß mit Zubehör nur von den Herzogen, als den rechten natürlichen Erb- und Lehnsherren desselben, zu empfangen, auch davon niemand anders als ihnen und ihren Erben verpflichtet oder verwandt, ferner mit den Ritter- und Manddiensten auch andern gebührenden Pflichten, gleich andern fürstlichen Lehnleuten und Unterthanen, gewärtig und gehorsam zu seyn.

Mit dem Obigen in keiner Verbindung scheint eine Urkunde vom Jahre 1535 zu stehen, die noch im Original zu Stavenow aufbewahrt wird, worin Herzog Albrecht dieses eben erwähnten Verkaufs von Stavenow zu einem erblichen Lehn ungeachtet, seine Statthalter und Räte anweist, Stavenow aus den Händen der von Quizow auszulösen. Doch blieb dieser Befehl auch natürlich ohne Erfolg. Am Margarethentage 1541 wurden vielmehr die Gebrüder und Gevettern von Quizow vom Herzoge Albrecht von Mecklenburg nochmals mit Stavenow beliehen und diese Belehnung erneueten auch die Herzoge Hans, Albrecht, Ulrich und Georg von Mecklenburg, nach des Herzogs Albrecht Absterben, in der Mittwoch

nach dem Tage der heil. drei Könige des Jahres 1548. Auch wurde bei diesen Lehnsrenewierungen ein ähnlicher Revers von denen von Quizow ausgestellt, als bei dem ursprünglichen Lehnsempfangnisse.

Als im Jahre 1555 Lüdtke von Quizow seine Güter Alters halber seinem Sohne Albrecht abgetreten, wurde auch diese Veränderung den Herzogen von Mecklenburg, als den Lehnsheeren, in schuldtiger Weise angezeigt und nach abgelegtem Lehnsseide, von besagtem Albrecht, Lüdtke's Sohne, und von dessen Mitbelehnenten der obgedachte Revers nochmals wiederholt. Auch wurde nach dieser Zeit in Bezug auf die Beleihung mehrerer unmündiger Mitbelehnenten, durch Churfürstliche Intercessionalien bei der Mecklenburgischen Lehnskanzlei, um Aufschub des Termins zur Entgegennahme der Beleihung, vom 26. Jan. 1572 und 20. Mai 1578, die Mecklenburgische Lehnsheerlichkeit über die unmittelbaren Besitzer Stavenow's und deren Gesamthänder anerkannt.

Bei dem im Jahre 1576 eintretenden Falle, in welchem eine nochmalige Lehnsrenewierung erforderlich wurde, nämlich bei dem Todesfalle Johann Albrechts, Herzogs zu Mecklenburg, erhob sich die erste bekannte Uneinigkeit zwischen der Churfürstlichen und der Mecklenburgischen Lehnskanzlei in Betreff Stavenow's. Doch betraf dieselbe nicht eigentlich die Burg, sondern nur ein Pertinenzstück derselben, nämlich die Feldmark Dargart. Ein Churfürstliches Rescript vom Freitag nach Jubilate 1579 gab dem Albrecht von Quizow zu Stavenow und denen von Quizow zu Klehke auf, der Mecklenburgischen Lehnskanzlei zu vermelden, daß bei der jetzigen Mecklenburgischen Lehns-Empfahung der Churfürstlichen Lehns-gerechtigkeit an der Feldmark Dargart nichts entzogen noch etwas dawider vorgenommen werden mögte. Die Mecklenburgische Lehnskanzlei widersprach indessen der Behauptung, daß Dargart ein Mecklenburgisches Lehn sey, indem sie sich deshalb auf die Notorietät und den beständigen Besitz berief; sie äußerte ferner, daß nur von unruhigen und feindlichen Räten der Brandenburgischen Kanzlei zwischen beiden Häusern unnöthige Weiterung und Mißverstand hiedurch erregt werden wolle, wodurch aber der Herzog seiner Lehns-gerechtigkeit und landesfürstlichen Obrigkeit nicht präjudiciren lassen könne; sie wies daher auch die von Quizow an, sich in Betreff der Feldmark ihrer Lehnspflicht gemäß zu verhalten. Diesem zufolge nahm Albrecht von Quizow den 16. Oktober 1579 von Mecklenburgischer Seite die Beleihung mit Stavenow und mit dessen Zubehörungen, worunter auch Dargart namentlich erwähnt ist, an, indem man Brandenburgischer Seits sich dabei beruhigte. Dasselbe fand auch unter der Regierung des Churfürsten Johann Sigismund statt, da die Ansprüche Brandenburgs auf unmittelbare Lehnsheerlichkeit über die Feldmark Dargart nochmals erneuet, jedoch von Mecklenburgischer Seite wiederum nicht beachtet wurden.

An Stavenow selbst blieben die Anrechte Mecklenburgs fortwährend dergestalt in Achtung, daß die wegen Schulden der letzten Besitzer aus der Familie von Quizow, nämlich des Cuno von Quizow, der im Jahre 1621 die Stavenow'schen Besitzungen an seinen Bruder Hans Albrecht unterpfändlich cedirte, und des Hans Albrecht von Quizow, welcher 1639 starb, im Jahre 1647 vorgenommene gerichtliche Veräußerung vor einer aus Mecklenburgischen und Brandenburgischen Räten zusammengesetzten Commission geschah. Joachim Friedrich, Freiherr von Blumenthal, erkaufte die gedachten Besitzungen für den Kaufpreis von 26,360 Thlr., und zwar den Brandenburgischen Antheil wiederlöslich auf 45 Jahre, den von Mecklenburg zu Lehn gehenden Antheil aber erblich. Er wurde 1647 den 6. Juli von Mecklenburgischer Seite mit Stavenow wie mit einem dem Herzoge von Mecklenburg angehörigen Rittergute beliehen, leistete auch, nachdem er bis dahin durch Staatsgeschäfte an persönlichem Erscheinen war verhindert worden, den 30. October 1654 den Lehnsseid, welchen sein Sohn Christoph Caspar, Freiherr von Blumenthal, der nach des Vaters den 14. Jan. 1656 erfolgtem Tode ihm succedirte war, den 20. September 1681, verspätet ebenso nachleistete.

Der Geheime Rath, Freiherr Christoph von Blumenthal, hinterließ 3 Söhne, Ludwig, Friedrich

Carl und Bogislav. Der jüngste war noch minderjährig; dem ältesten, der am 20. Jan. 1701 vom Kaiser Leopold in den Reichs-Grafenstand erhoben wurde, fiel Stavenow zu. Seit 1695 an die Leistung der Lehnspflicht mehrere Mal erinnert, erkannte der Reichsgraf von Blumenthal den 3. November 1701 seine Pflicht zu persönlichem Erscheinen endlich an, und empfing er die Mecklenburgische Belehnung. Nach dem der Graf den 13. Aug. 1701 in der Schlacht bei Hochstede sein Leben eingebüßt und sein jüngster Bruder Bogislav den 7. Februar 1704 verstorben war, mutheten die Vormünder des von dem letztern hinterlassenen Sohnes Friedrich und erhielten den Lehnbrief, wogegen sie den 15. October 1706 den gewöhnlichen Revers ausstellten; ebenso verfuhr die Vormünder des von dem Grafen Ludwig hinterlassenen, gleichfalls Friedrich genannten Sohnes; der letztere war in den Natural-Besitz Stavenows gelangt. Als demnächst der im Jahre 1713 erfolgte Tod des Herzogs Friedrich Wilhelm von Mecklenburg die Verbindlichkeit zur Lehnserneuerung auflegte, mutheten zwar die Vormünder beider Friedrich von Blumenthal, die des Grafen unterm 30. October 1713, 30. Novbr. und 28. Dezbr. 1715 und nochmals unterm 22. Dezbr. 1716, die des Freiherrn aber unterm 1. Juli 1714, 10. Januar und 3. Juli 1716. Sie erlangten aber die Ausfertigung des Lehnbriefes nicht, sondern nur unterm 11. März 1717 den Bescheid, „daß sobald die gegenwärtigen unruhigen Zeiten vorbei, und die dieser Sache halber benötigten Acta bei der Hand gebracht seyn würden, ihres unterthänigsten Gesuches halber, fernere rechtliche und gnädigste Verordnung ergehen sollte.“ — Nach dieser Zeit ist von einer Lehnsherrschaft Mecklenburgs über Stavenow bis über die Mitte des vorigen Jahrhunderts nicht weiter die Rede gewesen. Unter Königs Friedrich des Großen Regierung versuchte zwar Mecklenburg von Neuem jene Lehnsherrschaft geltend zu machen, da inzwischen die von Kleist denen von Blumenthal in dem Besitz der Stavenowschen Güter succedirt waren; doch da Mecklenburgischer Seits nicht zugleich die Lehnabhängigkeit des Herzogs von dem Churfürsten von Brandenburg und Könige von Preußen rücksichtlich dieses Besitzes anerkannt wurde, so konnte den aufgestellten Forderungen keine Folge gegeben werden. Eine „beurkundete Ausföhrung des Herzoglich-Mecklenburgischen Landes- und Lehnsherrlichen Rechts an das ehemals sogenannte Schloß und Haus Stavenow und dessen Mecklenburgische Vertinentien, wie solches mindestens seit dem 14. Jahrhundert den Grafen von Schwerin und Herzogen von Mecklenburg eigenthümlich zugestanden und von Ihnen gewissen Familien nach und nach verpfändet und zu Lehn gegeben worden. Nebst Beilagen von Num. 1 — 127. Schwerin, gedruckt bei Bärensprung“ war bestimmt dem Könige Friedrich Wilhelm II. bald nach seiner Thronbesteigung übergeben zu werden, blieb indessen nachher unbenutzt. Diese Abhandlung, welche mit sehr rühmenswürdiger Liberalität mir aus dem Großherzoglichen Archive zur Benützung mitgetheilt worden ist, bietet in historischer Beziehung viel Interessantes dar. Für ihre ursprüngliche Bestimmung dürfte sie indessen schon durch den Irrthum ungeeignet erscheinen, daß sie Stavenow als ein eigenthümliches Gut der Grafen von Schwerin und der Herzöge von Mecklenburg darstellt, während dasselbe nach der von mir aus dem Geheimen Haus- und Staats-Archive in Wien beigebrachten Urkunde von 1356, offenbar ein ursprünglich Märkisches Gut war, welches die Grafen von Schwerin von den Markgrafen von Brandenburg zu Lehn trugen. So lange daher die Grafen von Schwerin und die Herzöge von Mecklenburg ihre eigene Lehnverbindlichkeit gegen Brandenburg anerkannten; so lange hatten die Churfürsten von Brandenburg keine Veranlassung, ihnen die Wiederverleihung an Personen des Ritterstandes, welche dadurch zu den Herzögen in unmittelbares Lehnverhältniß traten, zu den Churfürsten aber in die Lage von Achterlehnsleuten geriethen, zu verweigern und zu verwehren. Dies Verhältniß mußte aber sobald eine Aenderung erleiden, als Mecklenburg ein selbstständiges Eigenthums- oder landesherrliches Recht auf das in den Grenzen der Prignitz gelegene Rittergut prätendirte,

welches schon in Karls IV. Landbuche der Mark Brandenburg (S. 42) mit zu den Landesfesten der Prignitz gezählt war.

Zudeffen konnte sich der Mecklenburgische Anspruch auf Lehnsherrlichkeit über die Naturalbesitzer von Stavenow auch niemals auf alle Pertinenzien, welche seit Jahrhunderten mit dem Schlosse Stavenow verbunden waren, sondern nur auf das Schloß selbst und wenige Pertinenzstücke, welche in der ältesten Zeit schon dazu gehörten, beziehen. Schon die Bozel besaßen bei Stavenow zugleich eine Anzahl Dörfer, welche stets unmittelbar von den Churfürsten zu Lehn genommen waren. Im Jahre 1373 belieh der Markgraf Otto den damaligen Burgherrn in Stavenow, Christian Bozel, mit den drei Dörfern Premplin, Gloveffin und Semelin zufolge des zu Wien befindlichen Lehnbriefes, von welchen die erstern beiden Dörfer, wie hier mitgetheilte Schenkungsurkunden von Besitzungen in denselben an die Marienbrüderschaft zu Perleberg von den Jahren 1315 bis 1320 beweisen, früher zu den von Karstedtschen Lehnen gehört hatten. In der oben namhaft gemachten „beurkundeten Ausführung“ selbst § 13 ist eine alte Archivabschrift citirt, laut welcher im Jahre 1440 am St. Nicolaustage der Churfürst Friedrich von Brandenburg die Gebrüder Hans und Cuno von Quisow zu Stavenow mit den nach dem Ableben Hans Bozels ihm heimgefallenen Gerechtsamen in den Dörfern Prömzelin, Glovezzin und Zemelin belieh. Die Pertinenzstücke, welche das Haus Stavenow von dem Umfange seiner Zubehörungen, als Lehn der Grafen von Schwerin und der Herzoge von Mecklenburg besaß, soll eine alte Notiz („beurkundete Ausführung“ Anl. No. 16) mit folgenden Worten bezeichnen: „Dyße hir na geschreffen dorppere vnd feltmarken lyggen zu Staffenawe tho, in dem Lande zu meckelborg, daß der Fursten von Meckelborg erste is, als nometlich Karstedt das dorppere, das felt tho duwenhelle, das felt tho dargart vnd dorppere tho Sargellebe vnd in dorppere thor Warnawe 2 Kerlle auch zu Staffenawe gehorich Anno 15. 22, actum am Freitag na exaltationis crucis.“ Von diesen Pertinenzstücken gehörten aber im Jahre 1649, nach dem bei der Besitznahme des Freiherrn von Blumenthal von den Stavenowschen Gütern aufgenommenen Verzeichnisse ihrer Zubehörungen oder dem sogenannten Stavenowschen Hausbuche, nur noch die folgenden wirklich zum Schlosse Stavenow: 1) die Feldmark Dargard, welche fast ganz mit Holz bewachsen und längst wüste war, obwohl man noch die Ueberbleibsel des ehemaligen Dorfes in Kirchenmauern und Kellern auf den Stellen, wo ehemals Wohnhäuser gestanden hatten, erblickte; 2) Gerichte, Patronat, 6 Hüfner und 4 Kossäten im Dorfe Karstedt, in welchem Dorfe einige Hebungen in den Jahren 1474, 1483 und 1518 an Perleberger Bürger wiederkäuflich verpfändet wurden und noch im Jahr 1649 unausgelöst waren; 3) sechs Kossäten im Dorfe Sargleben. Die Feldmark Duwenhelle oder Duwenhoff, wie dieselbe sonst wohl genannt wird, ist in dem erwähnten Hausbuche nicht aufgeführt, obwohl sie noch zu Stavenow gehören mochte; die 2 Unterthanen im Dorfe Warnow gehörten aber vermuthlich lange nicht mehr hieher. Viel beträchtlicher waren dagegen nach dem Hausbuche von 1649 diejenigen Pertinenzstücke des Hauses Stavenow, welche unmittelbar von Brandenburgischer Seite den Besitzern des Hauses zu Lehn gereicht wurden. Sie bestanden 1) in Aekern, Pächten und Zinsen, so wie in der Jagd auf der wüsten Feldmark Gosehal; 2) in den Gerichten, dem Schulzenhof, der Schmiede und in mehreren Bauern und Kossäten im Dorfe Garlin. Der Schulze des letztgenannten Dorfes mußte der Herrschaft ursprünglich ein Lehnspferd zur Benutzung auf Reisen halten; weil dasselbe aber von den herrschaftlichen Dienern öfters zu Tode geritten wurde, so war die Verpflichtung zur Leistung einiger Fuhren an die Stelle jener ursprünglichen Lehnsperration gesetzt. 3) In der Schäferei Pankow und 4) in der im 30 jährigen Kriege zerstörten, doch 1649 bereits wieder aufgerichteten Meierei und Schäferei Semmelin, einem ursprünglichen Bauerndorfe; eine Wiese in der Feldmark dieses Ortes erhielt im Jahre 1480 das Kloster zu Perleberg zur Stiftung einer Seelmesse für die Familie von Quisow. 5) In dem Dorfe

Blüthen mit Gerichten und dem Patronat über die hier im Jahre 1546 von Lüdtke von Quigow gegründete Kirche und 6) in dem Dorfe und Rittergute Premslin. Dieser Ritteritz diente gewöhnlich einem nachgeborenen Sohne der von Quigow zu Stavenow zum Wohnitz. Derselbe bestand in einem alterthümlichen Hause, welches, wie das Haus zu Stavenow, mit Wällen, Graben und Zugbrücken besetztigt, doch schon im Jahre 1649 fast gänzlich verfallen war. Das Patronat über die Kirche dieses Ortes, welche zugleich die Begräbniskirche der Familie von Quigow auf Stavenow war, gehörte bis zum Jahre 1545, da Lüdtke von Quigow selbiges zurückkaufte, dem Jungfrauenkloster Stepnig. Zu dem hiesigen ablichen Gute dienten 19 Hüfner des Dorfes; auch standen demselben außer der Schmiede, Mühle und Holzung, einige Leistungen von fremden ablichen Unterthanen in diesem Dorfe zu. Im Jahre 1542 gestattete der Churfürst Joachim bei Premslin eine Mühle zu errichten. Die weitem Pertinenzzen Stavenow's in dieser Kategorie waren: 7) das Dorf Glovezin mit Gerichten, Patronat, 14 Hüfnern und 6 Rossäten; einige Heubungen aus diesem Dorfe und aus Premslin verkaufte Lüdtke von Quigow im Jahre 1524 der Marien-Kapelle zu Perleberg. Mit 3 Hüfen Landes war im Jahr 1316 von Thidelin von Wartenberg ein zu Nebelin gestifteter Altar bewidmet. 8) Das Dorf Mesecow mit Gerichten, Patronat, Jagden, Holzung und Mühle, welches Heino und Heinrich von Mintiede zu Duberow im Jahre 1473 an Cuno und Dieterich von Quigow, Dieterichs Söhne, verkauft hatten: Die Bewohner waren 8 Fischerrossäten, welche Hausdienste und Gartendienste zur Burg Stavenow leisteten und unter denen auch der Stavenowsche Pfarrer wohnte. 9) Das halbe Patronat zu Groß Gottschkow. 10) Das von Quigowsche Haus mit dessen Zubehör in Perleberg. Dies Haus, wozu noch 2 Hausstellen, welche wüste waren, gehörten, lag dicht hinter der Pfarrkirche der Stadt. Lüdtke von Quigow hatte im Jahre 1556 das Haus von Hans Schenk und die beiden wüsten Hausstellen im Jahre 1560 von Andreas Karstedt erkaufte. Zu dieser Bestzung, welche die von Quigow mit Stavenow verknüpften, gehörte auch die Mitzjagd auf dem Perleberger Stadtfelde und in der Stadtforst, so wie ein alter im Jahr 1556 dem Rathe der Stadt abgekaufter Thurm, der Burgfriede genannt. Auch 11) in Karstedt war ein Theil der Stavenowschen Zubehörungen unmittelbar Brandenburgisches Lehn, derjenige nämlich, welchen Dieterich von Quigow im Jahre 1478 von Claus von Karstedt erkaufte und darnach vom Churfürsten zu Lehn erhielt.

Das Haus Stavenow selbst liegt in einer durch die Löcknitz und sumpfige Umgebungen gesicherten Lage. Der Wasserstand dieses Flusses war ehemals beträchtlicher als gegenwärtig; gewiß bildete daher auch die nächste Umgebung des festen Hauses oder der Burg in früherer Zeit, wenigstens zu gewissen Jahreszeiten mehr einen See als eine Wiese. Dazu umwehrte die Burg ein tiefer Graben, der zu allen Jahreszeiten mit Wasser angefüllt war, und über welchen so wie über die vorbei fließende Löcknitz nur auf Zugbrücken ein Uebergang stattfand. In der ältesten Zeit soll die Burg auf einem andern Plage gestanden haben. Es werden mehrere Orte als Plätze, worauf die Burg früher gestanden, bezeichnet. Nach einer alten, auch im Hausbuche vom Jahre 1649 niedergeschriebenen Sage lag die Burg früher an dem sogenannten Heidenberge neben der Berendswiese, auf einem Plage, welcher auch den Namen Alt-Stavenow trug. Die Verlegung der Burg von diesem Plage zu ihrem heutigen Standort und die Begründung des noch jetzt stehenden Burggebäudes geschah darnach wahrscheinlich durch den Grafen Otto von Schwerin im Jahre 1556, da der Graf die alte Burg, wegen der aus ihr geschehenen Verletzung des Landfriedens, brechen lassen mußte, doch von dem Markgrafen Ludwig d. m. Römer die Erlaubnis zur Wiederaufrichtung derselben erhielt. In einer beträchtlich spätern Zeit würde man schwerlich diesen Platz für den Aufbau des Hauses erkoren haben, da offenbar nur das vorwaltende Streben nach einer von Natur sehr sichern Lage zu diesem Plage hinleitete, wo der Aufbau des Burggebäudes mit den

größten Schwierigkeiten verknüpft seyn mußte. In seiner gegenwärtigen äußern Gestalt sieht das Burghaus Stavenow's zwar einer Anlage späterer Jahrhunderte sehr ähnlich. Doch dieses Ansehen ist demselben vermuthlich erst durch Umgestaltung, welche dasselbe im 16. und 17. Jahrhunderte erfuhr, verliehen; namentlich ließ Albrecht von Duitzow im Jahre 1560 die Gräben wieder aufziehen und die Burg neu ausbauen. Im Jahre 1647 war dieselbe indessen wieder sehr verfallen; die Zugbrücken waren verfault, so daß man kaum ohne Lebensgefahr hinüber gelangen konnte. Es wurden daher abermals durchgreifende Reparaturen erforderlich. — Dieser Veränderungen ungeachtet gehört Stavenow noch gegenwärtig zu denjenigen Burgen der Prignitz, worin man das Bild einer Stiftung des Mittelalters leicht erkennt.

Die Inhaber des Hauses Stavenow und seiner Zubehörungen waren dem Obigen zufolge nach einander die v. Stavenow, die Bozel, die v. Lützow, die v. dem Krüge, die v. Duitzow und die Grafen von Blumenthal. Aus dem Besitze der letztern kam das Haus Stavenow ungefähr um das Jahr 1720 an die Familie von Kleist. Graf Kleist von Nollendorf und seine Mitbesitzer verkauften diese Besitzung aber im Jahre 1819 dem Staatsminister von Voß. Von diesen Familien gehören zunächst die von Lützow und von Kleist der Prignitz und der Mark Brandenburg überhaupt nicht als von altersher einheimisch an; sie sind nur für kurze Zeit vorübergehend in den Märkischen Landen angesessen gewesen. Die Familie von Voß, ehemals bald Fuchs bald Voß genannt, stammt zwar ebenfalls aus Mecklenburg, da z. B. ein Ritter Nicolaus Voß im Jahre 1274 im Gefolge des Grafen Helmolt von Schwerin, Viko Voß und Conrad Voß in den Jahren 1301, 1305 und 1309, sowie Heinrich Voß, Domherr zu Güstrow, im Jahre 1320, im Gefolge des Fürsten Johann von Werle, und ein Knappe Hermann Voß als Zeuge des Vertrages, welchen Kaiser Karl IV. im Jahre 1374 mit den Fürsten von Werle zu Prenzlau schloß, namhaft gemacht werden*). Doch werden Glieder dieses adlichen Geschlechtes auch von den frühesten Zeiten her in der Prignitz und am markgräflichen Hofe erblickt. In der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts war ein Konrad Voß Probst des Jungfrauenklosters Heiligengrabe; und bekannt ist der Wilhelm Voß oder Fuchs, welcher als vertrauter Rath und Hofmarschall der Churfürsten Friedrich I. und II. besonders in den Jahren 1436 bis 1444 eine wichtige Stelle einnahm, der auch den Churfürsten Friedrich II. mit nach Bamberg begleitete, als dieser hier die Belehnung mit dem Kämmereramt des Stifts empfing, und in den Jahren 1442 und 1443 an den Verhandlungen Theil nahm, wodurch die Städte Berlin und Cöln bewogen wurden, dem Churfürsten ein Stück Land zum Schloßbau abzutreten, und der Abt zu Lehnin sein in der Stadt Cöln belegenes Haus und Hof zu diesem Behuf dem Churfürsten überließ**).

Mit noch mehrerem Rechte ist die Familie der Herren, spätern Freiherrn und Reichsgrafen von Blumenthal als der Prignitz angehöriges Geschlecht zu betrachten. Der Ort, von welchem diese Familie den Namen trägt, ist Blumenthal bei Kyritz, ein noch jetzt im Besitze der gräflichen Familie von Blumenthal befindliches Dorf, wiewohl die Familie wenigstens seit länger als drei Jahrhunderten zu Horst ihren Sitz hat. Ein Claus von Blumenthal erscheint schon als Zeuge einer im Jahre 1241 von den Markgrafen Johann und Otto für das Kloster Lehnin ausgestellten Schenkungsurkunde (Niedel's dipl. Beitr. I, 151). Doch hatte im 13. Jahrhunderte auch der Markgraf noch unmittelbaren Grundbesitz in dem Dorfe Blumenthal. Fünf Hufen Landes daselbst nebst dem Patronat über die Pfarrkirche vereinigte im Jahre 1263 der Markgraf Johann der Johanniter-Ordens-Comthurei Werben zur Schadloshal-

*) Gercken's Cod. dipl. Br. II, 621. VI, 571. Von Raumer Cod. dipl. cont. I, 23. Mecklenburgische Jahrbücher (herausgeg. v. Lisch) II, 240, 251, 253, 255.

**) Von Raumer Cod. dipl. Brand. cont. I, 193, 209, 214, 218.

tung derselben für erlittene Kriegsschäden. Ein Rütgher von Blumenthal wird im Anfange des 14. Jahrhunderts als Aussteller mehrerer Urkunden wahrgenommen. In der ersten von diesen, deren Datum aus dem durch Feuchtigkeit zum Theil verdorbenen Original nicht mehr zu erkennen ist, stellte „Rütgherus do Blumedal“ unter dem Zeugnisse des Rathes zu Werben der dortigen Johanniter-Comthurei ein öffentliches Instrument darüber aus, daß die bis dahin zwischen ihm und dem Comthur zu Werben rücksichtlich des von ihm behaupteten Antheiles am Patronat und der sogenannten Ueberpacht (Overpacht) im Dorfe Blumenthal stattgefundene Uneinigkeit durch den schiedsrichterlichen Spruch des gedachten Stadtrathes völlig beseitigt sey, daß er (Rütgher von Blumenthal) dieser Entscheidung zufolge seinen Ansprüchen entsage, auch zugleich verspreche, weder den Pfarrer Johann zu Blumenthal noch den Johann Lange oder irgend jemand wegen dieser Angelegenheit weiter in Verdacht zu haben. Im Jahre 1318 documentirt Rütgher von Blumenthal, indem er sich als Knappen bezeichnet, den von ihm an das Jungfrauenkloster zu Heiligengrabe vorgenommenen Verkauf des Dorfes Hennekendorf, indem er zugleich für die pünktliche Erfüllung des Vertrages mehrere Bürgen setzt, und sich für den Nichterfüllungsfall mit diesen zum Einslager in Wittstoc verbindlich macht (Bd. I, 480, 481). Söhne dieses Rütgher mogten die Gebrüder Rudink, Mathies, Otto und Brunningh seyn, welche im Jahre 1381 dem Kloster Heiligengrabe die Erlaubniß erteilten, eine Mühle unter dem Burgwall zu Heidelberg anzulegen, und auf der Feldmark Blumenthal einen Damm und einen Teich dazu einzurichten, so hoch und weit das Kloster wolle, welcher Damm und Mühlenteich mit dem Wasser und der Fischerei und mit allen Nuzungen dem Kloster eigenthümlich angehören sollte. Auch versprachen gedachte Gebrüder die Vorfluth der Mühle nicht zu behindern und für den Fall, daß der Damm durchbrochen würde, dessen Ausbesserung mit Erde aus der Feldmark Blumenthal zu verstaten (Bd. I, 490). Später trugen Nachkommen dieser Herrn von Blumenthal, nämlich Otto und Hans von Blumenthal, von denen jener zu Horst, dieser zu Kyritz wohnte, nochmals zur Bereicherung des Klosters Heiligengrabe bei, indem sie im Jahre 1495 mit Zuziehung ihrer Söhne, nämlich Achims, Otto's Sohnes, und Heinrichs, Hansens Sohnes, so wie anderer Zeugen, ihre Besitzungen zu Wüsten-Bobbin dem Kloster für 50 Gulden Rheinisch überließen (Bd. I, 501). — Ein Steuerregister der Prignitzschen Ritterschaft vom Jahre 1542 macht nur die Gebrüder Heinrich und Mathias von Blumenthal „thor horst erfgesaten“ namhaft.

Die Familie Bozel, welche man nächst denen von Stavenow im Besitz des gleichnamigen Schlosses erblickt, stand einige Jahrhunderte hindurch mit großen Besitzungen in der Prignitz da, muß jedoch alsdann gegen die Mitte des 15. Jahrhunderts ausgestorben seyn. Wahrscheinlich hing die Familie, obgleich ihr Name in der Mark immer Bosel, Vogel oder Bözel ausgesprochen wurde, mit dem Geschlechte von Becelem zusammen, welches im Braunschweig-Lüneburgischen heimisch ist und von einem gleichnamigen Dorfe jener Gegend seinen Namen trug. Thile von Becelem gab im Jahre 1425 seinem Lehnsherrn Alschwin von Salbern seine Besitzungen zu Becelem auf, wie die folgende Urkunde besagt, deren Original im Plattenburger Archive anzutreffen ist:

Ek tyle van becelem de junghere Bekenne openbare in deffem breue myt mynem Ingefegel bezogelt, dat ek mynen heren vnde mynen Juncheren hern afchwyne van zalder, dem eldern, afchwyne van zalder, hern euerdes sone, vnde hanse van zalder, hern jans sone, vpfende sodane ghut to becelem belegen, de rechticheit, der ek darann hebben mochte, to tylen van becelem des eldern myns veddern vnde syner len eruen hant, Alse ek mit dem suluen mynen veddern in deme sameden darane gheteten hebbe vnde he dat rede van hern afchwyne vorbenant to lene heffte: vnde ek do des to myns benonten veddern vnde syner eruen Hant ghantze rechte vorticht vnde do desse vpfende

alfe lengudes recht is, by twen oren belenden mannen by namen alfe by corde van vppen vnde by ludeken van den susteren, de ek dar vmme ghebeden hebbe, des twe benonte cord vnde ludeke also bekennych synt in dessen suluen breue, dat we vmme bede wyllen tylen van becelem des jungeren vorbenant dat verschreuen ghud myt syner tobehorynge to des erbenanten tylen van becelem des eldern vnde syner len eruen hant vpbrynget, alfe lengudes recht is, vfen lenheren vorbenant, alfe hern afchwyno van zalder dem eldern, afchwyno van zalder, hern euerdes sone vnde hanse van zalder hern Jans sone. Vnde hebbet desses to bekantnisse vnse Ingefegele by des erbenanten tylen van becelem des junghern jngezegel an dessen bress henget. Na godes bort verteyhundert jar dar na in deme viue vnd twyntigsten jare des sonauendes vor sunte gallen dage.

In der Prignitz angefaßten erblickt man die gedachte rittermäßige Familie zuerst im Jahre 1361. Die Gebrüder Christian oder Kersten, ein Ritter, und Johann, ein Knappe, mit ihrem Neffen Henning Bözfel, hatten nach einer Urkunde, welche in der uns davon erhaltenen alten vidimirten Copie die Jahreszahl 1261 führt, damals Wittenberge inne (Bd. I, 295). Gewiß gehört diese Urkunde in das Jahr 1361, da es sonst wenigstens ein sehr eigenthümlicher Fall wäre, daß eine andere Urkunde vom Jahre 1366, die wir im Originale kennen, grade wieder einen Ritter Kersten und einen Knappen Johann als Bruder des ersten, so wie eine Neffen beider, Namens Henning, als Bestand der Familie bezeichnet. — Wittenberge besaßen die Bözfel nicht lange; sie hatten aber außerdem mehrere zerstreute Dörfer in der Prignitz im Besiß, erkaufte namentlich das Dorf Willmerstorf im Jahre 1366 von denen von Platen (Bd. I, 488), während sie im folgenden Jahre ihre Ansprüche auf Krüssow denen von Nohr überließen (Bd. I, S. 488, 489). Der Markgraf Otto verließ dem Kersten Bözfel auch, wie oben bereits erwähnt ist, die 3 Dörfer Premslin, Glawezin und Semlin bei Stavenow. Hauptbesitzungen der Bözfel aber waren nach dem Landbuche Kaiser Karls IV. vom Jahre 1375 Stavenow und Goldbek, zwei starke Burgen mit beträchtlichen Zubehörungen. Daß der Besiß der Bözfel an Stavenow, so weit dies Mecklenburgisches Pfandstück war, nicht lange dauerte, geht schon aus dem früher darüber Beigebrachten hervor. Goldbek scheint die Familie Bözfel dagegen bis zu ihrem Aussterben gegen die Mitte des 15. Jahrhunderts besessen zu haben, wovon in einem andern Abschnitte dieses Werkes zu handeln seyn wird. Den Zeitpunkt des Aussterbens der Familie Bözfel oder wenigstens dieses Prignitzschen Zweiges derselben läßt die oben bereits angeführte Urkunde des Churfürsten Friedrich II. erkennen, worin er denen von Quisow die den Bözfel einst verliehenen in der Nähe Stavenows gelegenen und nunmehr ihm anheim gefallenene drei Dörfer Premslin, Glawezin und Semlin im Jahre 1440 wieder verleiht.

Eine andere in der Prignitz einheimische, seit längerer Zeit aber nicht mehr bestehende Familie ist unter denen, welche Stavenow einstmal besaßen, die Familie von Krüge, auch von Kroge, Krögen, Chrogen, Eregen und Ereygen genannt. Man findet dieselbe sonst im Besitze des festen Hauses Gorlosen und einiger Dörfer und Hebungen im Lande Lenzen. Im Jahre 1323 begaben sich Boldewin und Conrad von Krüge in den Schuß des Fürsten Heinrich von Mecklenburg nach einer darüber aufgestellten Urkunde. Im Jahr 1325 nahm Coppelke oder Jacob von Eregen an dem Bündnisse der Städte und Ritterschaft der Prignitz zur gemeinschaftlichen Aufrechterhaltung der Landesicherheit Theil. (Bd. I, 136). Im Jahre 1334 machte sich unter andern Mitgliedern der Prignitzschen Ritterschaft auch Boldewin van dem Chroge mit dem Hause Gorlosen dem Markgrafen Ludwig verbindlich, ihm wider die Wendischen Herren zu dienen (Gerckens Codex dipl. Br. I, 257). Nach einer andern Urkunde desselben Markgrafen vom Jahre 1343 belieh derselbe diesen Boldewin mit Bede und Wagen dienst in den Dörfern Dammensfelde, Giesemarstorf und Kolrep, doch scheint diese Beleihung nicht in Ausführung gekommen zu seyn, da

der Markgraf Ludwig mit der gedachten Hebung 2 Jahre später den Ritter Otto von Helbe mit der Bemerkung belieh, daß diese Hebung bisher den Markgrafen unmittelbar zugestanden habe. Im Jahre 1421 verzichteten Boldewin der Aeltere und Boldewin der Jüngere von Krüge gemeinschaftlich mit ihrem Vetter Thomas von Krüge zu Gunsten des Churfürsten Friedrich auf Gorlosen, wogegen ihnen der Churfürst Lehngüter in seinem Lande bis zum Werthe von 440 Schock Böhmischer Groschen anzuweisen versprach, sobald solche sich erledigen würden, imgleichen den Schutz der denen von Krüge im Lande Lenzen zuständigen Lehngüter zusagte (v. Raumer Cod. dipl. Br. I, 74). Das zerstörte Haus Gorlosen überließ indessen der Churfürst Friedrich im Jahre 1423 an Mecklenburg (Angelus p. 204). Die Familie von Krüge wird in der Folge selten mehr genannt, obgleich sich noch nach einem Steuerregister von 1542 ein Joachim von Krüge unter den Gliedern der Prignitzschen Ritterschaft befand. Auch in Mecklenburg besteht jetzt keine Familie von Krüge mehr.

Am berühmtesten ist unter den verschiedenen adlichen Familien, welche sich im Besitz des Hauses Stavenow befunden haben, die Familie von Quitow geworden, wie wohl der Ruhm dieser Familie in der neuesten Zeit über die Gebir erhoben seyn dürfte. Die Abstammung der Familie von Quitow ist bald an die Grafen von Lindow und Herren zu Ruppin, bald an Wendenhäuptlinge angeknüpft (Die Quitow's und ihre Zeit I, 24); doch ist weder das Eine noch das Andere erweislich, und auch als bloße Vermuthung dünkt beides uns nicht wahrscheinlich. Denn wiewohl die Familie schon im 13. Jahrhundert in der Mark Brandenburg auftritt, ein Dieterich von Quitow namentlich schon im Jahre 1295 genannt ist (Gercken's Fragm. march. III, 18), so tritt die Familie doch anfänglich keineswegs mit einer hervorstechenden Bedeutung auf, welche gedachte Vermuthung unterstützen könnte. Sie wurde nie zu den edlen Familien gezählt, sondern gehörte vielmehr zu den dem Bischöfe von Havelberg, den Grafen von Lindow und den Edlen Herrn zu Putlitz lehnspflichtigen bloß rittermäßigen Familien; sie genoß keine Auszeichnung bei Hofe, trug keine Erbämter, erscheint selten unter den Räten oder in dem Gefolge der Markgrafen und die Geschichte weiß vor der Mitte des 14. Jahrhunderts nichts von ihren Thaten zu erzählen. Auch ihre Besitzungen waren anfänglich keineswegs umfangreich und bedeutend; sie gelangten zwar im Laufe des vierzehnten Jahrhunderts zu ausgebehntern Gütern; doch noch im Jahre 1375 besaßen sie keine Burg, welche Kaiser Karls IV. Landbuch zu den Besien des Landes rechnete, während andere, von altersher bedeutende rittermäßige Familien meist deren mehrere besaßen. Zu großen und wichtigen Besitzungen gelangte die Familie von Quitow erst in der Zeit der Verwirrung und des schwachen Regimentes in der Mark, in welcher Fehden und verheerende Raubkriege den Wohlstand so vieler Familien verwüsteten. Die angesehenern Familien der Mark wie die Edlen Herrn von Putlitz, die Edlen von Plotho, die von Alvensleben, die von Rochow und andere, welchen die von Quitow sich später für einige Zeit an die Seite stellten, verdankten ihren Reichthum einem frühen Alterthume; sie spielten vor der Zeit jener Verwirrung eine glänzende Rolle; von ihrem ausgebehnten Güter- und Schloßbesitz gilt daher die Vermuthung, daß sie denselben aus Waffenthaten herleiteten, welche zur Begründung der Mark Brandenburg beitrugen. An das spätere schnelle Emporkommen der von Quitowschen Familie und an ihre schnell auf einander gehäuften bedeutenden Besitzungen klebt dagegen der Verdacht, daß Waffenthaten und Handelspeculationen, die zur Zerrüttung des Vaterlandes beitrugen, diese in ihre Hand führten. Denn die Fehden der letzten Hälfte des 14ten und der ersten Jahre des 15. Jahrhunderts haben keine andere adliche Familie der Mark so sehr erhoben, als die von Quitow, welche in dieser Zeit erst anfangen, im Stande des Brandenburgischen Adels eine bedeutende Rolle zu spielen.

Der Stammsitz der Familie ist das Dorf Quitow bei Perleberg. Hier findet man die Familie auch angeessen nach der ersten von derselben ausgestellten Urkunde, worin sich Johann und Cone von Quit-

zow mit mehreren in dortiger Gegend wohnhaften Prignitzschen Edelleuten, gleich nach dem Tode des Markgrafen Woldemar, dem Fürsten Heinrich von Mecklenburg, der die Herrschaft über die Prignitz an sich zu ziehen suchte, zur Treue und zur Defension ihrer Häuser und Burgen verpflichteten, um damit von diesem Fürsten das Anerkenntniß einer Forderung zu erwirken, welche sie an den Markgrafen zu haben vorgaben. Diese Urkunde ist zu Quizow ausgestellt. Die Familie scheint sich darauf lange zu Mecklenburg gehalten zu haben, ohne jedoch hier, wie es scheint, die Zahlung ihrer Forderung zu erhalten. Im Jahre 1340 wurde indessen der Markgraf Ludwig von Brandenburg zum Anerkenntniße einer Schuld an die von Quizow im Betrage von 263 Mark Silbers bewogen, wofür derselbe dem Conekin, Claus und Tybekin Gebrüdern von Quizow zu Dahlen, Großen-Schwechten und Döbelin in der Altmark mehrere Lehnstücke verschrieb, welchen derselbe Markgraf zwei Jahre später noch etliche Lehnstücke für Conrad und Johann von Quizow in dem gleichfalls Altmärkischen Dorfe Wolterschlage hinzuthat. Ungefähr um diese Zeit erblickt man die Familie von Quizow auch im Besitze von Schrepfow, einem späterhin als Zubehör von Klezke erscheinenden Dorfe. Denn die Gebrüder Claus und Dietrich von Quizow verließen nach einem alten Verzeichnisse der ehemals in der Kirche zu Klezke aufbewahrten Brieffschaften im Jahre 1331 das Schulzengericht zu Schrepfow einem Friedrich Schulzen mittelst eines zu Perleberg am 4. Sonntage nach dem Feste der heiligen drei Könige ausgestellten Lehnbriefes. Nach eben diesem Verzeichnisse wurden im Jahre 1375 am St. Thomastage die Gebrüder Claus, Cuno und Thibek Dieterichs Söhne, und Claus ihr Vetter, Schwarzen Thibekens Sohn, zu gesammter Hand mit Klezke und dessen Zubehörungen beliehen. Im Jahre 1384 erlangte die Familie dann zu diesen theils in der Prignitz, theils in der Altmark belegenen Lehnen noch die Dörfer Rühstädt, Gnewsdorf und Bälöw hinzu. Der Bischof Dieterich von Havelberg reichte diese Güter einem gewissen Webego von Quizow, nachdem selbige dem Bischofe heimgefallen waren; früher hatte dem mehrgedachten Verzeichnisse zufolge ein gewisser Vincenz von Stendal dieselben besessen. Der genannte Webego von Quizow zu Rühstädt und dessen Sohn Claus treten demnächst auch als Inhaber der Urbede in dem Städtchen Lindow im Ruppinschen Kreise auf. Auf diese Erwerbungen folgte eine Menge anderer, welche durch die Familie gemacht wurden. Im Jahre 1400 erwarb Johann von Quizow durch Heirath der Tochter Pippolds von Bredow, Agnes, den Pfandbesitz des Hauses Plaue in der Mittelmark; im Jahre 1405 erwarb Claus von Quizow den Mitpfandbesitz des Hauses Stavenow von den Herzogen von Mecklenburg und bald darauf fand derselbe die übrigen Pfandinhaber, nämlich die von Lügow und von Krüge, von dem Mitbesitze ab; gleichzeitig scheint auch das Haus Eldenburg den von Quizow zu Theil geworden zu seyn, vermuthlich durch den Markgrafen Jobst, welcher in den Jahren 1408 und 1409 sogar die Mittelmärkischen Städte Straußberg, Rathenow und Friesack denen von Quizow verpfändete (G. W. v. Raumer's Cod. dipl. Brand. I, 10, 11, 41). In Mecklenburg erwarben die von Quizow Bogtshagen, im Magdeburgischen Sandow; kurz ihre Besitzungen vermehrten sich so beträchtlich, daß sie über eine große Zahl von Schlössern geboten, ganze Schaaren von Kriegseuten unterhielten, in der Mark eine Art von Oberherrschaft sich anmaassten und selbst bei auswärtigen Fürsten in großem Ansehen standen und mit solchen sich messen konnten.

Daß ein so schnelles und hohes Emporsteigen der von Quizowschen Familie nur durch Glieder derselben, welchen besondere Tapferkeit und Kriegserfahrung, ausgezeichnete Klugheit und Umsicht, so wie die Kraft großer Entwürfe eigen war, bewirkt werden konnte, leuchtet leicht ein. Besonders wird Cuno von Quizow auf Klezke schon als ein berühmter Kriegsmann erwähnt; mehr noch erhoben aber seine Söhne Dieterich und Johann von Quizow, von denen erzählt wird, daß sie nach dem Besitze von Fürstenthümern und Churfürstenthümern gestrebt hätten, den Glanz ihres Hauses. Doch die Mittel, welche von den Quizow's angewandt wurden, um auf diesen Standpunct zu gelangen und den großen zur Be-

hauptung desselben erforderlichen Aufwand zu erzwingen, waren keineswegs immer ritterlicher Art. Denn zum Erwerb jener Burgen und weit ausgedehnten Besitzungen gelangten sie nur durch Kauf- und Pfandsummen, welche sie den geldbedürftigen Fürsten darreichen konnten, und nicht geringere Geldmittel setzte der Unterhalt ihrer großen Kriegsmannschaften voraus. Diese Geldsummen zu erlangen war aber der Weg, welchen sie einschlugen, die Führung einer ununterbrochenen Reihe von Fehden und Raubkriegen, wobei sie sich durch Beute, Brandschatzungen und Lösegelder bereicherten, und wozu sie Veranlassung suchen mußten, wo selbige sich ihnen nicht natürlich darbot.

Daß dem Märkischen Adel in jener Zeit das Recht der Fehde sowohl zustand, als Fürsten, Bischöfen und Städten, als ein Mittel die Anerkennung von Rechten zu erstreiten, deren Achtung auf friedlichem Wege nicht zu erreichen war, ist nicht zu bestreiten. Die Sitte, nach welcher solche Fehden und die in ihnen anzuwendenden Zwangsmittel gerechtfertigt wurden, schloß bei Burgen und Dörfern die Plünderung, den Raub des Viehes und selbst das Niederbrennen der Wohnungen auch so wenig aus, als bei Städten das Ueberfallen der solcher befehdeten Stadt angehörigen Bürger, ihre Gefangennehmung und die Wegnahme ihres Eigenthumes. Doch setzte die Rechtfertigung solcher Fehden, wonach sie als rechte Fehden galten, und von Räubereien unterschieden werden konnten, sowohl eine vorherige Absage oder Kriegserklärung, als das Obwalten von erkennbaren Gründen dazu voraus.

Beide Erfordernisse ehrlicher Fehden gingen den Unternehmungen der von Quisow öfters ab; wenigstens wird solches in gleichzeitigen Klagen darüber, bei denen man doch wohl Raubthaten und Privatkriege zu unterscheiden mußte, berichtet. So überfiel Hans von Quisow nach einer von der Stadt Grabow an die Stadt Perleberg gerichteten Beschwerdeführung, in Verbindung mit den von Wenkflern, von Altleben, von Borghagen, von Grevenitz, von Möllendorf, von Kerberg, von Briegke und andern rittermäßigen Einsassen der Prignitz, so wie mit der Lenzeuer Bürgererschaft, einmal mitten im Frieden unerwartet die Stadt Grabow, nahm ihr sämtliche Viehherden, Schaafse, Kühe, Ochsen und Pferde mit anderem Vieh weg, erschlug viele Bürger, führte andere gefangen mit hinweg und gab dabei zur Klage über große an den Fliehenden verübte Grausamkeit Veranlassung (Vd. I, 113). Die Veräufung von Kaufahrern, welche durch die Mark zogen, dehnten die von Quisow zu Stavenow unter dem Vorwande ihrer Feindschaft gegen Lüneburg auch auf solche aus, welche nichts mit Lüneburg gemein hatten (Vd. I, S. 183). Diese Beispiele von Gewaltthaten, welche bei den Zeitgenossen nicht als ehrliche Fehden, sondern als Raubthaten erschienen, sind wohl geeignet den Klagen als Stützpunkte zu dienen, welche die Chronisten über die zahlreichen Raubthaten der von Quisow erhoben haben, mögen diese im Einzelnen immerhin übertrieben seyn.

Ueberhaupt ist es gleich irrtümlich in allen dergleichen Gewaltthaten, welche Ritter und Städte gegen einander verübten, ehrliche Fehden oder bloße Raubthaten zu erblicken. Es wurde ohne Zweifel manche ehrliche Fehde in der Prignitz geführt, bei welcher beide Partheien sich im Rechte glaubten und für die Aufrechterhaltung und Anerkennung ihres vermeintlichen Rechtes in den Grenzen der damaligen Kriegesitte zu Gewaltthaten und Zwangsmitteln ihre Zuflucht nahmen. Dieser Art erscheint z. B. die Fehde der Stadt Perleberg mit denen von Wintersfeld, welche zur Zerstörung der Wintersfeldsburg führte. Daneben aber findet man in den ältern Urkunden so zahlreiche und zuverlässige Zeugnisse von bloßen Raubzügen, welche durch rittermäßige, sonst angesehene Einsassen der Prignitz ausgeführt wurden, daß es als vergebliche Mühe erscheint, jene Zeit von dem hieraus etwa herzuleitenden Vorwurfe zu befreien. Der Häufigkeit solcher Raubthaten dürfte auch viel mehr, als den gerechten Fehden, welche stattfanden, die damalige Verwüstung der Prignitz zur Last zu legen seyn; wie z. B. der Bischof Otto von Havelberg im Jahre 1409 in Beziehung auf die Güter des Domstifts Havelberg klagte, es seyen in seiner Diöcese

durch die hier häufiger als irgendwo stattgefundenen seit langer Zeit fortgesetzten Privatkriege und Raubthaten, die Landleute theils getödtet, theils aller ihrer Habe beraubt und in nacktem, hilflosen Zustande verjagt, theils verstümmelt oder durch harte Gefangenschaft und Brandschakung der äußersten Dürftigkeit ausgesetzt; daher die Ländereien weit und breit in Wüsteneien verwandelt worden wären. (Vd. I, S. 39). Zur Bestätigung dieser Ansicht braucht nur an das Gelübde erinnert werden, welches im Jahre 1321 die Fürsten von Mecklenburg von ihren ritterlichen Lehnsinhabern der Burg Lenzen, denen von Alsleben, forderten, sie sollten sich der Verübung von „Raubthaten“ im Mecklenburgischen Gebiet enthalten, wie die Worte des Rezeses S. 77 angeführt sind; ferner an die unter den nachfolgenden Urkunden mitgetheilte Verzeihung, welche der Markgraf Ludwig im Jahre 1337 dem Burgherrn zu Stavenow dem Ehrhaften Knappen von Stavenow, wegen verübten „Raubes und Brandes“ zu Theil werden läßt, an die Klage der Herrn von Werle über den Ritter Wedego von Mathen als Inhaber der Besten Mgenburg und Freienstein, welche in der Folge mitgetheilt wird, daß ihr angrenzendes Land von diesen Besten aus unausgesetzt mit „Raub und Brand“ heimgesucht sey; an den von Borgerogghen nach dem Zeugnisse des Bischofs Konrad von Haelberg an zwei nach Wilsnaek pilgernden Mönchen vorgenommenen Straßenraub (Vd. I, S. 113), an des Grafen von Lindow Klagebrief über den durch die von Mohr, von Karstedt, von Kaphengst und Andere verübten „räuberischen“ Ueberfall von Katerbau (Vd. I, 181, 182); an eine gleiche, mitten in Frieden durch die von Müllendorf, Trebbow, Briezke und Andere gegen Dömitz verübte That (Vd. I, 184), oder an die wegen Räuberei im Jahre 1461 zu Perleberg geschehene Hinrichtung Windelbauds, der aus guter, wenngleich nicht einheimisch Märkischer Familie war*), oder an die auf Churfürstlichen Befehl aus gleichem Grunde von dem Rathe zu Perleberg vorgenommene Hinrichtung des zu Nebelin bei Perleberg erbgesessenen Johann von Wartenberg (Vd. I, S. 114, 116). Dergleichen Beispiele von Raubthaten, welche von Gliedern sehr angesehener Familien verübt wurden, lassen sich in großer Zahl beibringen. —

Ueber die rechtliche Natur und die Gründe des Widerstandes, welchen die von Quitow in Gemeinschaft mit dem Edlen Herrn zu Puttky und mit Wichard von Nochow dem Burggrafen Friedrich von Nürnberg entgegen stellten, enthalten wir uns hier um so mehr eines Urtheils, als für die Geschichte dieser Mißverhältnisse noch manche Aufklärung zu erwarten steht. Hier möge nur noch bemerkt werden, wie die Märkischen Städte damaliger Zeit denen von Quitow vorzüglich die Verwirrung des Landes zur Last legten und daher, bevor noch der Burggraf Friedrich zum obersten Hauptmann erkoren worden, bereits laute Klage über den Mißbrauch, welchen die von Quitow von ihrer Ueberlegenheit im Lande machten, am Throne des Kaiser Sigismund erhoben hatten. Nach der Angabe der gleichzeitigen Magdeburgischen Schöppenchronik gaben diese Klagen über die von Quitow dem Kaiser zur Ernennung des Burggrafen Friedrich zum Statthalter in der Mark sogar vorzüglich die Veranlassung. Der Chronist erzählt nämlich beim Jahre 1411 folgendermaßen:

„In demseluen iare als M. CCCCXI., Als markgreue Jost ghestoruen was, do sande de koning van vngheren Sygismundus gekorn Romisch koning syne bodeschap an de stede der olden marke vnd myen to brandenborch vnd bescheyde se to komen up den Sondach mydvasten to dem berlyn to horen syne meyninghe vnd willen. Vnd vppe den guanten sondach weren to dem berlyn her Johan walbaw prouest darzulues vnd her went van yleborch van des koninges wegen, vnd vrageben dar den reden der „Stede: Sintdenmale dat markgreue Jost vorstoruen were vnd de koning eyn recht gheborn erfshere were der lande, efft se ome der herschap bekentlic vnd bystentlic weren? dar wart gheantwordet van den re-

*) Petrus de Vindelbu war im Jahre 1334 „regni Daciae Marscalcus“. Gercken's Cod. diplom. Br. III, 286.

den: Ja, se weren. Do wart den steden vnd der manschop van des koninges wegen bescheyden dat se sunte sunte walburgen dage negest volgende scholden komen in vngheren vnd dem koninge huldinghe don, do sanden de stede gemeynliken darhen de oren uthe den reden. Sunder van der manschop uth dem lande noch neyman dar, wenn de eddele Jaspas gans von potlist, vnd deden dar dem koninge huldinghe van der lande wegen vnd weren by dem koninge van sunte walburgen dage so lange dat se ersten vumme sunte Jacobes dage wedder to lande quemen vnd clageden dar dem koninge der lande missstande vnd notorft, vnd nemeliken clageden se ouer de van Quizowe vnd etlike ander manschop vnd lantseten vnd ore hulpere, de den landen ouerlegen weren myt sloten, al vumme de se vnder sicc ghebroken hadden, darvan se de land grod beschedigeden vnd de myt anderen heren vnd landen vumme langt beleggen to drepliken frighen bewogen, vnd beden den koning, dat he darvor raden wolde, dat solik vnstür vnd schade hengelecht vnd bewart mochte werden. Do louede de koning den reden der stede, Sint demmale dat he suluen in de land nicht konde komen, wente he were to Romischen koninge ghekoeren, darvumme dat ryke to vnsorende vnd eyndracht der hilgen kerken to vorueruende he arbeeyden wolde, So wolde he on eynen heren, de on hulplick scholde wesen, in de land senden, vnd benomede dar den hochgeborn forsten vnd heren heren frederike borchgrenen to nurenberch. Des de rede gar sere ervravet weren vnd was on eyn gud tovorsicht. Also scheyden se gultiken van dem koninge vnd quemen vroliken wedder to lande.“

In dem Kampfe wider den Burggrafen von Nürnberg und nachherigen Churfürsten Friedrich I. verlor die Familie von Quizow zwar ihre meisten außer der Prignitz belegenen Besitzungen, namentlich Plane, Rathenow, Friesack und Bögow; doch erhielt sie alle ihre Prignitzschen Lehne zurück und für die früher besessenen Pfandgüter, die ihr nicht wieder gewährt wurden, die Anerkennung bedeutender Geldforderungen an die Landesherrschaft, so wie auf kurze Zeit auch den Pfandbesitz von Stadt, Schloß und Zollkenzen (S. 64). Dazu gelang es ihr sowohl die Stavenowschen Besitzungen durch die dem Churfürsten nach dem Aussterben der Bozel heimgefallenen in der Nähe belegenen Güter, und durch manche neu hinzugekaufte Güter zu vergrößern, als auch die zu Eldenburg und Klezke gehörigen Güter zu vermehren, namentlich wurde im Jahre 1461 das von Mohrsche Gut Glowe den Pertinentien von Klezke und das von Müntstedtsche Gut Mesekow den Pertinenzien von Stavenow hinzugefügt. Im Jahre 1533 gelang es dem Lüdtke von Quizow endlich durch Verwandlung des Pfandrechts an Stavenow in erbliche Lehnberechtigung diesen wichtigen Besitz seinem Hause zu sichern. Die von Quizowsche Familie blieb also, wiewohl auf die Prignitz mit ihren Besitzungen größtentheils reduziert, in diesem Theile der Mark, das 15te und 16. Jahrhundert hindurch noch immer in vorzüglichem Ansehen. Auch zu wichtigen Verwaltungsstellen gelang es einzelnen Gliedern der Familie in dieser Zeit sich zu erheben; wenigstens erblickt man George von Quizow im Anfange des 16. Jahrhunderts als Landeshauptmann der Prignitz. Am meisten Ansehn aber scheint um diese Zeit Lüdtke von Quizow auf Stavenow, obgleich er kein öffentliches Amt bekleidete, genossen zu haben. Seiner Unterhandlung mit dem Churfürsten hatte vorzüglich das Kloster Heiligengrabe seine Herstellung zu verdanken (Bd. I, 505), nachdem es durch den muthvollen, doch für den Fortbestand des Klosters sehr bedenklichen Widerstand seiner Abtissin Anna von Quizow gegen die Annahme der kirchlichen Reformation, unter Sequestration gerathen war (Bd. I, 471). Auch in der Stadt Perleberg, wo Lüdtke von Quizow gewöhnlich wohnte, wandte er mit günstigem Erfolge das Ansehn, worin er bei der Bürgerschaft stand, an, um die Streitigkeiten, welche Rath und Bürgerschaft in dieser Commune als kämpfende Partheien einander gegenüberstellten, auszuföhnen (Bd. I, S. 218). Eben so wurde der Vertrag, welchen das Kloster Stepnitz zur Zeit der Reformation mit seinen Erbpatronen, den E. Herrn zu Putlit, schloß und wodurch ihm der Fortbestand zugesichert wurde

unter Theilnahme des Landeshauptmannes durch Vermittlung Aldike's von Quigow abgeschlossen (Bd. I, 264). Dagegen wurde ein Vorfahr desselben, Johann von Quigow, Burgherr auf Stavenow, unter den Churfürsten Friedrich II. und Albrecht wegen unbekannter Verbrechen längere Zeit in gefänglicher Haft von diesen Fürsten gehalten bis 1471, da derselbe frei gelassen wurde (Bd. I, S. 314). Doch auf den drei Hauptburgen, auf welcher die Familien von Quigow ihren Wohnsitz hatte, nämlich auf Eldenburg, Stavenow und Klefke, unterhielt dieselbe einen so glänzenden, liberalen Haushalt, daß bald vielfältige Verpfändung und Veräußerung von einzelnen Gütern oder Gerechtigkeiten und sonstigen Zubehörungen dieser Schlösser eine wachsende Verschuldung der Familie ankündigten. Zuerst ging das Recht der Familie auf Stavenow in Schulden unter (1647), wovon oben bereits die Rede gewesen ist. Klefke blieb nur zur Hälfte für längere Zeit noch im Besiz der Familie. Die eine Hälfte des Amtes Klefke verkauften die von Quigow nämlich ebenfalls schon im 17. Jahrhundert wiederkäuflich an die Familie von Klinggräf; von dieser Familie gelangte dieselbe an die Familie von Kamcke, die solche Hälfte im Jahre 1798 an die von Knobelsdorf verkaufte. Die andere Hälfte blieb bis zum Jahre 1653 im Besiz der von Quigow Eldenburger Linie. Als diese Linie durch das Absterben des Dieterich und Achatius von Quigow im gedachten Jahre erlosch, stritten die Stavenowsche und die Bullendorfsche Linie der Familie von Quigow mit einander über das Successionsrecht, etwa bis zum Jahre 1690. Die Stavenowsche Linie behauptete sich endlich im Besiz, und dabei war die Bullendorfsche Linie anfänglich zur gesammten Hand zugelassen. Doch schon i. J. 1685 nahm der Fiskus das Gesammthandsrecht der letztern Linie wegen mehrerer behaupteter Lehnsfehler, die während der Streitigkeit beider Linien über das Successionsrecht begangen seyn sollten, in Abrede. Zwar wurde diesmal noch durch eine kammergerichtliche vom Churfürsten confirmirte Sentenz der Bullendorfschen Linie die gesammte Hand an Klefke zugesprochen; doch bei der vom Könige Friedrich I. befohlenen Wiederaufnahme dieses Processus sprach eine Commission, vor der die Streitigkeit entschieden werden sollte, denen von Quigow die gesammte Hand an Klefke ab, nachdem diese schon im voraus dem Staatsminister Paul Anton von Kamcke, welcher im Besiz der andern Hälfte von Klefke war und der von dem unterliegenden Theile als Urheber der Wiederaufnahme des Processus und der Verweisung desselben vom Kammergerichte an eine besondere Commission angeklagt wurde, wieder verliessen war. König Friedrich Wilhelm I. bestätigte der Familie von Kamcke die gesammte Hand an der im Besiz der von Quigow gebliebenen Hälfte von Klefke, und als diese sich hierauf nach im Jahre 1719 durch den Tod des Runo Hartwig von Quigow wirklich erledigte; so trat auch Paul Anton von Kamcke in den ihm vergeblich von der Bullendorfschen Linie der von Quigow streitig gemachten Besiz ein. Die von Quigow setzten ihre Klage über vermeintlich ungerechte Privation des Gesammthandsrechts an Klefke bis in das gegenwärtige Jahrhundert fort, ohne jedoch richterliche Anerkennung der Richtigkeit derselben und die Wiedererlangung des ihrem Hause nunmehr gänzlich entgangenen Amtes Klefke zu erwirken.

Im Jahre 1719, nach dem Tode des Runo Hartwig von Quigow, wurde auch Eldenburg, da dieses Gut von der Allodification der Mitterlehne früher ausgeschlossen und die gesammte Hand der in der Prignitz damals noch bestehenden Zweige der von Quigowschen Familie in Beziehung auf Eldenburg ebenfalls als erloschen angenommen war, als erledigtes, dem Könige als Lehnsheeren heingefallenes Lehn eingezogen, und zur Bildung des Domainen-Amtes Eldenburg, welches erst im gegenwärtigen Jahrhundert demembrirt und an Privatleute wieder veräußert ist, benutzt. Wie lange die von Quigow Eldenburg besaßen, ist nicht genau zu ermitteln. Das Schloß Eldenburg war nach dem Bericht der Brandenburgisch-Böhmischen Chronik des Pulkawa im Anfange des 14. Jahrhunderts von den Markgrafen Otto und Hermann zur Grenzwehr gegen Mecklenburg erbauet, indem der Markgraf während des Baues ver-

starb. Dies bestätigt auch eine alte, in einem auf der Burg zu Debsfeld aufgefundenen Gedenkstein befindliche Inschrift, welche sagt: Anno Dni. MCCCVIII. Dns. Hermannus Marchio Eldenburgh cum magno exercitu circumvallauit tunc hoc cenaculum struetum fuit. Im Jahre 1319 befand die Burg sich im Besitze der Familie von Kröbchern (L. v. Ledebur, Neues Archiv III, 225). Wie selbige darnach von der Familie von Quisow erworben worden, ist nicht bekannt; gewiß hatte jedoch diese Familie es mehrere Jahrhunderte hindurch inne gehabt, als es dem Staate wieder anheimfiel. — Rühstädt, ein ursprünglich von den Bischöfen zu Havelberg zu Lehn gehendes Gut, und einige sonstigen dem Lehnsherrn zugleich anheimgefallene von Quisowschen Lehngüter wurden nach dem Tode des Kuno Hartwig von Quisow, zufolge früher darauf ertheilter Expectanz, von dem Staatsminister von Grumbkow in Besitz genommen und demnächst durch mehrfache Veräußerung an verschiedene Besitzer übertragen.

Nachdem diese Hauptbesitzungen der Familie von Quisow entfremdet worden waren, blieben den noch fortbestehenden Zweigen der Familie nur geringe Ueberreste des ehemaligen Reichthums ihres Hauses in Bullendorf, Grube, Gertshagen und Ruhstorf mehr übrig. Allmählig nahmen auch diese Ueberreste mehr und mehr ab, und bald suchte man unter den Grundbesitzern der Prignitz vergebens nach den Nachkommen der berühmten Ritter, welche ihre Familie zu einem so hohen, die von altersher bedeutenden Familien des Landes längere Zeit hindurch überstrahlenden Glanze erhoben hatten.

U r k u n d e n.

I. Der Markgraf Johann verzeiget der Johanniter-Ordens-Comthurei Werben fünf Hufen Landes und das Patronat der Kirche zu Blumenthal, im Jahre 1263.

In nomine sancte et indiuidue trinitatis. Johannes dei gracia marchio Brandenburgensis omnibus presentes litteras inspecturis in domino. Humane actiones ab hominum memoria breuiter laberentur, si non scripturarum testimonio firmarentur. Proinde notum esse volumus vniuersis cristi fidelibus tam presentibus quam futuris, quod nos fratribus hospitalis Jerololymitani beati Johannis Babilite in Werbene in restaurum dampni, quod pertulerunt tempore werre, que fuit inter venerabilem dominum nostrum Archiepiscopum Magdeburgensem ex vna et nos ex parte altera, v. mansos in villa Blomendale, de quibus ad excolendum theodericus Wedekini filius vnum possidet, Heinricus dictus Euernitene vnum, Bruningus vnum, Gerckinus Breimere duos eciam possidet, proprietate donauimus perpetua possidendos ita quod predicti ordinis fratres predictos quinque mansos habeant et optineant perpetuo omni jure et iurisdictione et decima maiori et minori, sicut nos vsque ad hec tempora possidemus et adhuc alia nostra bona possidemus ibidem, ita eciam ut neque nos neque aduocati nostri, qui pro tempore fuerint, aliquas exactiones vel seruicia in predictis bonis exigant, nisi hoc solum, quod pro bono et pro vtilitate predictorum fratrum causam sanguinis iudicabunt. Insuper eciam nos diuine pietatis intuitu in remissionem peccatorum nostrorum nec non ad salutem animarum parentum nostrorum ordini et vtilitati predictorum fratrum donauimus ecclesiam eiusdem ville cum omni fructu et eius annua pensione perpetuo possidendam. Vt autem hec nostra prouida donacio et factum presentium stabile perseueret, presentem litteram sigilli nostri munimine fecimus roborari. Actum anno domini M. CC. LXIII. in vringstene presente domino Al. marcalco nostro et Domino Johanne de Buc aduocato tunc in tanger-

mund, domino H. de Bardeleue et domino Eleberto aduocato in sandow et fratre frederico et aliis
quam pluribus clericis et laycis vt feria post assumptionem beate virginis.

Nach dem Original des Sonnenburger Archives.

II. Schiedsrichterlicher Spruch in Sachen des Grafen Heinrich von Schwerin wider den Markgrafen Woldemar wegen verschiedener Beschwerden, insonderheit auch wegen Stauenow, ohne Datum.

We greue Hinrik van Zweryn sculdeghet margreuen Woldemar, dat he binnen der tid dat we
sin vorfeghede man weren vnde sin rat weren vnde nenes arghes tv eme wardende weren vnd eme
noch sinen mannen nv reches en weygherden, rouede vnse ganze lant twyschen der nyen stat vnde
Zweryn vnde twischen der nyentat vnde mernyz, vnd vs och ghelouet heft to helpende vnde tv he-
ghende vnde des nicht ghedan heft, des we groten scaden hebben alse we wol be wifen moghen wol
vppe vifdufent marc lodeghes suluers vnde bidden dat he vs den scaden weder leghe.

We sculdeghen en och dat he vs vnrechte düt in vser seede twischen der nyentat vnde gra-
bowe in beydent fiden der Eldene des we groten scaden hebben.

We sculdeghen ene vortmer dat he vs beweret vnde hindert in vser helfte des landes tv Len-
zen an denefte vnd an anderem rechte dat we dar an hebben.

Vortmer Esche we dat me hern hinrikes Kindere van Stauenow mit dem huse tu Stauenow
vnde Gorlose vnde mit anderme gyde dat se van vs hebben tu rechtene lene weder wife an vs alse
dar ghedeghedinget is.

We sculdeghen och margreuen woldemere dat he vs entwoldeghet vser dorpes tv Hertefelde
vnde biddet dat he vs dat weder antverde vnd weder leghe vs den scaden den we des hebben.

Tu dessen sculden antverde we margreue woldemere aldus, dat we des nicht ghe dan hebben
vnde des vnsculdich sin, dat he och sprikt da we eme ghelouet scon hebben tv helpene vnde tv he-
ghene dar antverde we also tv dat we dat ghedan hebben alse verme alse we tv rechte don seolden.
Spreke he icht vor bat dar vp dar wolde we vmme dyn dat de vere spreken dat recht is dar we
vse dingh vppe laten hebben. We antwerdet och dar vp dat he vs sculdeghet dat we em vnrechte dyn
in der seede twischen der nyen stat vnde Grabowe an beydent fiden der Eldene, dat we des nicht en
dyn; wan to wo de seede van aldere hebbe stan dat vs dar wol an ghenvghe. We en hinderen en
och nicht an dem lande tv Lenzen, want we dat nicht anders en halden men also alset an vs van vfen
elderen ghekomen is. We seghen och vmme hern hinrikes Kyndere van Stauenow, dat se ere gvt
van eme vntfan dat se van rechte van eme hebben scon vnde em dyn dar af dat se van rechte em
dar af plychtych sin, dar en spreke we nicht weder; we en hebben em ok nicht entweldeghet des dor-
pes tv hertefelde want we dat halden alset an vs ghekomen is, heft her icht vp tv Sprekene, dar
wille we vmme dyn dat de vere spreken dat recht is dar we vse dingh vppe laten hebben.

Hir vp spreke we her Droyseke vnd her hennyng van Blankenborch bi vfen truuen vnd vfen
eden dat recht si vnd nen rechtere weten noch bevrighen konnen. Na dem male dat de margreue
sprikt, dat he vnsculdich si, so seal hes vnsculdich werden mit sinem ede vppen hulghen. We spreken och
dat recht is want de margreue sprikt dat he ene vordeghedinghet hebbe alse he tv rechte seolde.
Sculdeghet he den margreuen dar en bouen det hes nicht ghedan hebbe, des mach he vnsculdech

werden mit sinem ede vppen hilghen. We spreken och vmme de Schede dar de greue vp sprikt, dat dat recht is, dat me de alfteten dar tv voren scal vnde scal halden de schede, alse se van aldere ghestan heft. We spreken och dat recht is hindert de maregreue den greuen jn dem lande tv Lenzen an jeneghem stukke, de scal de greue dem maregreuen beuvmen, dar scal den de maregreue af antwerden alse recht is. We spreken och vmme hern hinrikes Kyndere van Stauenowe, dat se ere gvt van me greuen entfan scon dat se tv rechte van eme hebben scon, vnde scon eme dar af dyn al, des se eme plychtych sin. We spreken och vmme hertefuelde, heft de maregreue jn dessem orleghe dem greuen ichtes entweldeghe an dem dorpe tv hertefuelde, dar scal he en weder jn setten. Sprikt denne jement dem greuen dar icht vmme tu, dar scal he van antwerden alse recht is, heft ouer de maregreue jn dessem orleghe dem greuen nictes entweldeghe an dem dorpe, wolde dar de greue den icht vp spreken, he scal eme daghe legghen vor sine man vnde scal eme staden finer man recht. Hir vp hebbe we dit recht beseghelt mit vfen Infiglen, dat sulue recht wulborde we her Busse van der Dolle unde her Georgius Hafenkop vnde hebben hir an ghe henghet tu tvghe vse Infighel mit der vorbenomeden twier Infiglen.

Nach der „beurkundeten Ausführung“.

III. Rutgher von Blumenthal verzichtet gegen die Comthurei Werben auf Patronat und Ueberpacht im Dorfe Blumenthal.

In nomine domini Amen. Quoniam omnium habere memoriam potius est diuinitatis, quam humanitatis, expedit igitur, ne ea, que aguntur in tempore, simul labantur cum tempore, ut scripta publica redigantur; hinc est, quod ego Rutgherus de Blumedal vniuersis et singulis, ad quos presentes pervenerint, cupio esse notum, et publice presentibus recognosco, quod controversigia seu dissensio, que olim versabatur inter honorabilem virum fratrem Ghevehardum de Wanzleue, in werben commendatorem, et fratres domus eiusdem ordinis sacre domus hospitalis sancti Johannis Jerosolymitani parte ex vna, et inter me parte ex altera pro parte Juris patronatus et parte pactationis, que dicitur ouerpacht, in villa Blumedal per discretos nostros arbitratore, videlicet Consules Civitatis Werben, est disbrigata racionabiliter et sedata in hunc modum, quod Ego Rutgherus supradictus ac mei veri heredes partem quam impetamus in iure patronato aut in pactatione antedicta et antedicto in prehabita villa Blumedal absque omni impetitione, pheodi vel dotalicii et cuiuscunque fuerit condicionis, renuntiamus commendatori in Werben et fratribus prenotatis. Insuper promitto in presentibus fide data, quod neque dominum Johannem plebanum in Blumedal, neque Johannem longum, nec aliquem volo habere suspectum ammodo de hac causa; sed eos ab omni suspitione dimittere liberos et solutos. Testes sunt Consules civitatis Werben videlicet Jacobus sartor, henningus brandenborch et quam plures alii fide digni. In cuius rei Testimonium commendatori et fratribus presentem literam erogavi, meo sigillo atque sigilli burgenfium Civitatis Werben munimine roboratam. Actum et datum Werben anno domini M°. III°. in die Nicolai Episcopi.

Nach dem Original des Sonnenburger Archives. Das Datum ist durch Feuchtigkeit unleserlich geworden, und in den Dipl. Beitr. S. 143 ganz willkürlich zu 1200 angenommen.

IV. Die von Karstedt verlaufen der Marienbrüderschaft in Perleberg einige Besitzungen zu Premslin und Glouecin, im Jahre 1315.

Nouerint vniuersi quibus exhibetur prefens scriptum, quod Nos Reynoldus et hermannus fratres dicti de karstede, filii quondam hermanni dicti de karstede, vendidimus gylde Beate virginis in Perleberg VI choros reddituum colligendos de curiis annotatis cum iure omnigeno, videlicet cum Censu et pacto et cum decima minuta et iudicio infra eas, De curia vidue dicte stefowesche sita in villa premflin II. choros De curia hakonis sita in glouecin II. choros De curia Ricboden in premflin I choros De curia Warnowe I choros ibidem, promittentes eidem gylde bona huiusmodi non esse dotalicia sed penitus libera et ab omni infestatione et inquietudine absoluta. Si quis in posterum ipsa inpetitione aliqua irritaret, illud nos extricare et dissoluere tenebimur propriis laboribus et expensis, adentes quod a festo Beati Martini proxime uenturo ad annum jus proprietatis super quatuor choros de dictis curiis tollendis scilicet de curia vidue predictae stefowesche in premflin ac de curia hakonis in glouecin a domino Marchione optinere debeamus; quod si fecerimus ex tunc alios duos choros sitos in curia Ricboden et curia Warnow nostro nutui referuamus. Hoc vero perficere seu ordinare si nequuerimus infra tempus prenotatum, exinde dicta ghylda prefatos VI choros iure proprietatis perpetue conferuabit, quos resignabimus ad conferendum in presentia domini Marchionis. Qui si sepedicte ghylda eadem bona conferre recusaret ex hinc cuiumque viro ydoneo vendita fuerint, debemus sine obstaculo quolibet resignare. Medio vero tempore ante huius proprietatis acquisitionem si exigeretur, ut bona prehabita vni uel duobus conferremus, hec faciemus animo gratuito quousque ea postulauerint ex integro resignari. Pro quibus omnibus faciendis et inuiolabiliter obseruandis nobiscum subscripte persone data fide ad manus consulum ciuitatis perlebergh manu parili compromittunt videlicet Dominus henricus de karstede miles, Reynoldus et fredericus filii eius, henricus granzowe, hermannus pinnowe, filius frederici de pinnowe. In huius rei testimonium prefens scriptum sigillo patruelis nostri domini henrici de karstede pariter et nostro duximus muniendum promittentes ad firmitudinem amplioem ut figillum consulum apponatur. Testes sunt Theodericus dypecole, henricus de stendal, Theodericus norman, Johannes Ricbode, Gherardus de kartana, Reynerus factor, henricus de noua domo, arnoldus de Renten, Gherardus luscus, henricus radolphi et quam plures alii fide digni. Actum et datum perleberg anno Domini M^o CCC^o XV^o in die purificationis marie.

Nach dem Original des Perleberger Kirchenarchives, darunter noch ein ziemlich gut erhaltenes von Karstedtsches Siegel befindlich.

V. Markgraf Johann vereignet dem Thidekin von Wartenberg einige Hufen zu Promcelin und Nobelin behufs Errichtung eines Altars am letztern Orte, im Jahre 1316.

In nomine domini omnibus in perpetuum amen. Nos iohannes dei gracia Brandenburgensis et Lufacie marchio presentibus protestamur quod bona deliberacione consilioque maturo fideli nostro viro Thidekino de wardenbergch vendidimus racionabiliter atque rite proprietatem supra III mansos in villa promcelin sitos, quorum quilibet soluit debito pacto vnum chorum filiginis et duos solidos censuales et in villa nobelin tres mansos soluentes summatum duos choros cum dimidio filiginis et duos solidos censuales mansus quilibet, in simili proprietate, quemadmodum actenus nos habuimus omni iure. Pro hu-

iusmodi singulis mansis quinque marcas argenti nobis perfoluit et tribuit prehabitus Thidekinus ita quod praefatis bonis poterit in villa nobelin dotare altare aliquod fundare aut pro suo arbitrio alias vbiunque, nichil omnino subiungentes, quod sepe dictus Thidekinus vel sui heredes aut post ipsorum obitum fenior de progenie illorum de Wardenbergh debet conferre tale altare ydoneo sacerdoti perpetue cum vacare contingeret tempore procedente. In huius rei testimonium praesens scriptum nostri sigilli munimine inviolabiliter roboratur. Testes huius sunt dominus Slothekinus tunc temporis nostrae curie dapifer, dominus hermannus de Luchow noster capellanus, dominus Wernerus plebanus in Lenzin et nobilis comes Hinricus de Luchow, dominus hagenow miles, Nicolaus de weyde miles, Reynerus karstede, Ghodeke de Brizic et alii fidedigni. Datum Berlin anno domini M^o. CCC^o. XVI^o. in rogacionibus.

Nach dem im Großherzogl. Mecklenburgschen Geh. und Haupt-Archive zu Schwerin befindlichen Original.

VI. Markgraf Johann verzeiget der Gilde Unserer lieben Frauen in der Pfarrkirche zu Perleberg vier Hufen Landes in Prempseln und Glouezin, welche die von Karstedt besessen, im Jahre 1316.

In nomine sancte et indiuidue trinitatis amen. Nos Johannes dei gratia brandenburgensis et Lusatiae Marchio, Recognoscendo publice profiteamur, Quod Strenni famuli, Reynoldus et Reynoldus de Carstede dicti ac fratres eorundem, nostri Seruitores fideles, Quatuor mansos in villa prempselyn sitos et duos in villa Glouezyn sitos ad altare confraternitatis sancte marie quod vulgariter vnser vrowen Gulde dicitur in Parochiali Ecclesia parleberg situm cum omni iure rite ac rationabiliter vendiderunt. Quorum Sex mansorum proprietatem liberam damus et dedimus per puram nostram voluntatem donatione libera Ita, quod dicti Sex mansi cum omni iure et libertate dicto altari debeant perpetuo deseruire. Et dicti Reyneri ac ipsorum fratres resignauerunt omne id in nostra praesentia, quod in praescriptis Sex mansis habuerunt. Huius rei Testes sunt Dominus Johannes de Quitzow, Boldewinus de Crughe et Wernerus de Stendal, Necnon alii quam plures fide digni. Actum et Datum Sandow Anno Domini Milleesimo Trecentesimo Sexto decimo feria quinta ante palmas.

Nach dem Original des Perleberger Kirchenarchives.

VII. Reinhold und Hermann von Karstedt verkaufen der Marienbrüderschaft in Perleberg 6 Hufen in Glouecyn und Prompseln, im Jahre 1317.

Memorie sepius contrariatur obliuio, si non res geste fuerint scriptis in testibus solidate. Hinc est quod nos Reynoldus et hermannus dicti de karstede recognoscimus praesentibus protestantes, quod rite vendidimus kalendis siue Guldibus sancte Marie in parleberghe VI mansos cum omni iure et iudicio infimo ac supremo, de quibus II mansi ville adiacent Glouecyn et III mansi adiacent ville prompseln, quos etiam illustri principi marchioni de brandenburg resignamus ad usum praedictarum guldarum, cum omni iure et iudicio supremo et infimo veluti superius est expressum. Praeterea sciendum quod de praefatis mansis ville prompseln adiacentibus duo mansi diuisim iacent in duabus curiis ibi-

dem, in quibus scilicet curiis ecclesia sancti Johannis eiusdem ville etiam possidet duos mansos cum decima adherente. Ne igitur in talibus curiis de bonis sancte Marie et sancti Johannis error aliquis oriatur, De consensu plebani et prouisoris sancti Johannis et inde consensu fratrum guldarum sancte Marie est cum bona deliberatione rationabiliter arbitratum, quod bona de hiis curiis prehabita tam ad usum sancte marie quam sancti Johannis cum iudicio supremo et infimo atque decima sint pro iurisdictione communia equa sorte. Huius testes sunt Dominus Godefridus plebanus in prempcelin et Godekinus sculthetus, Enghelbertus wedeke et thidericus wacker, eiusdem ville ciues et alii fide digni. Actum anno Domini M^o. CCC^o. XVII^o.

Nach dem Original des Perleberger Kirchenarchives.

VIII. Der Pfarrer Günther in Perleberg und der Rath daselbst bezeichnen die Hebungen des Altaristen der Marienbrüderschaft, im Jahre 1320.

Pateat omnibus presencia uisuris, quod nos Guntherus plebanus in perleberghe Consulesque ciuitatis eiusdem una cum magistris guldarum sancte Marie ibidem Recognoscimus et presentibus protestamur, quod dominus Johannes sacerdos, ruffus nominatus, habet ad altare praedictarum guldarum sibi collatum V choros filiginis et X solidos censuales cum omni iure, de quibus ville promcellin adiacent III chori et ville Glouezin II chori. Insuper Magistri guldarum qui in tempore fuerunt addent prefato sacerdoti singulis annis in festo Martini VI solidos pro iuuamine scolaris conferuandi, protestantes insuper, si prefatus dominus Johannes in suo pacto vel censu defectum vel carenciam pateretur, ex tunc consules et magistri guldarum, qui in tempore fuerint, sepedictum dominum Johannem debent — fideliter promouere, quod suum pactum debite consequatur. Testes qui eo anno fuerunt in consilio ciuitatis thidericus depecole, Gherardus de kartane, Jo. caluus, Ghe. de noua domo, Jo. beberow, henricus radolfi, wedekinus snakenborch, Jo. capop, Jo. de cerzelin, et magistri guldarum praefatus Jo. caluus, thidericus de studenize, Martinus rulowe, henricus scap, Item magister Gherard de clecic, dominus hinricus Koco et alii fide digni. Datum anno Domini M^o. CCC^o. XX^o. In die sanctorum perpetue et felicitatis virginum.

Nach dem Original des Perleberger Kirchenarchives.

IX. Der von Quitzow und anderer Prignitzscher Mannen Dienstverschreibung gegen Herrn Heinrich von Mecklenburg, im Jahre 1319.

In gades namen amen we her hinrik van stendal, her philippus hungher, her hannes van quitzawe, werner van stendal, Coneke van quitzawe, otto hungher Bekennen in dessen ieghenwardeghen brenen, dat we mit vsem heren her hinrike van mekelenborch vnd van stargarde ghedeghedinghet hebben also hir na gheschreuen steyt, Dat we mit vfen hufen vnd vesten willen vnd scholen bliuen em tu denesten in susdanen reden, Dat he vse here van mekelenborch schal vf vordeghedinghen al vses rechtes vnde en gnedich here sin. Queme dat so dat eme en not antrede vse huf vnde vesten mefekendorpe, schadewusterhufen, Quitzaw vnde oramunt scholen em open sin tu al finer not. Des scha he vf

vorfetten vfe höne vnde vfe gut mit jeghen gudei. Scheghe ok dat en not antrede, dat jenich here eder en ander man vnser veste welk wolde bestallen dat we vore wiscen, dat schole we eme vare enbeden, so schal he mit finer colt vnd mit finen mannen dat huf spisen vnde mannen. Schege ok dat vfer welc ynghewarnet worde bestallet, wanne eme dat widlik were, so schal he dat huf redren. Vcht dat nicht en schude van versumenisse oder ander sac dat en huf mit ghewalt ghewunnen worde, so en schal he sik nicht sonen, daghen oder vreden, he en hebbe vf der veste weder halpen vnde vfen schaden wederlegget, also twe finer bederuen man vnde twe vnser vrunt spreken dat lik is. Swan ok he fant sinen höftman fant vp vfer huf welk de höftman schal spisen den wert von deme huf mit fineme deghelikef ghesinne. Vortmer schal he helpen vf vfer schulde, de vf margraue woldemer schullich if ghebleuen, dat redelik is vnd bederuen luden witlik is, dat vf dat gheghulden worde vp de daghe, also de drozsten vorwissent hebben vnde lik andern luden in deme lande. Schege dat en here, queme, de recht hadde an der marke vnd van den drozsten dat land losede oder van deme, deme se dat lant hadden ghesat, so schalen se des louedes vnd vnverbunden wesen. Dat alle desse rede stede vnd vast bliuen, dar hebbe we en truwen vp ghelauet vnde mit vf desse reddere her johan rosental van plessen, her wipert litzowe, her rainer van malin, her nycolaus von malin, her reyner van wedele, her hennink van plesse; vnde de hebbet ere jnghefeghel ok mit vf hiran ghehenghet. Desse bref is ghegheuen tu Qvitzowe na der bort godes dusent iar drehundert iar jn deme neghenteynden jare des mandndages binnen den achte daghen vfer vrumen in wreemissen *).

Nach dem im Großherz. Mecklenb. Geh. und Hauptarchiv befindlichen Original.

X. Bündniß Heinrichs, Herrn zu Mecklenburg, und Heinrichs, Grafen zu Schwerin, wodurch Lenzen und Stavenow an den Grafen verwiesen werden, vom Jahre 1322.

We Hinrik von der ghnade godes here to mekelenborgh vnde to Stargärde bekennen openbare in dessem Breue, dat wi vs mit vsem leuen ome greuen Hinrike van Zwerin vnde he mit vs verbunden vnd ennt hebben, eweliken to samende to bliuende mit sloten vnde mit mannen in allen noden vp allefwene, ane de hir na vt ghenomen sint, also hir na beschreuen steyt. Wi schullen vsem ome helpen vnde denen mit festich mannen vp orsen vppe sine kost vnde vppe sinen vromen vpp alle de ienen, an vppe hertoghen rudolfe vnde Hertoghen erike van sassen, Greue gherde van reyndesbergh vnde funderliken ane vfe vedderen van wenden, dewile se bi vsem denste bliuen. Neme wi schaden in sinem denste, den schulle Wi fuluen dreghen vnde ghelden. Vfe om greue Hinrik schal vs weder denen vnde helpen swor wis bedoruen mit druttich mannen vp orsen vp vfe Kost, vppe vfe win vnd vppe vfe vories, vp alle de ienen, ane vppe Hertoghen Erike van slesewik, Hertoghen Erike van sassen, Greuen Nicolavs van Zwerin vnde Greuen Henniken van holtzsten. Neme he schaden in vsem denste an vengnisse oder an vorlust, den schulle wi ghelden. Wi laten vsem ome greuen Hinrike van Zwerin mit guden Willen, de stad hus vnde land to lentzen, mit den mannen vnde mit alle deme dat darto hort, also wi it hebben, ane so dan gut, dat in deme lande to lentzen licht vnde hort to borchlene to me nigenhus, dat schullen de borghere van vs to lene beholden vmbeworren, vnde ane dat dorp to snakenborgh mit

*) Krautweibe.

deme tollen, vnde mit finer schede, als it licht, dat schulle wi vnde vse eruen beholden, vnde des schal vs vse om greue Hinrik irstan to alleme rechte. Wordē vses omes greuen Hinrikes to kort ane sone, des got nichten wille, so schullen de stat hus vnde land to lenzen, mit den mannen vnde mit alle deme, dat dar to hort weder vallen an vs vnd an vse eruen. Wi wisen ok dat hus to Stauenowe an vsen ome greuen hinrike van Zwerin bi eme vnde bi sinen rechten eruen eweliken to bliuende. Wolde en dar immer ieman ane beweren hir na mer, dar schulle wi sin helpere in tyeghen wesen. De Kindere her hinrikes van stauenowe schullen ghelden hern jgen van Konningmarke sine schult, de he redelike bewiesen mach dat se eme schuldigh sint also, dat se eme vor jewelke hundert mark fetten schullen teyn mark gheldes in erme gude. Dar mede schal her yge van deme hus Gantzliken ghescheden wesen. Wolde vse om greue nicolaus van Zwerin vse viand werden, vnde kunde greue hinrik vs dar vmme nicht helpen minne oder rechtes, so scholde greue hinrik, vse om, dar stille tu sitten, vnde vse ome greue hinrik vnde wi schullen so en bliuen, vnd vser nen schal des anderen viant werden dorch nemande. Dat wi disse deghdinge stede vnde vast holden, dar hebbe wi mit vsen mannen hern rosental van pleffe, hern godeken van bulowe, hern wipert luzowen, hern Nicolaus van malin, hern reymare van pleffe, hern godichale vnde hern bertold prene, hern hinrike van barnecowe, hinrike van bulowe, willeken van perlin vnde hinrike bonensak in truwen vp ghelouet. To be thughinge differ dinge hebbe wi disen bref ghegheuen beseghelet mit vsen ingheseghele. De is gheschreuen to sterneberghe Na godes bort Dufent iar drehundert iar in deme twe vnde twinthigsten iare den dingdages vor der cruceweken.

Nach der „beurkundeten Ausführung“.

XI. Dasselbe in der Ausfertigung des Grafen Heinrich von Schwerin, vom Jahre 1322.

Wi Hinric van der gnade godes, greue to Zwerin, bekennen oppenbare in dessen breue, dat wi vns mit vnsine leuen ome hern hinrike heren to mekelenborch, vnde he mit vns verbunden vnde Erenet hebben, Eweliken to samende to bliuende, mit sloten vnde mit mannen, in allen noden, vp alleswene, an de de hir na vtghenomen sint, also hir na bescreuen steyt. Wi scullen vnsen ome helpen vnde denen, mit Druteych mannen vp orfen vp sine cost vnde win vnde vp sin vorles vppe alle de ienen, ane hertoghen Eric van flezewic, hertoghen Eric van sassen, greue nicolaus vsen vedderen vnde greuen henniken van holsten. Neme wi scaden in vnsine denste, an vengnisse eder an vorlust, den scal he ghelden. Vse om scal vns weder helpen vnde denen, mit festich mannen vp orfen, wor wif bedoruen, vp vse cost vnde vp vse win vp alle de ienen, ane hertoghen Rodolue vnde hertoghen eric van sassen, greue gherde van ryndesborch, vnde funderliken ane de van wenden, de wile se bi vns omes denste bliuen. Nint vns om scaden in vnsine denste den scal he suluen dregghen vnde gelden. Vnsse vorbenomede om van mekelenborch set vns mit goden willen de stat hus vnde lant to lentzen mit den mannen, vnde mit alle deme dat dar to hort also he it heft, ane so dan got, dat in deme lande to lentzen licht vnde hort to deme borchlene tome Nigen hus, Dat scolen de bogere van vnsine ome vnde sinen Eruen to lene beholden vnbeworen vnde ane dat dorp to snakenborch mit me tollen vnde mit finer scede also it licht. Dat scal vns om vnde sin Eruent beholden, vnde des scole wi En erstan to alme rechte. Worde vser to kort ane sone, des got nicht ne wille, so seulde de stat hus vnde lant to lentzen mit den mannen vnde mit al deme, dat dar to hort, weder vallen an vsen om vnde an sinen Eruen

vse Om van mekelenborch wifet ok an vns dat hus to stauenowe bi vns vnde bi vfen reychten Eruen Eweliken to bliuende. Wold vns dar Jummer jheman ane beweren hir na mer, dar scal he vse helper tyeghen wesen. De Kindere hern hinrikes van stauenoue scolen gelden hern ygen van Koningesmarke sine scult, de he redeliken bewisen maych dat se eme sculdenth sint, also Dat se eme vor iewelike hurnert marc scolen setten teyn marc geldes in erme gode, dar mede scal her yge van deme hus ganstliken ghesceden wesen. Wolde vse veddere greue nicolaus vnser Omes vigeut werden vnde cunde wi vnsem ome nicht helpen dar vmme minne oder reyctes, so sculde wi dar stille to sitten, vnde vnse Om vnde wi scolen so eyn bliuen vnde vnser nen scal des anderen vigeut werden dorch nemande, Dat wi desse deghedinghe stede vnde vast holden dar hebbe wi mit vfen mannen Hern bolten van driberghe, hern wernere van haluerstat, hern hinric Rauen, hern hermanne van Klenowe, hern ludeken nigenkerken, hern antonius vnde hern Johanne van dambeke, hern olrike van Driberghe, hern hartewich prene, hern hartewighe van sichusen, hern ludolf zwerin in truwen vppe louet. Tho bethuginge deser dinghe hebbe wi dessen bref ghegheuen besegelt mit vnser ingheseghelen, De is ghescreuen thome sterneberghe na godesbort Dufent jar Drehunnert iar in me twe vnde twintechten iare des dingfedages vor der cruse wekene.

Nach der „beurkundeten Ausführung“.

XII Die von Schepstiz, von Kruge und von Stavenow begeben sich in den Schutz des Herrn Heinrich von Mecklenburg und verpflichten sich demselben zum Beistande, im Jahre 1323.

Nos fredericus et henekinus de scopoliz milites, Boldewinus et Conradus de Cruge et hennighus de stauenow armigeri recognoscimus lucide in hiis scriptis, quod cum magnificus dominus noster dominus hinricus magnopolensis in suum seruitum et protectionem specialem nos et nostros amicos receperit contra dominum Ottonem ducem Brunswicensem et alias vbi necesse habuerimus, excepto domino nostro hinrico comite zwerinense, in iure nostro prepacandos et fideliter defendendos, damus et committimus ei ex parte nostra jus et amicitiam prebendi et ordinandi atque potestatem, in quorum altero si nos et nostros amicos promouere non valuerit extunc nobis et nostris amicis impendere debeat auxilium manuale. Municiones nostras si quas propter ipsum dictum dominum nostrum hinricum magnopolensem obsidere vel circumuallari contigerit, debet redimere, et si aliquam earum ex parte ipsius expugnare seu prodi quod absit contigerit, ipse cum expugnatoribus huiusmodi componere se non debet nisi nobis dictas municiones recuperauerit, de nouo edificauerit siue soluerit, prout suis vassallis et nostris amicis videbitur equum esse. Insuper michi Boldewino de cruge debita mea, in quibus ipsum michi teneri obligatum probauero, ita soluet videlicet in festo Natiuitatis cristi proximo quinquaginta marcas, in festo walburgis proxime sequenti quinquaginta marcas et in festo martini ex tunc continue futuro quinquaginta marcas eiusdem argenti, quousque totum habeam, quod potero demonstrare. Hanc autem perfolutionem faciet michi et meis heredibus faciet cum prompto argento vel pannis computandis siue taxandis, prout suis vassallis et meis amicis videbitur equum esse. Cuius rei gracia nos et nostrorum singuli cum omnibus municionibus et amicis nostris, quos ad hec allicere possumus, suis et heredum suorum tenemur adherere seruiciis contra quoscunque, excepto domino nostro hinrico comite zwerinense, nequaquam propter aliquem viuentem ipsi domino magnopolensi uel suis heredibus inimicando nec in terris

fuis rapinas aliquas uel uiolencias committendo, sed omnes conductus suos aut aduocatorum suorum ramos seruando, ita tamen quod si aliquos subditorum ducis Brunswicensis per ipsum aut aliquem aduocatum suorum conduci contingeret, hoc nobis ad duos dies antea demandabitur ne tales contra conductum contingat per nostram ignorantiam impediri. Castra et munitiones nostras ipsi et suis hereditibus seruabimus patentes et cum decem armatis ipsum sequemur ab ista parte stagni et ultra stagnum nequaquam sub suis lucris periculis et expensis. Et si in nostrum subsidium ultra albeam una nobiscum expeditionem fecerit depactionem ibi lucratam pro expensis quas fecerimus percipiemus secundum numerum armatorum. Si etiam causa ipsius domini nostri magnopolensis querram inire debeamus extunc idem dominus magnopolensis nobis dabit siue assignabit bona nostris bonis, que per suos inimicos depactari et incendi possunt, equiualecia, quibus bonis medianibus nostra possumus illesa conseruare. Item si aliquis princeps siue nobilis terras in quibus nos moramur et mansionem habemus in futuro a domino nostro magnopolensi redemerit et idem dominus magnopolensis tali principi siue nobili dictas terras, in quibus moramur, uoluntarie et bono animo representauerit, Tamen ipse dominus noster magnopolensis nos in nullum principem siue nobilem debet remittere, nisi fuerit de nostra uoluntate, super quibus omnibus et singulis per nos firmiter seruandis promittimus fide data. In cuius facti testimonium sigilla nostra presentibus sunt appensa. Testes huius sunt Johannes Rosendal de plesse, Wipertus de Lutzaw, Martinus de huda, albertus de klepzk, Johannes de Crochern et Johannes de plesse milites cum pluribus aliis fidedignis. Datum Stherneberch anno domini M^o. CCC^o. uicesimo tercio infra octauas Beati laurentii martiris.

Nach dem im Großh. Meckl. Geh. und Hauptarchive zu Schwerin befindlichen Original.

XIII. Die Herren zu Putlitz, Eckard von Dybow, Henneke von Bülow, Gumprecht von Alsleben, Boldewin von Krüge, Marquard von der Hude und Henning von Stauenow verbinden sich mit ihren Vesteu Putlitz, Krüwiz, Gorlosen, Rumpshagen, Lenzen, Dömitz und Stauenow dem Markgrafen Ludwig, im Jahre 1334.

Wy Otto vnd Guntzel Gense vnd heren to pudlitz, her Eckard van dybowe riddere, henneke van bulowe, Gumprecht van alsleue, boldewin van deme Chroge, Marquard van der hude vnd henning van stauenowe knapen bechennin vnd bethugen dat in dessem breue, dat wy louen entrouwen mit samender hand, den achberen luden othen van ylborg dem drozsten des margreuen, her beteken van wiltperg vnd hern henninge van Jagowe riddern, dat wy vs nicht funin seolen mit den wendeschin herren vnd eren hulpern mit vfen vesten vnd vfen hufen vnd ok nicht liken, it en si mit vfes heren des margreuen rade vnd sin wille. Dat bethuge wi in dessem breue den wy mit vfen ingesegelen geuestiget hebben, de geuen is na gods bort M^o. CCC^o. XXXIII^o. an vfer vrowen dage, also se to himlele für, to dem nygen hus. Aldus se al de bref spreken der vele numden lude. Dit sint de Slote der lude Pudlitz hus vnd stad, krywizte hus vnd stat, Rumpeshagen, kerfdorp, Lentzen hus vnd stad, Gurlose, Dömnitz vnd stauenowe. Dat se met dessem vorbenunden slöten seolen sitten to des margreuen dienst vnd ich emme ere open breue sceppin wil, dat loue ik otto gans en truwin in dessem breue, dar min insigel an hanget.

Nach einem Copialbuche des Markgrafen Ludwig I. (L. C. 4 in 4to des Geh. Kabinet-Archives) fol. 60.

XIV. Ausföhnung des Markgrafen Ludwig mit denen von Stauenow und Annahme der
 letztern zum Dienste des Markgrafen, im Jahre 1337.

Wir Ludwig etc. bekennen dat wi mit guten willen vnd mit vordachten mute heben tuo vn-
 firm dinste genomen di eraftigin knappen henninge vnde Jan bruder genant de Stauenowe mit erem
 hus tuo Stauenowe also, dat dat hues tuo Stauenowe vuser oppen hus vnd slot wesen schal vp alle dy
 leyben: vnd war vns des not ist. Wi scholen ock jan vnd henninge von Stauenowe vorbenomet vor-
 teydingen ires rechten, wor in des not ist vp alle di leyben; vnd war wir in nicht rechtes oder minne
 helfen mügen, wenne si vns manen, darnach vbir vir wokin schule wir in helpen mit aller macht.
 Wer ok dat wi von irom hues vorbenomet vrlogen welden, so schole wi in geuen jegen vrede gung
 alle ires gutes. Vortmer vmb dat ander vorteyl dat schal stan vp hern Jan von buoch vnd vp hern
 henrik von Crochern. Wer ok dat her Jan von buch vnd her henrik von Crochern abegingen, so
 scholen wi eynen vnd si eynen dar tuo kyfen, darvp scholden ez denne stan. Wer ok, dat ir eyne
 afginge, so scholen wi vnd di uon stauenowe an beyden siten eynen in sin stet kyfen, dar et denne
 vp stat. Wi scholen ok dise vorbenomede henninge vnd Jan von stauenowe alle iar tuo sant martins-
 tag geuen twenzig marc brand. silbers vnd gewichtes, vp dat si vns tuo Stauenowe tuo vnsem dienste
 halden scholin. Wer ok dat dise vorbenomeden von stauenowe ir hus vorluren von vnsern dinste, des
 nicht gesche, so scholden wi vn dat gelden darna binnen eyne haluen jar, alle vnse manne twei vnd
 ire frunde twey, di wi vnd si dar tu keren, spreken, dat wi dat gelden soolen. Vmme alle dise vor-
 benomede stuke hebben wi diselben von Stauenowe genomen tuo gnadden vnd hebben in vor laten
 vnd vorgeuen alle vnwillen, den wi tuo vn haddin an roue, an brande vnd an allen stucken, war
 si broken vnd schaden dan hebben in vse landen, des fulin si vnd alle di, di durch iren willen darvmb
 vordacht sin, eyne rechte vnd eyne gantze sune hebben vnd wi scholen in vnd den eren der gewaren
 vor vns vnd vor alle di durch vnten willen tun vnd laten wollen, funder allerlei twyuel vnd hynder.

Similem litteram dederunt ipsi domino. Actum et datum Brandenburg nach godisgebort drizze-
 hen hundert iar darnach in dem feuen vnd drizzegeften iare des mittewoches vor letare.

Nach dem Leipziger Copialbuche der Vogtei Havelberg. Bl. 11. Nr. XXII.

XV. Vergleich des Grafen Heinrich von Schwerin mit dem Markgrafen Ludwig zur Aus-
 föhnung Johans von Buch mit Bertold von Krüge und seinen Helfern denen von Alleben,
 von Lüchow, von Stauenow und Hungher, vom Jahre 1339.

Wy heinrich von der gnade gots grefe to zweryn bekennen in deffer scrift, dat wy hebben
 gedegdinghet mit vsem heren dem erbaru vortsten margrese Ludovig von Brandenburg vmme scelinghe,
 de so is tuschen hern Jan Buch vnde sinen hulperen af eyne syd vnde Bertold von me Croghe vnde
 sinen hulperen den von alseue, Lutzowen, Henninge vnde Jane van stauenowe vnde otten hungher af
 ander syde, eyne stede gantze sone alsus, dat hern Jan Buch scal don vor vsem hern dem vorgsproken
 an minne oder an rechte, wes eme sinen heren vnde mannen dunket redelik wesen. Dat silue scal
 Bertold vnde sine helperen vor vns hern Jo. wedder don. Vortmer vmme de dignisse, de vordinghet
 is, wat der vt komen is, dat scal also bliuen, wat der nicht vt komen is, dat scal los wesen, vnde alle
 vanghene dar to an beydin fyden. Were dat we des nicht don wolden, dar scolde wy dem vogenan-

ten ysem heren vp helpen mit gantzer macht. Dat silue seal he vs weder don. In cuius etc. Dat. prizwalg anno domini M°. CCC°. XXXIX°. feria IV^a. post Jacobi.

Nach dem Copialbuche des Markgrafen Ludwig tit. Zwerin. Holtfacia.

XVI. Markgraf Ludwig beleihet Baldwin von Krüge mit Hebungen aus mehreren Dörfern, im Jahre 1343.

Nouerint etc. quod nos Ludovicus etc. contulimus et presentibus conferimus strenno viro Baldwinino de krüge suisque veris heredibus natis et nascituris ob grata nobis prestita feruitia et adhuc nobis in posterum prestanda graviora, viginti frusta annuorum reddituum in precaria et feruicio curruum villarum nostrarum videlicet Dannenælde Gyfemarstorf et kolrip cum singulis et vniuersis iuribus, honoribus, vilitatibus et commodis, quibus dictos redditus tenuimus et habuimus, in antea sine inquietatione qualibet perpetuis temporibus possidenda. In cuius etc. Testes dux de deka, comes de swarzburg, heinricus de Rifach, curie nostre magister, Johannes de Buch, Otto de Helbe cum ceteris. Datum anno domini M°. CCC°. XLIII°. in die b. vrbani.

Nach dem Leipziger Copialbuche der Vogtei Havelberg. Bl. 15^b, Nr. XXXX.

XVII. Markgraf Ludwig verschreibt denen von Quitzow mehrere Lehnstücke zu Gr. Schwechten, Dahlen und Doebbelin in der Altmark, im Jahre 1343.

Wir Ludowig etc. bekennen, daz wir den erbarn mannen Conekin, Claus vnd Tydekin brudern gehezzen von Quitzowe vnd oren rechten erben durch den getrewen dienst, den sei vns getan haben vnd noch tuon muogen, vnd ouch vor drithealp hundert marg silbers, der wir en vor rechter schuld schuldig gewest sein, ze rechten lehn vorleghen haben vnd mit guter gewizzen vorlihen in deme dorpe ze dalme sibentzendehalb stuecke und achtzen penninge, in deme dorpe ze grozzin fuechin nuontzen stuecke, in dem dorfe ze doebelin acht stuecke, mit allen eren, rechten, gemachen, vriheit vnd zegehorende vnd mit aller nuetz, mit wagendienst, mit gerichte vnd mit dem kirchlen, die vns jn gehoern vnd an vns komen vnd geuallen mogen, ewidlichen vnd generlichen ze besitzen ane hinder. Were ouch daz dieselben guot der vorgenanten dorfere mit eren zegehorden, als vorgenant ist, hie twischen sancte martins tag, der nu nehest komet, nicht an vns komen vnd geuallen, danne so fulle wir jn anderwoe in der alten marke ze dem gute nach anwifunge des edeln mannes grauen gunthers von Swartzburg vnser rates vnd oten von helbe vnser vogetes oder ander zweier bescheidene vnser manne oder vnser rates, ob wir der vorgenanten ane argelift nicht gehalten muegen, also uil gutes, nach angeualles recht, wif vnd mazze, vorlieghen vnd bewisen, daz si der vorgenanten drittealp hundert marg gantzlichen genuc vnd gerichtic werden. In cuius etc. Testes swarzburg, hufener, wolffteiner, helbe magister coquine, dominus Eberwinus, Loterbeck. Datum anno domini M°. CCC°. XLIII°. dominica post martini.

Nach dem Leipz. Copialbuche der Vogtei Havelberg. Bl. 16^a Nr. XLII.

XVIII. Markgraf Ludwig verpfändet denen von Quikow die Hebungen von 7 Hufen zu Wolterschlage in der Altmark, im Jahre 1345.

Nouerint etc. quod nos Ludovicus etc. contulimus et presentibus conferimus strenuis viris conrado de quitzowe, Johanni ipsius patruo, fidelibus nostris dilectis et eorum heredibus legitimis XV frusta precise reddituum annuorum sita in precaria ville wolterslage super VII mansos et dimidium mansum, quorum mansorum duo cum dimidio pertinent ad curiam henningi kemerer, reliqui vero ad alios villanos ibidem, perpetuis temporibus sine inquietatione qualibet possidenda, reseruatis ceteris iuribus nostris omnimodis nobis in dictis mansis competentibus, puta in supremo iudicio et seruiciis vniuersis. Poterimus quoque prenotata bona infra hinc et festum walpurgis per triennium continue subsequens ab ipsis pro LX^a. marcis argenti brandenburgensis et ponderis reemere dum voluerimus seu quodocumque nosse placuerit voluntati sub triennio preexpresso. In cuius Testes Plawe, Buoch, Swyker, wolfsteiner, hufener, hele, magister coquine. Datum spandowe anno XLV^o. feria III^a. post ambrosii.

Nach dem Leipziger Copialbuche der Vogtei Havelberg. Bl. 28^b. Nr. LXXIII.

XIX. Markgraf Ludwig verleiht dem Otto von Helbe und seiner Gattin zum Leibgedinge Hebungen in Gysmerstorf, Tannenwalde und Koltrep, im Jahre 1345.

Nouerint etc. quod nos Ludovicus etc. Contulimus et presentibus conferimus strenuo militi ottoni de helbe fideli nostro dilecto suisque etc. iusto dotalicii nomine XXII frusta cum dimidio annuorum reddituum sita in precaria villarum gysmerstorf, tannenwalde et coltrob cum omni iure, commodo, seruicio et fructu dictis redditibus ex debito et iure pertinentibus, prout hactenus nobis pertinebant, in antea perpetuis temporibus pacifice sine impedimento quolibet possidenda. In cuius testes plawe, buoch, Swyker, wolfsteiner, hufener, hele, altman, Satzenhofer, magister coquine, et gerardus wolf cum ceteris. Datum spandow anno M^o. CCC^o. XLV^o. dominica quasimodogeniti.

Contulimus quoque eisdem redditus honeste matrone anne conthorali sue legitime iusto dotalicii nomine.

Nach dem Leipz. Copialbuche der Vogtei Havelberg. Bl. 21^b und 28^a. Nr. LXXI.

XX. Markgraf Ludwig verträgt sich mit denen von Stavenow, beleiht dieselben und behält sich das Dessnungsrecht und Auskaufsrecht am Hause Stavenow vor, im Jahre 1345.

Wj Ludowig etc. Bekennen met dessen brief dat wy gentzliken vnd altomale gestan sin vnd gelaten hebben van alle den vngnaden vnd vnwillen, den wir hadden to Jan von stauenowe vnd to sinem veddern, vnd hebben en vorgeuen all, dat sie weder vs vnd vfen landen gedan hebben met welkerleye fake dat geschen is, vnd hebben sie to vfen gnaden angenommen vnd hebben on ok dat hus to stauenowe gelegen vnd all er guot, dat sie to rechte van vs hebben soln, vnd scoln dat huos helden to vfer hant vnd aller vfer eruen, also dat et vse open huos sin sol, wen wy sin bedorfen vnd sin moden oder begern. Ock scole wy Jan vnd sine veddern lyhen tein stuecke geldes in vsem lande. Wer

et ok, dat en ere gut afginge to grantzin, dat sie hebben van dem grefen, so scola we en also vele guodes weder lygin, dat et en bequemlich were. Vorlorn sie ok ere huos van vln wegin, so scol we en dat gelden. Vortimer were et, dat wy orleygen wolden van dem sueluen huos, wat sie des to scaden nemen an ere guelde, die to dem huose behoert, dat sie redlich bewisin moechten, dat scul we en wederlegen vnd also vele bequemlikes guodes weder bewisin in vsem lande, als des scaden were. Ok scul wy dat huos to stauenowe nicht vorbuwen laten vnredeliken, also verne wy et gekeren muegen.

Nach dem Leipziger Copialbuche der Bogtei Havelberg. Bl. 30^b. Nr. LXXX.

XXI. Markgraf Ludwig und Graf Otto von Schwerin compromittiren wegen ihres Streites über Perleberg, Mernitz, Neustadt und Stavenow auf das Erkenntniß der Herzoge von Mecklenburg und von Pommern, im Jahre 1354.

Wi Lodewich die Romer van gods gnaden Marggreue tu Brandenborch vnd tu Lufitz des heiligen Romischen Rikes ouerste kamerer Phallantzgreue bie Ryne vnd Hertoge in Beiern Bekennen openbar, Dat wi alle saken vmme Perleberch statt vnd Lant vnd vmme alle ander stücke, dar vmme Greue otte von zweryn vns anlaget, als in synen clagebrifen begrepen is, den he gen vns gegeuen het besegelt med synem ingesegil, vnd ok in vnfen clagebrifen, dar wi en ynne vorclagen vmme dat hus tu Mernytz, die Nyenstat, Stafenow med allem dat dar tu gehort vnd vmme allerleie ander saken, die in vnfen clagebrifen stan vnd in vnser antworde brife stan, den wi gen syner clage gegeuen hebben ok besegelt med vnsem ingesegil, gelat hebben vnd seiten tu den hochgebornn forsten Barnym den olden Hertogen tu stetyn vnd Hertogen Albrecht tu Meklenborch vnfen lyuen Ohemen med eynander, dat sie eyntrechtleken tuschen vns vnd des vorgeuanten Greuen minne vnd fruntschaph dedinghen scholen med vnser volbort vnd yn recht spreken ok eyntrechtliken na eynem schlechten rechte na der vorbenanten clage vnd antworde brife sage. Vnd louen dat stede vnd gantz tu holdene wat sie hir vmme spreken tu Stetyn vp deme dage, dortu wi nehest komen scholen, tu dedinghen med vnsem vorgeuanten ohemen von Meklenborch vnd med sinem bruder, des donrstages na vnser vruwen Lichtmisse dage, de nehest tu komende is, vnd oft die dach avegeit vierteyn dage darna, so scholen sie es ok macht hebben als vorgechreuen stet. Met orkunde difes brifes, die vorsegelt is med vnsem ingesegil. Gegeuen tu Granfoye. Nach crists geburt dritteynhundert iar In dem vir vnd vefugestem iare des nehesten donrfdages vor sente Thomas dage des heiligen apostelis.

Nach dem im Großherzogl. Mecklenburgschen Geh. und Haupt-Archive zu Schwerin befindlichen Original.

XXII. Graf Otto von Schwerin verpflichtet sich die Burg Stavenow zu brechen und den Wiederaufbau nach dem Rathe des Markgrafen Ludwig einzurichten, im Jahre 1356.

Wy Otto, greue to zwerin vnde to Thekeneborch, bekennen openbare, dat wy van vns vnde van vnser eruen weghe hebben ghededinget myt dem hocheborene edelen vorsten, vnzeme leuen he-

ren, lodewighe dem Romer van godes ghenaden Marggreue to brandenburch vnde to lufitz vnde dat hies to Stauenowe, dat me dat nu breken scal vnde de darvpe fyn scole aue theen myt erer haue, de dar vpe is, vnde vnze man vnde vnze dener, de vorvestet fyn nu, scal man vter vestynghe laten, vnde wat dar vp is, dat wy vns nutte moghen maken, dat scole wy beholden. Vnde want ghebroken is, vnde vns dat evene kvmp, so scole wy dat weder bowen, na rade vnde hulpe vnser leuen eghenanten heren markgreue lodewigh, vnde scole dat to lene van em beholden, also vnse breue luden, de he vns dar ouer ghegheuen heuet, vnd scal vnde wil vns vnser recht vnde staenowe vnde vnde andere vnze vesten vnde lant vordeghedynghen, war vns des not is, vnde wy scole em denen vnde helpen in aller wise, also wy vnze breue eme, vnde he vns syne breue weder gegheuen heft; vnde vnze ome van Mekelenburch vnde van wenden vnde de lude van den steden, de nu vor staenowe liggen, scole aue theen weder to hus vnde vns an vnzen vesten vnde landen nyen scaden doen; vnde wil yemant vns besculdighen bynnen der tyt, dat de lantvrede steyt twischen hir vnde paschen, nach der breue lude, de vnze here markgreue lodewich van brandenburch, den he heuet met den eghenanten van Mekelenburch, syne ome, vnde steden, so scale wy vor vnse eghenanten heren markgreue lodewighe to rechte staen vnde wy scole richten ouer vnze man nach des lantvredes wise, oft se yemant besculdiget; wan auer de lantvrede vtghey, to scal vnze vorghenante here marggreue lodewich ouer vns richten, also recht is nach syner edelen manne recht, vnde wy scole vorbat richten ouer vnze man, vnde ander vnze vnde syne breue scole yo in erer macht bliuen, myt vestynghe desses breues, de ghegheuen is to parleberghe, nach godes ghehort drutteynhundert yar an den ses vnde vestigsten yare an sunte mauricius daghe, des hulghen mertelers, dar by gewesen syn her rolf van langhen ridder, her johan van scepelice, kerchere to wittenburch vnze ouerste scriuer, vlrich van pentze, klawes van den kroghe, kersten vnde hannes brodere genompt bosel, hemnyng nyengerken, johann berchteheyle knapen vnde andere guder lude ghenoech.

Nach dem im K. K. Geheimen Haus-, Hof- und Staatsarchive zu Wien befindlichen Original.

XXIII. Claus und Otto, Grafen, und Mechtild, Gräfin zu Schwerin, bestellen den Kirchherrn Ulrich Labus und Kerstian Bozel zu Amtleuten und Vögten über ihr Land zu Schwerin, Neustadt, Glewen, Marnitz, Stavenow und das halbe Land Lenzen, im Jahre 1356.

Wi her Claus vnn Juncher Otto Bruder van godes gnaden Greuen tu zwerin vnnnd tü Tekenborch, vnnnd wi ver Meckhilt van derfuluen gnaden greuinne tü zwerin bekennen vnn betughen openbarliken an dessem Jeghenwardighen bryue, Dat wi mit willen vnn mit berademe müde vnn na Rade vnser sworens Rades, hebben ghesat vnn fetten in dessem bryue, Hern vlrick labüs den Kercheren tü Stenbeke, vnn vnser lyuen treuen Kerstian bozel tü ammetluden vnn tü wogheden ouer vnse lant tü zwerin, tü der Nygenstad, tü dem Chlewen, Mernitz, Stauennow vnn ouer vnse halue lant tü Lentzen, vnn ouer al dat, dat dar tü horen vnn af vallen mach, an Renten, pleghen, beden, broken vnn an nütten, vnn an al deme dat dar los is, vnn noch los werden mach an den vorsproken landen vnn Steden, behaluen vnse Schot in vnser Stat tü zwerin vnn den zee tü zwerin vnn vnse holt, vnn den suluen zee scholle we nicht vorsetten, de ville dat se vnse ammetluden vnn woghede sint. Dar schollen se vns af dün, alse ammetlude vnn woghede tü reche dün schollen, vnnnd wi schollen vnn willen se ofte

ere Rechen eruen van den vorgenomeden ammeten vnn wogheden vnn Renten ofte neman van vnser weggen nicht af fetten, hinderen noch vntwyfen, wi en hebben se ofte ere rechen erfnamen afghenomen ofte se vns wat wyngen ofte verloren in vnseme dynste, na recher Redeliker Rekeninghe, de se vns bewisen moghen, dar scholle wi vnn wille se afnemen na Rade vnser sworen Rades. Were ok dat so, dat her vrick eder Kerstian bozel desier twier eyn af ginghe, des got nicht en wille, den so scholle wi Eren Rechen eruen holden desse sulue bryue in al erer macht, also alle se stan, liker wis ofte se leuenden. Vortmer vmme her vlikes irste bryue, de wi eme ghegheuen hebben, Swes wi annamen an finer Rekenchap, de he vns bet her tū gherekent heft, dat scholle wi eme bewisen in dessen vorbenomeden ammeten, Dat schal mit willen wesen Kerstian bozel vnn finer Rechen eruen. Weret ok so, dat Kerstian bozel schaden neme, So schal Kerstian bozel vnn sine rechen eruen allene in dessen vorbenomeden Wogheden blyuen besitten vnn se beholden also langhe, bet he oder sine Reche erne afghenomen werden van schult vnn van Redelikeme schaden, den he vns bewisen mach, vnn dat schal sin mit volbort vnn willen hern vlikes vnn finer Rechen eruen. Vortmer wan se vns nicht lengher euen komen tū vnser wogheden vnn ammeten, dat scholle wi ene tū voren seghen acethe weken, weret ok dat her vrick eder Kerstian nicht euen queme vnse ammete eder wogheden, dat schollen se vns ok acethe weken tū voren seghen. Al desse vorbenomeden stucke vnn dinghe, de loue wi an gūden'truen mit ener fameden hant hern vrick vnn Kerstian bozel vnn eren Rechen eruen, vnn tū erer hant hanse bozel vnn henningh bozel, Kerstians vnn hanse weder, Henningh Tzyselmund, Henningh Halberstad, Henningh Knope, Clause vnn Hanse Tzittekow bruder, an allerleye Hyndernisse stede vnn vatt tū holdende, vnn tū ener groteren bekantnisse so hebbe wi Her Claus vnn Juncher Otto bruder vorbenomet vnse Ingheghele ghehanghen vor dessen bryf, de ghegheuen vnn ghescreuen is vp vnseme huse tū zwerin na godes bort duzent Jar drehundert Jar, dar na an deme Sef vnn westigheften Jare, des negheften vrydaghes na siinte Michiles daghe. Dar bi gheweset sin de vesten lude her hinrick Korf, her Rolof van langhen Ridder, Ludeke van blucher, volrad van Tzulen, henningh halberstad, Henningh Knop, Gottchalck Tzulowe, Johannes van Schepelitz vnse ouersten feruer vnn Johan berchteheyle vnse lyue ghetruen vnn vnse sworen.

Nach der „beurkundeten Ausführung“.

XXIV. Kersten, Johann und Henning der Bofel Revers, wegen der den dem Herzoge Albrecht 3. W. erhaltenen Belehnung über das von dem Grafen Otto zu Schwerin ihnen verpfändete Schloß und Gut Stavenow, vom Jahre 1365.

Wy Kersten Ridder vnd Hannes brodere, Vnd Henningh, ere Veddere, Knechte, alle gheheten Bofel, bekennen vnd tūghen openbare in diesem breue, dat Wy vnd vse eruen dat hūs to Stauenowe mid al den Dorpen vnd gude, dat dar tū licht, dar it vs ok greue Otto van zwerin, dem god gnade, mede vorpandet hadde, hebben entfanghen tū onem rechten lene van dem Hochghebornen voersten vsem gnedighen heren, Hern Alberte, Hertoghen tū mekelenborch, de greue is tū zwerin vnd here tū Stargarden vnd tū Rostok, vnd van sinen eruen, vnd scholen vs nūmber noch mid dem Slote noch mid dem gude vorbenomet tū ienighen anderen heren fetten edder van iemande anders entfaen, men Wy vnd vse eruen scholen vnd willen, dar mede truweliken vnd tū ewighen tiden tū des vorbenomeden Hertoghen albertes vnd finer eruen denste sitten, vnd en dar af denen vnd doen also truwe

bederue lude eren rechten heren, tū rechte doen scholen. Des schole wi vortmer van staden an vort buwen dat vorbenomede hus, als wy best künen vnd dat sulue hus schal alle tid ere opene flod wesen tū al eren nūden vnd noden. Vnd hebben ghegheuen vnd gheuen mit dessem breue vor vs, vnd al vfe eruen, vsem vorbenomeden heren, hern alberte, Hertoghen tu Mekelenborgh, vnd finen eruen, des gantze macht, dat se vs dat vorbenomede hus vnd gud afkopen moghen wan se willen, Dat si ouer kord, edder ouer langh, vor also vele gheldes, als twe erer man, de se dar tū fetten scholen, vnd twe vser vründ, de wi dar tū fetten scholen, spreken, dat en dunket redelik wesen vnd dat spreken, vnd ok de lofinghe schole wi, vnd vfe vründ de wi dar tū fetten, en bouen redelicheyt mid nichte vorieen, mer wi scholen dat ghenliken vnd al vt holden sunder allerleye argheleif, vnd wes de vere spreken, Dat se vs dar vore gheuen scholen, dat scholen se vs gheuen in ener stede, dar Wy dat brukliken, vnd vuentverliken entfaen moghen. Vnd se scholen vs de beredynghe al vt to dem besten keren, vnd so schole wy vnd vfe eruen, en edder eren eruen, dat vorbenomede hus, dorpe, vnd gud, sunder iongherleye vortogherynghe brukliken antworten, vnd scholen en ok dat al vt to dem besten keren. Alle desse dingh stede vnd vast tū holdende loue wi Kersten Ridder, hannes vnd henningh Knechte vorbenomed vor vs vnd vor alle vfe eruen vsem vorbenomeden heren, Hertoghen Alberte vnd finen eruen, bi truwen vnd bi vfen eren, in dessem breue, Dar wy tū tughe vfe Inghefeghele anghenhent hebben. De gheuen vnd sereuen is tū Zwerin na godes Bord drutteynhundert iar in dem vif vnd seftigheften iare des hillighen auendes tū Pingsten.

Nach der „beurkundeten Ausführung“.

XXV. Markgraf Otto beleiht Christian Bozel mit den Dörfern Premslin, Glawenzin und Semlin, im Jahre 1373.

Nos Otto dei gratia Sacri romani imperii princeps elector, archicamerarius, Comes Reni palatinus et Bauarie dux notum facimus tenore presentium vniuersis, quod attendentes grata et fidelia seruiticia, nobis per strenum virum Christianum Bozel retroactis temporibus multipliciter exhibita et etiam imposterum per amplius exhibenda, pro dampnis suis multimodis, que in nostris seruiticiis pertulisse dinoscitur, sibi et veris heredibus suis dedimus et donauimus, damus presentibus sollempniter et donamus proprietatem trium villarum Premslin, Glouessin et Semelin cum iuribus patronatus, supremis et infimis iudiciis, cum agris eisdem villis adjacentibus cultis et incultis, pratis, pascuis, lignis, aquis, paludibus, molendinis, cum omnibus fructibus, iuribus, honoribus, commodis, vtilitatibus, libertatibus, gratiis et pertinentiis, quibuscumque nominibus censeantur, sicut prefatus Bozzel dictas villas hucusque a nobis in pcheidung tenuit et possedit, dantes sibi et dictis suis heredibus predictas villas cum prefatis ipsarum pertinentiis vendendi, obligandi, donandi, legandi, commutandi aut in personas ecclesiasticas vel seculares iuxta sue voluntatis libitum transferrendi plenariam potestatem, inantea a nobis iusto proprietatis tytulo ad habendum, tenendum, vti fruendum quiete pacifice et absque impedimento quorumlibet perpetuo possidendum, renunciantes pro nobis heredibus et successoribus nostris omni iuri, actioni ac impetitioni, quod vel que nobis in premissis villis et earum pertinentiis hactenus competebat, competit aut competere poterit quomodolibet in futurum. In cuius rei testimonium sigillum nostrum presentibus est appensum, testantibus venerabili in Christo patre Theoderico episcopo Havelbergensi, strenuis Ottone Grifen, Frederico de Pechwinkel militibus, Nicolao Ror, Tiderico de Quitzow cum ceteris pluribus fide dignis.

Datum Tangermunde anno domini millesimo, trecentesimo, septuagesimo tercio, feria tertia post dominicam Letare.

Nach dem im K. K. Geh. Hof- und Haus-Archive zu Wien befindlichen Original.

XXVI. Des Kaisers Carl IV. Verzicht auf des Herzogs Albrecht zu Mecklenburg Länder und Besizungen, vom Jahre 1374.

Wir Karl, von gots gnaden Romischer Keiser, zu allen zeiten merer des Reichs vnd Kunig zu Behem, Bekennen fur vns, vnser Sone, vnd erben, vnd tun kunt offenlich mit diesem brieue, allen den die yn sehent oder horent lesen, Das wir vnser Sone, erben vnd nachkomen, Kunige zu Behem vnd Markgraue zu Brandenburg, die das anruren mag, den hochgebornen Albrecht Hertzogn von Mekelinburg Grauen zu Swieryn, vnd Herren zu Stargard vnd zu Rostock, vnsern lieben Ohemen vnd fursten, seyne erben vnd nachkomen, Hertzogen zu Mekelinburg, an dem Hertzogentume zu Mekelinburg, der Graueschafft zu Swierin, den herschefften vnd landen zu Stargarden vnd zu Rostok, an allen den vnd andern yren Landen, Slossen, Pfanden, Lehenen geistlichen vnd wertlichen Manschefften, erbeschefften, Eygen vnd gutern, vnd an allen yren zugehorungen, als die in yren scheidungen vnd gemerken begriffen seyn, die sie in nutz vnd gewere haben, beleiben lassen fullen vnd wollen, bey allen rechte, gnaden vnd freyheiten vnd sie doran nicht hindern noch yrren, Sunder gen allirmenichlichen getrewlich vorteidigen yres rechten, vnd sie dortzu schutzen schirmen vnd ouch dobey gantzlichen helffen behalden, vnd wir fullen allewege yres rechten gen allirmenichlichem gewaldig seyn, an allis geuerde. Wir toten auch vnd vornichten, alle sulliche rechte, Manscheffte vnd brieue, die vns vnd vnsern Sonen vnd erben der egenant Hertzoge Albrecht von Mekelinburg vnd seine erben, von wegen der Prignytz, Hawelberg, Lentzen, Snakenburg, vnd iren zugehorungen, getan vnd geben haben, vnd ouch buntnusse brieue, die wir von yn vormals erworben haben, also das die furbasmer keyne kraft oder macht haben fullen oder mugen indheimerweis. Ouch toten wir vnd vornichten, von rechter wissen, vnd mit gutem willen, fur vns, vnser Sone, erben vnd nachkomen, die das anruren mag, alle sulliche andere brieue, die furstename, Grauescheffte, Herscheffte, Slosse, Stete, Erbe, Eygene vnd gutere des egenanten vnser Ohemen, Hertzogen Albrecht von Mekelinburg vnd seiner erbin, anruren, der wir vnd vnser erben nicht, in nutze vnd gewere seyn, von wem wir die doruber erworben haben, Also das alle sulliche brieue, furbasmer vnkrefftig vnd ane macht seyne fullen, vnd dem egenanten vnser Oheme von Mekelinburg, seyner Sonen, erbin vnd nachkomen, wanne vnd wo dieselben brieue in zukumftigen zeiten forbracht werden, oder zu lichte komen, keynerley schaden bringen fullen oder mugen in dheinerweis, ane allis gewerde, vnd wir fullen vnd wollen yn alle sulliche brieue widergeben, ane allerley widerrede. Was ouch wir, vnser Sone vnd erbin in nutze vnd in gewere haben, es sey vnser eygen Erbe oder Pfantschafft, dobey fullen wir, beleiben vngehindert, an alles geuerde. Ouch sol dieser brieue vnshedlich seyn der Pfantschafft zu Lentzen, ab die zuschulden komen wirdet, Wanne die sal bey yren krefften bleiben, als das in andern brieuen die doruber gemacht seyn begriffen ist, Mit urkunt ditz brieues vorfigelt mit vnserm Keiserlichen Majestat Insigel, Geben zu Tangermunde nach Crists geburt dreytzenhundirt Jar, vnd dornach in dem vierundfubentzigsten Jaren, des nehestes freytags nach sante

Marcus tage, des heiligen Ewangelisten, vnser Reiche in dem achtvndtzwentzigsten, vnd des Keifertums in dem Tzweintzigsten Jaren.

De mandato domini Imperatoris
Nicolaus Caminienfis prepositus.

Nach der „beurfundeten Ausführung“.

XXVII. Wenzels, Königs in Böhmen und dessen Brüder Johann und Sigismund, Markgrafen zu Brandenburg, mit dem obigen gleichlautender Verzicht, vom Jahre 1374.

Wir Wentzla, von gots gnaden Kunig zu Beheim, Markgrau zu Brandenburg vnd Hertzog in Slezien, Vnd wir Sigemund vnd Johans Gebrudir von gots gnaden Markgrauen zu Brandenburg, Bekennen fur vns, vnse Erben vnd Nachkomen vnd tun kunt offenlichen mit diesem brieue allen den, die yn sehent oder horent lezen, daz wir vnse Erben vnd Nachkomen Kunige zu Beheim vnd Markgrauen zu Brandenburg die daz anruren mag, den hochgeboren fursten Hertzogen Albrechte von Mekelimb- burg, Grauen zu Swerin vnd herren zu Stargarden vnd zu Rostok, vnsern lieben Oheim, seine Erben vnd Nachkomen, hertzogen zu Mekelimb- burg, an dem Hertzogtum zu Mekelimb- burg, der Graueschafft zu Swerin, den herschefften vnd landen zu Stargarden vnd zu Rostok, an allen den vnd andern iren landen, Slossen, Steiten, Pfanden, lehenen geistlichen vnd werltlichen, Manschefften, Erbschefften, Eygenen vnd gutern, vnd an allen iren Zugehorungen, als die in iren scheidungen vnd gemerken begriffen sein, die sie in nütze vnd in gewere haben, bleiben lassen fullen vnd wollen, bey allen rechten, gnaden vnd freiheden, vnd sie doran nicht hindern noch irren, Sunder gen allermeniglichen getrewlichen vorteidin- gen ired rechten. Vnd wir fullen auch allewege ired rechten gen allirmeniglichen gewaldig sein, vnd sie dortzu schutzen, schirmen vnd auch doby gantzlichen helfen behalten on alles geuerde. Wir toten auch vnd vornichten alle fuliche rechte, Manscheffe vnd brieue, die vns vnd vnser Erbin, der egenant Hertzog Albrecht von Mekelimb- burg vnd seine Erben von wegen der Prigenitz, Huelberg, Lentzen, Sna- kemburg vnd iren Zugehorungen, getan vnd geben haben, vnd auch buntmuffe brieue, die wir von yn furmals erworben haben, Also das sie furbasmer keyne krafft oder macht haben fullen oder mugen in dheimweis. Auch toten wir vnd vornichten, von rechter wissen vnd mit guten willen fur vns vnser Erbin vnd Nachkomen die das anruren mak, alle fuliche andere brieue, die die furstentume, Grafeschaft, herschafft, Sloffe, Stette, Erbe, Eygene vnd guter des egenanten vnser Oheim, Hertzogen Albrechts von Mekelimb- burg vnd seiner Erbin anruren, der wir vnd vnser Erbin nicht in nutze vnd in gewere sein, von weme wir die doruber erworben haben also, das alle fuliche brieue furbasmer vnkrefftig vnd ane macht sein fullen vnd dem egenanten vnserm Oheim von Mekelimb- burg, seinen Sonen, Erben vnd Nachkomen, wenne vnd wo dieselbin brieue in zukunfftigen zeiten furbracht werden oder zu lichte kom- men, keynerleye Schaden brengen fullen oder mugen in dheimweis on alles geuerde. Vnd wir fullen vnd wollen yn alle fulliche brieue widergeben on allirleye widerrede. Was auch wir vnd vnse Erbin in nutze vnd in gewere haben, is sey vnser eygen, Erbe oder Pfandschafft, doby fullen wir bleiben vn- gehindert, on alles geuerde. Auch sal dieser brief vnshedlichen sein der Pfantschafft zu Lentzen ob die zu schulden komen wrdet, Wanne die sal bei iren krefften bleiben, als das in andern brieuen, die doruber gemacht sein, begriffen ist. Mit vrkund ditz brieues vortigelt mit vnsern anhangenden Inge- figeln, der gebin ist zu Gubyn nach Crists geburte dreytzeenhundert Jar dornach in dem viervndfi-

bentzigsten Jare, an der heiligen dreyualdikeit tage, vnfers des vorgeannten Kunig Wentzlas Kunigreichs in dem Eylfften Jare.

Nach der „heurfundeten Ausführung“.

XXVIII. Des Königs Albrecht von Schweden und Johann, Herzoge zu Mecklenburg, Pfand-Verschreibung an Johann, Luder und Wippert, Gebrüder die Lüzowen, Hans von dem Krüge und Claus von Quitow auf 6000 Mk. Lüb. über das Schloß Stauenow cum pert., vom Jahre 1405.

Wy albrecht, van godes gnaden der Sweden vnnnd der gotten Konig, vnnnd wy Johan van der fuluen gnaden Hertogen to Mekelenborch, greiten to Zwerin, to Stargarde vnnnd Rostock Hern, bekennen vnnnd betugen apenbar an dessem breue, dat wy vnnnd vnse eruen, myt wolbedachtem mode vnnnd na rade vnnnd vulbord vnser leuen truwen radgeuer hebben gefetten vnnnd laten, laten vnnnd fetten myt krafft disses breues vnser leuen getruwen Hern Johanne Riddern, ludere vnnnd wyperte, brodern heten lutzow, Hanse vann kroge vnnnd Clawes vann quitzow, swarte tydeckens sone, knapen, vnnnd erer aller eruen, vnse erue Slot Stauenowe myt aller nut vnnnd gulde, myt allen dorpen bezettet vnnnd unbesettet vnnnd myt aller tolager, gebede vnnnd tobehoringe, alz dat Slot vnnnd de dorpe in allen ehren scheden begrepen sint, toliggen vnnnd van oldinges tolegen hebben nichts vthgenomenn, vor fos dusent lubesche marck penninge, de se vns rede betalet hebben, vnnnd an vnse vnnnd vnser eruen nut gekamen synt, to enemm brukeliken pande so lange to besittende vnnnd to hebbende, dat wy offte vnse eruen en edder eren eruen de fos dusent lubesche marck penninge an guden suluer penningen, alz to lubeck vnnnd to der wismer genge vnnnd geue sint, an enem summen, bynnen der wismer, Zwerin offte Grabow an desser stede en, dar id en offte eren eruen euent kumpt, betalet vnnnd beret hebben. Vortmer wat desse vorbenomede offte ere eruen an vnseren vorsecreuen Slotte na vnser rade vorbuwen, dat schole wy vnnnd vnse eruen vnnnd willen en vnnnd eren eruen myt dem houetfumen vorbenomet wedderleggen vnnnd bereden, vnnnd wan de beredinge so schein is, so scholen se vnnnd ere eruen vns vnnnd vnser eruen dat vorbenomte vnse Slot Stauenow myt aller vorsecreuen tolage vnnnd tobehoringe sunder vortoch, sunder vpflach vnnnd rekenflop, bruckeliken wedder antwerden. Vortmer seole wy vnnnd vnse eruen vnnnd willen en vnnnd eren eruen to gude de penninge vnnnd beredinge vorsecreuen dar veligen vnnnd leyden vnnnd vort veer weken na der beredinge vor alle de ghene, de dorch vnser willen don vnnnd laten willen. Vortmer so scholen se alle vnnnd ere eruen vnser vnnnd vnser eruen frede van dem Slotte vorbenomet holden alle de wyle id ere pand is, Ock schal dyt sulue vnse Slot Stauenow vns vnnnd vnser eruen open stan to allen vnser nuden vnnnd noden, wo dicke vnnnd wanne wy offte vnse eruen dat eschen vnnnd vns behoff is, alle de wyle id ere pand is. Vortmer so konnen offte mogen se vnnnd ere eruen dyt vorbenomte Slot vnnnd pand myt der vorsecreuen tobehoringe iegen vns vnnnd vnse eruen nynerleie wys vorwercken offte vorbreken an ienygen tokomenden tyden. Alle desse vorsecreuen stücke vnnnd artikle vnnnd enen iewelcken besundern, loue wy vorbenomte konig albrecht vnnnd hertoge Johan vor vns vnser eruen den vorbenomten hern Johanne, ludere vnnnd wyperte broderen heten lutzow, hanse van dem kroge vnnnd Clawes quitzow vnnnd erer aller eruen an guden truwe, stede vnnnd vast to holdende sunder hulpe rede, vnnnd alle list, vnnnd des to hoger bewaringe vnnnd merer bekantnisse hebbe wy vorbenomte konig albrecht vnnnd hertoge Johan vnse jngesegele wylcken hengen laten an dessem breff, de

geuen vnn̄d ſchreuen is na godes boit verteyn hundert jar, an dem vyfften jare dar na, an ſunte Fabians vnn̄d Sebaſtians dage der hilgen merteler.

Anſchultata et collationata eſt preſens Copia cum ſuo originali et concordat de verbo ad verbum Siſridus hunth Notarius.

Nach der „beurkundeten Ausführung“.

XXIX. Vorbenannter Pfandnehmer Nevers, wegen des ihnen verpfändeten Schloſſes Stauenow, vom Jahre 1405.

Wy Johan Ridder, luder vnn̄d wypert, brodere, heten lutzow, Hans van dem kroge vnn̄d Clawus van qwitzow, knapen, bekennen vnn̄d betugē openbar an deſſem breue, dat wy vnn̄d vnſe eruen dat Slot Stauenow mit ſinem ghebede, tobehoringe vnn̄d tolaghe mit allen dorpen vnn̄d huuen bezet vnn̄d vnbezet, nut vnn̄d ghulde, alſe dat Slot vnn̄d de dorpe alle an eren ſcheden begrepen ſint, den hochgebornen furſten vnſen gnedigen heren, hern Albrechte koninge der Sweden vnn̄d der goten vnn̄d hern Johanne, hertogen magnus ſone, hertogen to mekelenborch, greuen to zwerin, to Stargarde vnn̄d Rozſtok herrn, eren ſones hertogen Albrechte vnn̄d hertogen magnus vnn̄d eren rechten eruen brukliken antwerdet hebben vnn̄d antwerden an deſſem breue to enen rechten erfflote, to ewigen tiden bi der herſcop to bliuende, vnde dat fulue ſlot mit alle ſiner tolaghe hebben de vorbenomten heren vnn̄d ere eruen vns vnn̄d vnſen eruen vort wedder antwardet vnn̄d zettet to enem pande vor fos duſent mark lubefcher pennige. Vnn̄d wanner de vorbenomte heren vnn̄d ere eruen de fos duſent mark na vtwiſinge erer breue, de wy van en darvp hebben, vns vnn̄d vnſen eruen bereden, ſo ſcole wy vnn̄d vnſe eruen ſunder alle hulperede vnn̄d vortoch den vorbenomten heren vnn̄d eren eruen ere vorbenomte erff Slot Stauenow mit alle ſiner vorſcreuen tolage vnn̄d ſunder vpfach vnn̄d rekenſcop brukliken wedder antwerden. Vnn̄d wes wy vnn̄d vnſe eruen na der vorbenomten heren vnn̄d erer eruen rade vorbuwen an dem vorbenomten flote dat ſcolen ſe vns mit den vorbenomten fos duſent marken wedder gheuen. Ok ſcole wy vnn̄d vnſe eruen vnn̄d willen van deſſem vorbenomten flote der vorbenomten heren vnn̄d erer eruen frede holden alle dewyle id vnſe vnn̄d vnſer eruen pand is. Ok ſchal dit fulue ſlot ſtauenow der vorbenomten heren vnn̄d erer eruen opene ſlot weſen to allen eren nuden vnn̄d noden, wan ſe dat eſehen, wo vakenn en des behuf vnn̄d nod is, alle de wile id vnſe pand is. Alle deſſe vorſcreuen ſtücke vnn̄d artikele vnn̄d enen yeſliken byfunderen loue wy vorbenomte Johan, luder, wypert, brodere heten lutzouwen, hans vanne krüge vnn̄d Clawes qwitzaw, zwarte tydekens ſone, vor vns vnn̄d vnſer aller eruen an guden truwen mit ener ſameden hand, vnſen vorbenomten gnedigen heren koning Albrechte vnn̄d hertogen Johanne, eren ſones hertogen Albrechte vnn̄d hertogen magnus vnn̄d erer aller eruen, ſtede vnn̄d vaſt to holdende ſunder yenigerleye hulperede vnn̄d gantzliken ane alle liſt. Vnn̄d to hoger bewaringe vnn̄d merer bekantniſſe hebbe wy vorbenomte Johan, luder vnn̄d wypert, heten lutzowen brodere, hans van dem krüge vnn̄d Clawes qwitzow vnſer aller Ingeſeghele williken mit willen hengen laten an deſſen breff, de gheuen vnn̄d ſcreuen is to der Nyenſtad na godes bord veerteyn hundert jar an dem veften jare, dar na des Mandaghes vor ſunte Fabianus vnn̄d ſebaſtianus daghe der hilgen Merteler.

Nach der „beurkundeten Ausführung“.

XXX. Claus von Quitow und Hans von dem Krüge leisten dem Könige Albrecht und dessen Sohne Albrecht, Herzogen von Mecklenburg, wegen des Herzoglichen Erb- und ihres Pfandschlosses den Huldigungs-Eid, im Jahre 1411.

Wy Clawes van quitzowe, anders geheten Inaweke, vnde junge hans van deme croghe, hanfes zone, bekennen vnde betugen openbar an dessem breue vor alles weme, dat wy vnde vnse eruen der hochgeborenen fursten vnde heren koningh Albrechtes hertoge Albrechten fines zones vnde erer rechten eruen huldigede zworne manne zint geworden, huldigen vnde zweren mit craft deses breues mit vpperichteden vingheren stanedes edes liffastigen in de hilghen truwe, holde manne towefende, alse bederue lude ereme heren van rechte wesen scolen, van deme flote Stauenowe, dat ere erue is vnde vse pand, alz de breff vtwiset, den wy vnfen heren vorbenomet darer vpp gegeuen hebben, vnde scolen vnde willen eren vrede van deme vorbenomten flote holden tegen alleweme, vnde fudergen soole wy vrede holden mit ereme vedderen hertogen johanne to meklenborch vnde sinen landen, de ze dar funderken in theen like en fuluen, vnd scolen vnde willen desser vorbenomten vnser heren vnd erer lande schaden helpen keren vnde weren wor wy konen vnde mogen. Ohk thal desse huldige vnde desse breff nergen mede toschaden edder tohinder komen deme breue, den wy vnfen gnedigen heren vorbenomet er geguen hebben vp dat slot Stauenowe, sunder he scal by vollkomener macht bliuen. Ock scal desse breff vnde huldige to neme schaden komen dessen vorbenomten heren an deme rechte, des ze recht geworden zint mit her hanse vnde wyprechte broderen geheten lutzowen vor den schaden, de van deme flote Stauenowe aff vnde to geschen is sedder der titt, dat wy vnfen gnedigen heren den breff geuen, den ze dar vp hebben. Alle disse vorferenen stuke vnd artikele vnde enen iewelken besunderen loue wy clawes van quitzowe vnde junge hans van deme croghe vorbenomet vor vs vnde vor vse eruen vnfen vorbenomten gnedigen heren vnde eren rechten eruen, stede vnde vast wol toholdende sunder ienigerleye hulperede vnd alle arch, vnde des to tuge vnde merer bekantnisse hebbe wy vnse jngezegele wtiliken vnde mit willen hengen laten an dessem breff, gegeuen vnde gescreuen to zwerin na godes bort verteyen hundert jar des elfften iaes dar na an deme dage sunte bartholomeus des hiligen aposteles.

Nach der „beurkundeten Ausführung“.

XXXI. Huldigungs-Eid des Claus von Quitow, Boldewin, Boldewin, Hans und Thomas von dem Krüge dem Herzog Albrecht zu Mecklenburg geleistet, im Jahre 1421.

Wy Clawes van quitzowe, anders gebeten Snaweke, Boldewin van deme Crughe, Vlrikes sone, Boldewin van deme Krughe, hanfes sone, vnde Thomas van deme Crughe, hinrikes sone, Bekennen vnde betugen openbar an dessem breue vor alleweme, dat wy vnde vnse eruen, des hochgeborenen fursten vnd heren heren Albrechtes hertogen to meklenborch greuen to zwerin to Stargarde vnd Rozstocke der lande heren vnde syner rechten eruen, huldigede sworne manne sint geworden, huldigen vnde zweren in craft deses breues mit vpperichteden vingheren stanedes eedes liffastigen in de hilghen truwe, holde manne towefende, alz bederue lude ereme heren scholen wesen, van deme flote Stauenowe, dat sin erue is vnde vnse pand, also de breff vtwiset, den wy vnfen vorgeantent heren dar eer vp hebben gegeuen, vnde scholen vnde willen eren vrede van dessem vorbenomten flote holden mit alleweme, wor ze likes vnd rechtes ouer mechtich sint, wor ze ouer likes vnde rechtes nicht mechtich mogen

wesn, dar scholen ze vns ghunen, dat wy suluen lik vnde recht mogen manen, vnde to fundergen zo sehole wy vrede holden mit hertoge Johanne van meklenborch vnser ergenanten heren vedderen, synen landen vnde luden, de he darinht, like sik suluen. Ok schal Stauenowe vnser erbenomten Heren Hertogen Johannes vnde hertogen Albrechtes vnde erer eruen opene Slot wesen, wanne en des behuff is to alle eren nuden vnde noden, vnde scholen vnde willen desfer vorbenomten heren vnde erer lande schaden helpen keren vnde weren, wor wy konen vnde mogen. Ok schall desse huldunge vnde desse breff nergene mede toschaden este tohindere komen deme breue, den wy vnser gnedigen heren vorbenomet vpe dat Slot Stauenowe eer hebben gegeuen, edder iene desfeme, men ze scholen alle by voller macht bliuen. Ok schal desse breff vnde huldunge to neme schaden komen desfen vorbenomten Heren, des ze recht geworden sint mit heren hanse vnde wyperde broderen, de lutzowen geheten, vor den schaden, de van dem flote Stauenowe aff vnde to gescheen is sedder der tiit, dat wy vnser gnedigen heren den breff hebben geuen, den ze darvp hebben. Ok zo late wy alle, alz Claves van qwitzowe, Boldewin, Boldewin vnde Thomas vedderen, alle van deme Crughe heten vorbenomet, vor vns vnser eruen vnde nakomelinge van alleme anvalle, rechticheit vnde tosprake, de wy edder vnser eruen hebben este in tokomeden tiiden hebben mochten, to deme Slot, vogedye, anvalle vnde aller tobehoringe to Gorlozen nictes nicht vtgenomen, sinder sodane gud, alz by iener fyde der moyne licht, dat wy ok van den Meklenborgheschen Heren to lene hebben entfanghen, vnde scholen noch willen edder vnser eruen edder neman van vnser wegen vpe dat erbenomede Slot, anval, rechticheit vnde alle tobehoringhe to ewighen tiiden an keynerleye wiis zaken. Hir vore vnser erbenomte here hertoge Albrecht vns to danke heft gegeuen 50s hondert lübesche mark peninge, de wy vnde vnser eruen seolen vnde willen in vnser erbenomten Heren Hertogen Albrechtes land legghen. Alle desse stukke vnde artikele loue wy Claves van qwitzowe, Boldewin, Boldewin vnde Thomas vedderen, alle geheten de vame Crughe, mit vnser eruen vnser erbenomten heren hertogen Albrechte vnde synen rechten eruen, stede vnde vast toholdende sinder alle list vnde hebben des to tuge vnde groter bekantnisse alle vnser jngsegehele in vnser aller iegenwardicheit mit witscop henghen laten vor desfen breff. De geuen vnde foreuen is to zwerin na godes bort verteynhundert Jare in deme een vnde twintigsten Jare des andern Sondages na paschen, alze me singhet Misericordia domini.

Nach der „beurkundeten Ausführung“.

XXXII. Friedrich des Jüngern, Markgrafen zu Brandenburg, Vertrag mit Heinrich und Heinrich, Gevettern, Herzogen zu Mecklenburg, wegen der Schlösser Neuhausen und Stavenow, vom Jahre 1438.

Na godes gebordt verreinshundert jar, darna in dem acht vnd drittigsten jare, am Mandage na Sente jacops dage, hebben sick die jrluchten vnd hochgebornen forsten, her frederick dy junge Marggrane to Brandenborch vnd Borchgreue to Noremberch, vnd her hinrick dy Oldere, vnd her Hinrick dy junge, geveddern, Hertogen to Megklenborch, to Stargarde vnd to Swerin, tor welsnak, in gegenwerdicheit des Hochgebornen forsten, heren Otten Hertogen to Brunfswig vnd Lunenborch, gutliken vnd fruntlicken geeynet vnd verdragen met namen, vmb dat Slot nyehufs, ist den Rore, na redelicker erkentniß vtrichtunge gedan, So dat sie die genanten hernn von Megklenborch, ere lande vnd lude darvmb nicht mer anlangen edder bededingen scholen, Na lude der brieue, die sie geineynander darouer

geuen werden, So scholen ok dy Rore den ergenanten hern von Megklenborch vnd den oren, den sie Stauenaw affgewonnen hebben, dat fulue Slot Stauenow ane lenger verthogerunge wedder yn antwerden. Nu vmb alle olde fredebroke, Brandt, Röff, Mordt, dotflach vnd alle schelinge, die sik ver langer tyt wennte vpp den mandach der hilligen dryer konige auendt negeftuergan jm acht vnd drittigften jare, wennte vor datum disses briues verlopen vnd gemacket hebben, die scholen alle gentzliken vnd gar twuschen on vnd orer twyer lande vnd lude, gutlicken hengelecht, gesünet vnd gerichtet sin. Ok scholen alle gefangen van beiden deilen los vnd alle dingnisse, die nicht vtgegeuen findt, qwydt wesen ane wedderrede, Vnde funderliken ist beredet wurden van der fredebroke wegen, die von der hilligen dryer konige dage wegen obgenant von beyden syden wennte vpp dissen hudigen dach gedan findt, Darvmb hebben die obgenannten heren alle met orem Ambachtlieden vnd mannen an ore orde landes bestellet vnd verlaten, dat sie darvmb an beqwemen steden to dagen komen vnd die suluen fredebroke eyner vmb der andern richten vnd verbuten schollen, So dat jo eyn met dem andern to ga vnd gerichtet werde ane geuerde, Darvpp schollen die obgenanten Heren orer yewelk des andern lande vnd lude glike sinen eigenen landen vnd luden, schütten, schermen vnd verdedingen vnd den oren neyner rouerye edder togrepe nicht gestaden ane geuerde. To Bekentniß met oren vppgedrugten jungesegeln versegelt. Gegeuen also bouen geschreuen steit.

Nach der „beurkundeten Ausführung“.

XXXIII. Churfürst Friedrich beleiht die von Quitow zu Stauenow mit den ihm durch Hans Bofels Tod anheimgefallenen Gütern zu Premslin, Glawzin und Semlin für 400 Rheinische Gulden, im Jahre 1440.

Wir Fridrich, vom gottes gnaden marggraue zu Brandenburg, des heiligen romischen richs ertzcamrere vnd burggraue zu Nuremberg, Bekennen offenlich mit dissem breue vor allen den, die in sehen oder horen lesen, das wir vnnferm lieben getruwen Hanse vnd Curde gebrudern von Quitow zu Stofenow wonhaftig vnd iren rechten erben recht vnd redlichen zu manlehen vorleghen haben alle die guter, die Hans Bofel seliger gedechtnisse in den dorfferen vnd dorsteden zu Promzelin, zu Glofetzin vnd zu Czemelin von vnns vnd vnser herschafft zu lehen gehat haben, nemlichen oberdesten vnd nydersten gerichtten myt deme kirchlehen zu Glofetzyn, diinsten vnd mit allen vnd iglichen czinsen, renten, freiheiten, gnaden vnd gerechtikeiten, alle das de Bofele vormals inngehatt, besessen vnd genossen haben, von den das todes halben an vnns geuallen vnd vorstorben is, dieselben guter wir den genannten Hannse vnd Curde vor vierhundert gute rinsche gulden vorkaufft haben, vnde wir vorleihen in fulch obingeschriben guter, jerliche czynse vnde rente mit iren obgeschriben zugehoringen vnd gerechtikeiten zu einen rechten manlehen inn craft vnde macht disses briues, also das die genantenn Hans vnde Curdt vnde irer rechten eruen dieselben guter nu furbas alwege mehr als oft vnd dike des nöt geschicht von vnns vnd der marggraueschafft zu Brandenburg zu manlehen haben, nemen, emphahen vnde vnns auch dauon halten, thun vnde dienen fullen, als manlehens recht vnd gewonheit ist. Wir vorleihen in auch alles das was wir in vonn rechtes wegen daran vorleihen fullen vnde mogen, doch vns, vnnfern nachkomen an vnfern vnde sonst einen jederman an seinen rechten ane schaden. Zu orkunde mit vnnferm anhangenden insegel vorsigelt. Geben zur Trüwen-

brieczen nach gottes geburt virenezenhundert iar vnde darnach in deme virtigesten iare an sant Nicolaus tag des heiligen bischoffs.

Nach einer gleichzeitigen Copie im Grossherzogl. Mecklenb. Geheimen und Haupt-Archive zu Schwerin, mitgetheilt vom dortigen Archivar Lisch.

XXXIV. Dietrich von Quitow, Vater und Sohn, bestätigen den Verkauf von Klentzendorf und einer halben Hufe zu Reckenthin, im Jahre 1468.

Vor allen guden cristen luden, de dessen breff zeen, horen este lezen, Bokenne wy Olde vnde Junghe Didrick, gheheten Quitzowe, wanaftich to Cletzke, dat wy myt craft deses breues vor vns vnde vnse eruen ghegunden hebben vnde Jeghenwardich gunnen den Erfamen Radmannen vnde vorstendern to vnser leuen frouwen tyde tho pritzwalk vnde eren nakomelynghen enen breff, de dar luded auer Clentzendorpe myt sosteyn houen myt aller rechticheyt vnde myd ener haluen houen belegen vpp der veltmarke to Rokentin, nach lude vnde Inholdende des olden breues, den ick Olde dyderick vorscreuen myt myner veddern Hanse vnde Curde, geheten quitzowe, zeliger dechnisse, versogeld hebben Mafswitzen vnde syner husfrouwen vnde alle den Jenen, de den breff hebben, myt erer twier willen, Se syn gheftlik effte werlick, lauen wi olde vnde Junghe diderick myt vnser rechten eruen stede vnde vaste to holdende, In allermate, alz he Inholt van worde to worde, nenerleye wifs wome de tho brekende, vnde vorlaten en de besittinghe deser guder In dessen breue, vnde willen se en vorlaten vor vnsern gnedighen herrn, den markgreuen, wan zee dat vns effchende synd, sunder weddersprake, to einem wedderkope. Dartho wil wi erscreuen Quitzowe dat gud vnde de lude, de dat ackern, vordeghedynghen vnde vorbidden, like vnser eyghenen gudern vnde neyn hinder wesen in vorbedinghe des ackers to plughende vnde gentzliken to begadende, wen lesliken dar to helpen, dat ze sodane pleghe este tynse Alle iarlikes to rechter pachtid scholen bringhen bynnen pritzwalk vnde vorantwerden den Jenen, de de van en effchende synd, vnde van ener isliken houen scholen ghenen Souenvtwintich schillinghe, vthghenamen den Schulten, de dar gift drie gude mark. Ok van der haluen houen to Rokentin, so dar oldynghes aff ghegheuen is. Weret ock we vorfatic worde an dessen vorbenomeden pachten, moghen de erscreuen Radmanne vnde vorstender, den desse breff toludet, volghen der garue in vnse vnde vnser veddern gudere, vnde dar panden este panden laten, so vake des noet wert, sunder Jennigerleye broke este hinder. Ock wil wi ergnanten quitzow myt vnser eruen dit gud den herrn vordensten, est se dar denst aff effchende weren. Darvan vns de erscreuen Radmanne gunt hebben denst, richte vnde rockhunre, vmme beschermynge wille deser vorscreuen guder. Vor dyth erbenomede dorp Clentzendorp myt tyner tho behoringhe heft my de vppgnante Mafswol tor noghe boreyt druddehalf hundert vulwerighe rinsche gulden an eme tzummen vnde Souentayn gulden derfuluen wicht vnde weringhe, dar ick myne noth mede gheweret hebbe vnde in myn vnde myner eruen beste ghekeret hebbe. Deser guder alle hebben vnse de erscreuen Radmanne vnde vorstender gund enen wedderkopp. Wen wy edder vnse eruen den don willen, So schole wy en tho segghen vpp winachten, vnde vpp den negestuolghenden passchen In den vier hilghen daghen sodanen erbenomede tzummen bynnen pritzwalk weddergheuen; wen wy edder vnse eruen dat ghedan hebben, so schal dat erscreuen gud vnse vnde vnser eruen quit, vryg vnde lofs syn. Were ock an dessen breue wes vorfumat, auerflaghen, vnrechte screuen effte Jennigerley schade este vorfumenisse to queme, wil wy er-

benomeden quitzowe myt vnfen eruen desfen Jeghenwardighen breff holden, est he nicht vorstumet were. Alle desse vorfcreuen artikeler vnde eyn islik by sick lane wy olde vnde Junghe Diderick myt vnfen eruen stede vnde vast to holdende, funder Jennigerleye hulperede, gerichtes este vngherichtes. Des to orkunde hebbe wy Diderick de olde vnde Diderick de Junghe, vader vnde sone, geheten Quitzowe, vnse Ingesele, wtiliken heten hanghen an desfen apen breff. Schreuen na der bord christi vnfes heren, vierteynhundert Jar, darna In dem Acht vnd fostigesten Jare, Amm daghe fabiani vnde febstiani der hulghen Merteler.

Nach dem Original des Rathsarchives zu Pritzwalk.

XXXV. Hans von Quitow überläßt seinen Antheil an Kletzke an Dietrich von Quitow für 600 Gulden, im Jahre 1473.

Ik Hans van Quitzow, wanaftich to Stauenow, Bokenne vor my vnd vor mynen rechten Ernen In mynen apen brine, dat Ik hebbe vorkofet vnd jegenwardich vorkope in krafte desfes Breues, dem duchtichen Dyderick van Quitzow dem Aldern vnd synen rechten Eruen Also dame gud, als ik to Clyfzeker hebbe, an pechten, Dinst, Hocheft vnd fydest, vnd rok Hünre vnd myn delle amen Schultenrichte, an felde, buten vnd binnen, so fryg, alset my myn Vader czelyk my heft geeruet, vor fofhundert Rinesche gülden sulwichtig an Gold, de ik hebbe keret in mynen nut vnd framen vnd mynen schaden hebbe mid weret, befunder vir houe landes, de ik hebbe dem Ergenanten ghesetten vnd vorkofet, de nü tor tyd hebben de Armeliud to Clyfzeker myt alleme pechte. Doch so hebbe ik hans van Quitzow myt mynen Eruen bohouden eynen wedder kop etc. —. —. na Gades bort Dufent jar virteyn hundert vnd In den dre vnd faentzigesten jar am donnedagk vor pinxgsten.

Nach dem Original.

XXXVI. Hans von Quitow auf Stauenow verkauft seine Besitzungen zu Schrepkow an Dietrich von Quitow, im Jahre 1477.

Ick hans van Quitzow, wanaftich to Stauenow, Bekenne apenbar vor my vnd myne rechten, leenerfen, vorth vor alsfweme, de desfen bref sseen este horen lesen, dat ik myt ganzm guden willen van myner groten nöd weghe, myt vorbedachten vrygen mode, hebbe vorkoft rechtes vnd radelikes erkopes, vnd vorlate jegewardigen in kraft vnd macht desfes ewighen erfbreues dem duchtigen diderike van Quitzow finen rechten leenerfen alsdann gud, als ik hebbe am dorpe to Schrepekow by kletzke boleghen, Bonomeliken teyn houen myt den huuen vnd vyf kosete, myt dem kerklene vnd myt dem haluen richte vnd myt alleleye rechticheyt, alsse myne Eldern vnd myn vader sodan vorfcreuen gud roweliken van amboghynne beth an my vnd ik bette here funder innygerleye ansprake yn eyner guden, vasten, vultendigher bosittunghe ghehath vnd stedeliken boseten hebben, to brukende funder gheuerde, vor fofstehalf hundert guder vulwichtigher Rincher gulden, dede myk de ergenanten diderick an eynen summen wol tor nughe vnd guden danke wol vornoget vnd boreydet heft vnd vorth in myne vnd in myne rechte leenerfen noth vand bette ghekeret hebbe ik, sodan vorfcreuen

gud mynen heren van havelberghe rede vorkoft hadde ik, doch van bede weggen myner vedderen, de myk beden, ick enn sodan gud gunnen muchte vnnnd vorkopen, vm deswillen dat sodan gud by vnnnsen gefechte bliuen mach, dem ik so gans die gedan hebbe. Vnnnd wil vorder myt mynen rechten leen erfen vnnnd schullen didericke vppenante, synen rechten leen erfen, to ewigher tyden hebbere deses breues myt Eren willen, eyn recht ware wessen vor all de ghenne, de iennighe ansprake este tofsegghent tho ewigen tyden to sodan vorfcreuenen gude in iennigherleye wyfs muchte yppbrin ghen, gheistlik este werlyck, sunder alle gewerde, ingefunde vnnnd arglyft. Alle desse vorfcreuenen Stucke vnnnd eyn itzlyk artikel by syk laue ik Hans van Quitzow etc. — —. Geuen na der bort cristli vnfers hern vyrteynhundert, darna in dem sauen vnde isauentigsten jare am daghe purificationis Marie.

Nach dem Original.

XXXVII. Hans von Quitzow verkauft einem Bürger in Perleberg mehrere Besitzungen in Rodan und Lennowitz, im Jahre 1478.

Ick Hans van Qwitzow, wanaftich to Stauenow, Bekenne vor allesweme gemeyne, de dessen breff seen edder horen lesen, dat ick hebbe vorkoft, mit wolberadem mode myner kynder vnd myn vrunde, vnd Jegenwardigen vorkope mit gantzer vulbort vnd willen vnde wolbedachtes mudes, Deme Erfamen manne Cord stielemanne, borgere to perleberge, Margreten syner erlicken huffrowen, erer twieger rechten eruen vnde dem hebbere deses breues myt eren willen, he sy geistlick edder wertlick, In deme Dorpe to Rodane dre haue myt veer houn landes, alse vppe deme eyne haue, den nw bewanet olde hans goreke myt twen huuen, dat eyne is eyne butentunesche houe, vppe dem anderen haue Bertelt goreke myt eyner houe, vppe deme drudden haue eyne wedewe de fressesche myt eyne houe. Item nocht to lenneuitze van Hans funtken haue vnd van dem lande, dat he nw bedrift, anderthaluen wispel hauern vnd vth Mathies balbruggen haue anderthaluen wispel hauerer, vth Clawfs fordis haue eyne wispel hauerer, vth kone kregenogen haue eyne wispel hauerer. Vthe dessen vorbenomeden huuen und houn scal Cord vorgenant myt synen medbenomeden alle iar vppe funte michelis dach vpboren vthe olde hans gorken houe Negen vnd twintich schillinge stendelsch, vthe Bertolt gorken houe Seuenteyn schillinge stendelsch, vthe der fresseschin houe Seuenteyn schillinge stendelsch vnd vthe den veer houn vorgerort tho lenneuitze vyff wispel hauerer. Hyr vor hefft my Cord vorgenant tor nuge wolberedet hundert vullwichtige gude Rynsche gulden, de gantz vnd alle yn mynen vnd myner eruen framen gekeret synt, wor des nöth vnde behuff was, vnd wil em vnd synen mede benomeden, des eyne recht gewere wessen vor alle de genen, dede willen recht geuen vnd nemen. De bowaner der guder wille ock befreden vnde beschermen, lyk mynen egenen guderer, vnd mede im lehene beholden den vorbenomeden to truer hand, sso lange se vs dat aff eschen, sso wil ick en dat schicken van den heren yn ere lehen. Worde dar ock jennich rofdynft afgebaden, den schal ick vnd myne eruen don, vnde Cord myt synen vorbenomeden nicht. Se mögen ock vme eren pacht plege panden, panden laten edder myt rechte fordern geistlick edder wertlick, sunder wederprake mynes edder myner eruen. Ock scal dyth guth nener frowe lyffgeding gelauet este entheten wesen este werden. An desin gude heft my Cord gegunt eyne wedderkop etc. — —.

Na der bord Cristi veerteynhundert jar darna In deme Achte vnd fauentigsten Jar In deme fundage vor martini defs hilgen Bisschoppes.

Nach einer alten Copie.

XXXVIII. Churfürst Johann beleihet Dietrich von Quitzow mit den von Claus von Karstedt erkaufften Lehen, im Jahre 1478.

Wir Johans von gots gnaden, Marggraf zu Brandenburg, zu Stettin etc. Hertzoge, Burggrane zu Nurmberg vnd furste zu Rugen, Bekennen offentlich mit difem briue, vor vns, vnser erben vnd Nachkommen vnd sonst vor allermeniglich, das wir vnserm Rate vnd lieben getrewen dietrichen von Quitzow dem Jungern solich gut, Jerlichen zinse vnd Rente, so er von vnserm lieben getrewen Claus karstete vff vnns verwilligung erblich gekaufft, vnd der gnante karstete vor vnns, wie sich geburet, vff des gnanten dietrich von Quitzow behuff verlassen hat, zu Rechten manlihen gnediglich gelyhen haben vnd leyhen Im vnnd seinen menlichen leybs lehens erben solich gut, Jerlich zinse vnd Rente mit allen gnaden vnd gerechtigkeiten, So das der gnant karstete von vnser herfschaft zu lehen gehabt hat, In vnd mit craft dits briues vnd also, das er vnd sein menlich leybs lehens erben solich gut furder mehr von vnns vnsern erben vnnd der Marggraffschafft zu Brandenburg zu Rechtem manlehen haben, halten, sich der gebrochen, so oft des not thut, die empfaen, vnd vns dorvon thun vnd dynen sollen, Als manlehens Recht vnd gewonlich ist. Wir leyhen In hiran alles, das wie wir In von Rechtswegen doran verleyhenn sollen vnd mogen, doch vns vnsern erben an vnsern vnd sunft eynem ydermann an seinem rechten vnshedlich. Zu vrkund mit vnserm anhangenden Insigel vorsigelt vnd geben zu Franckfort am Dinstag nach letarei, Nach cristi vnsern lieben hern geburet vierzehen hundert vnd dornach Im Acht vnd sybentzigsten Jare.

Nach dem Original.

XXXIX. Der Convent des Klosters zu Perleberg vertauscht des Friedens halber an Claus und Reimann von Quitzow ein Dorf, welches jener von dem Vater dieser letztern, Johann von Quitzow, empfangen hatte, gegen eine Wiese zu Semlin, im Jahre 1480.

Ick brodere Adam beckere prior, Brodere Adrianus Iesemeyster, Broder petrus Sebastianus Arnoldus marcus Vinger Joachim paulus kniust Johanns kock' vnd wi gantzer ghemeinenn broderen defs klosters to perlebergh defs ordens der allhillegeften marien van berge carmelo, Bekennen vnd bethugenn apenbare, in kraft desses vnser apen breues, vor vnns, vnse nhakamelinge in to kamenden tiden, dhat vns Hans vann Quitzow zeliger dechnisse in fyne leuende hadde ghegenenn eyn etlik gudt syner erffguder to salicheit syner zelen vnd aller leuen zelen vth fyne flechte vorscheidenn. Vor sodane gudt lauendenn wi, vor vns, vnse nhakamelinge in tokameden tiden, eyne ewige zelemisse to holdende in der wecken eyns vnd to biddende vor de zelenn vth dem flechte vorscheidenn. Nu sodane gudt, vns gegheuen vann Hans van Quitzowe zeliger dechnisse, hebbenn wi irkandt, vns dat nicht bequem was to bruckende, sunder inval, vnwille moghe vnd voller twidracht met synen erneun to kumf-

tich wordenn fyn, hebben wi angeuallen de duchtigen vnd wolgebaren Clawefs vnd Reymann vann Quitzow, des ergnanten Hans van Quitzowes zelige fsone, vnd gebeden, vse vns vor sodan ghegeuen gudt von erem zeligen vadern muchten geuen cyn andere bequemere vnd fredesamere gudt, vpp dat de gude wille vnde andacht eres zelighen vaders muchte eynen vordtganck hebbenn. Deme Clawefs vnd Reymarus ergnanth so gerne hebben ghedan vnd gegheuen vor sodann geuen gudt von erem zelighen vadern eyne wisch belegghen vppe velde to fsemelyn, bonhomelick de upstal. Sodan wisch Ergnant hebben wi vmme fredes wille tor noghe angenehamen vnd lauen jn grothem louenn, jn krafft desses breues, vor vns, vnse nhakamelinge in to kamenden tiden, Clawefs vnd Reymarus vann quitzow eren eruenn to ewighenn tiden, wecklick to holdende eyne zelemisse, bonomelick alle middeweken, nach dem bogherde eres zeligen vaders, in dem anbachte der hilligen misse, de priesteren sick vme to kerende vnd to biddende vor de zelemn vorscheiden vth erem flechte. Desse puncte vnd artikelle alle, so bauenn ghescreuen stan, lauenn ick pryore vnd wy brodere vorgnant vor vns, vnse nhakamelinge in to kamenden tiden, denn duchtigenn Clawefse vnd Reymars gebroderen ergnant, erenn eruenn, to ewigenn tidenn vnuvbraken wol to holdende, sunder jenigerleye hinder, inval, hulperede, geuerde effte argelift. Dese to grottine louen vnd emer fseckerheit hebbe ick brodere Adam beckere prior, vor my myn Ingessegel, vnd wi brodere bauen benhomet vor vns, vnse nhakamelinge in to kamenden tiden, vnse ghemeyne conuentus Ingessegell witlick latenn hangen bonedden an dessen vnfen apenn breff. Ghegeuenn vnd gescreuenn nha cristi gebordt viertheynhundert Jare, darnha Im achtigstenn Jar, am frigidage nha Corporis cristi.

Nach dem Original.

XL. Die von Quitzow versetzen dem Heitkaland der Gegend von Plattenburg und Kletzke gewisse Hebungen aus Grube, im Jahre 1486.

Vor allen guden cristen luden, de dessen breeff seen, horen edder lesen, Bokenne ik kersten, en Quitzow, hemminges Sone, tor grobe, dath ik myth wyllen vnde vulbort myner Broder Clawefs, hanfes vnde achimmes, vnde myth rade mynes vader broder achimmes vnde vnser rechten eruen, hebbe vorcoft vnde Jeghenwardighen myth craft deses breues to enen wedderkope vorcope den Erliken hern Dekene, kemerern vnde meynen broderen Geddiken vnd werliken des heitkalandes, bolegen vmme de plattenborch vnde cletzke, cyn lubesches punt effte XV schillinge stendalch pacht van ener houen tho dorpewarth bolegghen in deme haue tor grobe, dar vnse vader vppe waneth heft, vnde nu thor tyd uppe waneliken vnde bodreneth achim ghifseke, vor neghen punt stendelscher weringe, De ik kersten, en Quitzow erbonometh, wol tor nuge van den vorsecreuen heren entfangen hebbe vnde yn myn vnde myner vorbonomeden boleken nuth vnde vramen gekereth hebbe, wor vnfs dath noth vnde bohoff was. Ok van desfer upgnanten houen schalen de vorsecreuen hern upbaren alle Jar Sodane lubesche punt tho rechter pacht tyth, sunder Jennigerleye hinder. Ok So wil ik kersten, en Quitzow, myth mynen broderen vnde ik achim, en Quitzow, vnde vnse rechte eruen, der vorbonomeden hern des vorbonomeden paches en recht were wesen vor alle de ghenne, de recht gheuen vnde nemen willen. Wereth ok, de man effte bodriuer der hope an em vorsefich worde vnde de pacht nicht vth gheue, So maghen de vorsecreuen hern panden vmme de pacht, wa vaken em des nod vnde behuf is, Sunder alle rechte, gheuer vnde brake. Ok so hebben de vorbonomeden hern my vnde mynen bro-

dem este vnfen eruen ghunt enen wedderkop etc. —. To groteren louen vnde mer bokanthniffen, So hebbe ik kerften, en Quittzow, var my vnde myne brodder vnde ik achim, en Quittzow, vor my vnde vnse eruen, Myth witscop der duchtigen mannen gherke eaphingest, Curd appelle, wedege bargestorpe vnde hans rathenow, vnse Ingheseghele heten hanghen nedden an dessen apen breff, De gegheuen vnde sereuen is Na der bort christi vnfses hern Dufent veer hundred, darna in deme Soefs vnde achtechtesten Jare, am dage wilbrordi defs hilgen bichuaders.

Nach dem Original des Rathsarchives zu Prizwalf.

XLI. Die von Quitzow versehen dem Heitkalande der Gegend um Plattenburg und Kletzke einige andere Hebungen aus Grube, im Jahre 1489.

Vor allen guden cristen luden, de dessen breff zen, horen effte lezen, Bekennen wi Achim vnd kerften, Claus, hans, henning kindere, alle ghebeten de van quitzow, tor grobe, vedern vnd broderen, dat wy met wolbedachten mode vnde frigen willen vor vns vnd vnse eruen hebben verkofft vnd iegenwerdighen verkopen, met crafft deses breuefs, to eynem wedderkope, den erfamen hern vnd broderen des heytkalandes, gheistliken vnd werliken, belegen bi der plattenborgch vnd kletzke, XXIII stend. schill., alz XV schill. an eynem houenpacht vnd IX schill. van ener wiffs, belegen vp der feltmarke tor grobe, vnd in dem haue, dar nu tor tid vp waneth casper nigeman, de desse vorgnanten houe bedrest vnd der wiffk sik bruket. Sodan vorgescreuen XXIII stendalsch schill. casper nigeman effte sine nakamelinghe vthgeuen alle jar vp den wilsnackefchen iarmarkede vnd vorantworden den vorstenderen des heytkalandes. Worde 'ok brogk an desfer erscreuen baringhe vnd tor rechter tid nicht vthqweme, maghen fse darvm panden effte panden laten, so vaken alz id en nod vnd behuff weret, funder brake. Vor desse erscreuen pechte hebben vnfs de vpgnanten hern wol tor noghe berhedet vnd an ener tzummen to dancke gheuen fofs sehok stendalsch weringe, alz II stendalsch punt vor eyn schock, de wi in vnfen vnd vnfen eruen framen ghekeret hebben. Darto will wi vpgnanten quitzowen den vorfcreuen hern vnd brodern desfer vorfcreuen pacht eyn recht were wesen vor alle de etc. —. —. Alle desse banefcreuen artikele vnd eyn islik bi figk laue ik Achim quitzow, alz eyn houetman, vnd wi kerften, claus, hans, vor vnfs vnd vor vnfen vnmundighen broder achim, alz trwe medelaueren, stede, vaste vnd vnuorbraken wol to holdende, funder hulpeworde, arghelest effte qwad gheferde, gheslikels effte werlikels gerichtes. Weret ok wes versumet in dessen breue effte ienich schaden to qweme, dat schal vnfs an beyden parten vnchedeliken sin. To grotteren louen hebben wi vorfcreuen quitzow islik vnse eygen Ingheseghel wiliken heten anhanghen an dessen apen breff. Geuen na der bord cristi verteynhundert, darna in dem negen vnde achtigesten Jare, in sunte laurentius daghe, defs hilgen mertelerers.

Nach dem Original des Rathsarchives zu Prizwalf.

XLII. Sämmtliche Gebrüder und Gevetter von Quitzow bekennen, ihre Lehne von dem Churfürsten und von dem Bischofe von Havelberg empfangen zu haben und bestimmen einige Punkte des Näherrechts, im Jahre 1496.

Wy Diederick vnd Cöne, Gebröder van Quitzow, olde Diederick van Quitzow feel. Söhns, wahnhaftig vnd erffgefeten tho Klietzke, Eldenburg vnd Stavenow, vnde wy Achim, hanfs vnd Götze, kersten vnd Claus, Achim, Henning von Quitzow feel. Söhns, Gebröder vnde veddern von Quitzowen, erffgefeten tho der Groben vnde Kostorpe, wy alle bavengeschreven van Quitzowen, ein Islick by sick, wy bekennen vnde betugen in desen vnfern apen breve, vor vnfs vnde vnfre rechten Erven vnde süs vür alsweme, de düßen vnfern apen breff sehn effte hören lesen, Dat wy alle sitten in enem fahmenden lehne vnd samptlich belegen seindt in enem fahmenden lehne van vnferm gnädigsten Hern Marggraffen tho Brandenburg etc. vnde van vnferm gnädigen Heren van Havelberg so-dahn Güter, als wy van ehren gnaden to lehne hebben. Ock bekenne wy Achim, hanfs vnd Ghötze, Kersten, Claus vnd Achim, henning van Quitzowen feel. Söhns, Gebröder vnde veddern van Quitzowen, vor vnfs vnde vnser Erven, dat Diederick vnde Cone, Gebröder van Quitzowen, vnd ehre rechte Erven neher der bort vnde Güder findt, als Laurentze van Quitzow, wahnhaftig tho Quitzowell, vnde Claus van Quitzow, wahnhaftig tho Ruestedt, vnde hanfs van Quitzow vnd Claus von Quitzow, Hanfs Söhne, wahnhaftig tho Stavenow, mit den angestorven Güdern, de Claus van Quitzowen feel. tho Stavenow findt angestorven van Lentze von Quitzowen wegen, neger findt sick erflicken tho bruckende vnde tho behöldende, wen wy findt, vnde ehre Oldern gyher so gehalten hebben, ane vnser Oldern anspracke effte thofage, vnde wy vnde vnse Erven En vnd ehren Erven mit nenerley rechte efft anspracke darumb beschulden effte bedegedingen willen, worin so-dans müchte. Ock wedderumb bekenne wy Diederick vnd Cöne, Gebröder van Quitzowen, vor vnfs vnd vnser Erven, Dat Achim, Hanfs vnd Götze, Kersten vnd Claus vnd Achim, Henning von Quitzowen feel. Söhns, Gebröder vnde veddern van Quitzowen, ere part dauon dodefs wegen affgienge, dar Gott lange vor sy, dat wy vnde vnse Erven der verstorvenen nen recht tho hebben effte hebben willen, vnde funder vnfs vnde vnser Erven anspracke, dewyle dat dar we van deme Part levet vnd in wat Part dar Gott ersten aver büth vnd funder Erven verstorven, dar Gott lange vor sy, de mag sich holden an de fahmende lehne vnde ock ehr nicht, vnd ein Jeder ein dem andern in siner besittung tho latende, funder jennigerley thofpracke, wo man de benömen möchte. Alle dese bavengeschreven stücke, puncte vnd artickele vnd ein yslick by sick lave wy ergenandte bavengeschreven van Quitzowen en dem andern vnde vor vnfs vnde vor vnser rechten Erven stede vnd vaste vvorbraken woll tho holdende, funder jennigerleye argelift effte gefehrde, wo men de benömen möchte. Vnde hebben, des tho groter bekentnis vnde mehr wissenheit, vor vnfs vnde vnser rechte Erven ein Islick sin Ingefegell willicken laten hangen benedden an düßen vnfern apen brieff, de gegeben vnde geschreven ifs na Christi vnser Hern gebort 1496 Jahre, am Mandage in den hilligen Pfingsten.

Nach einer alten Copie.

XLIII. Caspar Gans E. H. zu Puttitz und Georg von Bülow zu Gartow reguliren die Auseinandersetzung der Gebrüder Dietrich und Kuno von Quitzow zu getrennten Besizungen und Wohnungen auf den Burgen Eldenburg und Stavenow, im Jahre 1496.

Anno domini 1496, am Dingstage na Laurentii Martiris, hebbe wy Jaspas gans, here tho potliß, Jürge van Bulow, wahnhaftigk tho Gartow, bespraken vndt bedingett twischen den duchtigen Dietrich vndt Cünen van Quitzowen gebrödern vndt ehren twyer rechten Erven, von ehren twyer wohnungen wegen, Stavenaw vndt Eldenburg, de te Erfliken hebben gedeylett vndt entwey gefettet, so dat diedericken vndt sinen rechten Erven Eldenburg erfliken in der Kafell gefallen is, Vndt Cöne van Quitzowen vndt sinen rechten Erven Stavenow erfliken in der Cavell gefallen is, wo datt diederick vndt sine rechte Erven de Eldenburgk schall beholden mitt allerley rechtigkeitt, an möllen, an dörpern, nemblicken Seedörp, gandow, Mohr vndt Bretze vndt ver höfe tho Boberow vndt de beyden Höfener in der wische vndt tymyken hoff. Were et, datt diederick effte sine rechte Erven tho dem hove nicht komen konde, so scholl diederick effte sine Erven dar nicht vmb belangen effte betedingen. Ock behölt diederick vndt sine Erven die wüste feldmarckt benömblicken Stefow vndt Rudow, Sterbifs vndt Newprimor. Ditt vārschreven gutt behölt diederick vndt sine rechte Erven mett allerley rechtigkeitt, höhest vndt siedest, mitt Acker, water vndt weyden vndt wischen, vndt fischerieen vndt wo man datt vörder benömen mag. Hievör vndt vmb behölt Cöne van Quitzow vndt sine rechte Erven Stavenow mitt allerley rechtigkeitt an dörpern, benömbtlick glävezien, prempselin, karstede vndt kerlin vndt an wöste feldmarcken benömentlick duvenholl mitt allerley rechtigkeitt, vndt datt feldt tho Stavenow mitt aller rechtigkeitt, vndt de Molle tho Stavenow, vndt de halbe See tho Boberow vndt de dree Kröge tho blüten, wo datt vnse fehl. vedders gehatt hefft. Ditt baven geschreven gott behölt Cöne von quitzow vndt sine rechte Erven tho Stavenow mett allerley rechtigkeitt, högeste vndt Siedeste, mitt water, acker, wischen vndt weyden vndt fischerrey, wo man datt vorder benömen möchte. Vor der betering an Stavenow, datt Stavenow beter is als Eldenburg, schall Cöne effte sine Erven diedericken effte sinen Erven geven vndt betahlen 800 rinische gülden vp twe tyden vtogevende, tho paschen nechst kamendt aver en Jahr 400 Rinische gulden vndt fort tho paschen aver en Jahr de ander 400 Rh. fl. Sodane göder, alse in diisen schriftten nicht benömet findt, de schäle wy ock deylen effte gelick moken vndt hören vnser twyer. Vndt alle hölte vmb Stavenow vht vndt vmb de Eldenburgk vht vndt im lande tho lentzen, de sind vnser twyer vndt findt noch vngedeylett, de schäle wy vnfs samptlicken bruken. Alle angefall, nömblichen de Mynstedden, datt wy im lehn hebben, de noch anfallen mögen, de beholden wy Sampliken. Dese baven geschrevene göder tho beyden wohnungen schölle vndt wille diederick vndt Cöne tischen ditt vndt fünfte michaelis Tage verglicken, vndt in twe parte an pächte vndt an denfte lick werden, datt ene so vill hefft, als de ander, vndt tho bayden borgen lick maken. Ock findt wy beyde averehn komen, offte vnfs in desfen bavengeschreven borgen effte gödern, effte in andern vnfern gödern, watt erstunde oder begegnete, datt wy den by ander willen blieben, vndt vnfs an dem andern sinder hülpe vndt Raht vndt daht nicht entlhaten, wor vnser en des andern tho like vndt rechte mechtig is. So alsden de hochgebahrne Först, vnse gnedigste vndt gnedige heren, Margraffen tho Brandenburgk vndt der meckelnborgk hern, noch nicht voreniget hebben der lehn halber vmb Stavenow vndt de Meckelnborgher hern in anspruch holden, effte my Cöne effte Minen Erben van dem genandten hern, effte von enen andern, watt begegnete effte wedderföhre an der borg vndt an den gödern, vndt de so affwendig gemaket werden, vndt datt in schaden kehme effte nehme, verwille ick diederick von Quitzow effte mine Erven Cöne effte sinen Erven sodanen

schaden halff wedder, vndt de helffte an der Eldenborg holff wedderlaten thokomen, mitt der thobehö-
 ringe, wo baven geröhret. Desglicken verwille ick my Cöne vor my vndt mine Erven, minen broder
 diederiken effte sine Erven in der glichen, so wedderumb von der Eldenborg halver vndt von den gö-
 dern, effte en in der glichen watt wedder affginge, sodane schaden mede halff tho dragende, als fick
 min broder diederick verwilligett hefft, als baven geschreven steitt. Ock verwille wy an beyde Par-
 ten, en eslick sine wohnung in hode vndt in gode bewahrung holden schall, datt niene verümüßs effte
 schade afftqueme. Ock verwille wy diederick vndt Cöne vor vns vndt vnse Erven, datt düsse vorbe-
 nömde vnse börge wesen schöllen in allen vnsern nöden, wo vnser en des andern tho like vndt tho
 rechte mechtigk ifs, vndt vnser en vor dem andern tho rechte löde effte ock förder an beyden par-
 ten an Eren börgen effte gödern watt begegnete, dar kost vndt tahlinge aff entstan möchte, datt schal
 vns an beden parten glick gelden. Alle dese baven geschrevene Stücke, puncte vndt Artickel lave
 wy diederick vndt Cöne, vor vns vndt vnse Erven, vns en dem ander, Stede vndt veste vndt vnver-
 broken in goden trüwen loven woll tho holdende, sonder enerley argeliff effte geferde, wo man de
 benömen möchte, als baven geröhret, vndt hebben fürder tho groter bekentnißs vndt mehre wifsheit
 vor vns vnser Erven, vndt wy baven geschreven dägedüchtige lüde, Jaspas Ganfs, here tho poliff,
 Jörgen van Bülow, en Jeglich vnse rechte Insegell weitenliken laten drucken benedden vp deßen apen
 brefe, de gegeben vndt geschreven ifs am Jahr vndt dage als baven geschreven steitt.

Nach einer alten Copie.

XLIV. Richterliches Interlocut in Sachen der Herzoge von Mecklenburg wider die von Quit-
 zow, wegen des von letztern in Besitz genommenen Schlosses Stavenow, vom Jahre 1508.

Inn Irrungenn gebrechenn zwifchenn denn Durchleuchten Hochgebornen furstenn vndt heren,
 heren Hennrichenn vndt hern Erichen, gebrudern, herzogenn zu Meckelnburg, Fursten zu Wenden,
 Grauen zu Swerin, Rostock vndt Stargardt der lande hernn, elegern an eynem, Dem duchtugenn,
 kuenen vndt Georgen vonn Quitzowenn, beclagten, anders teils, vonn wegenn des Schloßes Staue-
 now mit seiner jn vndt zubehorungenn, welches gedachte furstenn als jre Erbe, vndt denn vonn Quit-
 zowen etwann pfendlicher weyße versetzt angesprochen, vndt des Briffliche antzeigunge furgelegt,
 Desgleichen vonn denn vonn Quitzowenn, welche auch gedachts Schlos als erbe vnd nicht als pfandtt
 zu schutzem furgehabt, vndt habenn jre gerechtigkeit vff gedachts Schlos vor vnns, denn hoffgenoffzen
 des fürstlichen hoffis zu Meckelnburg, jnn welchem fürstenthumb gedachts Schlos gelegenn, als ordent-
 lichenn Richtern furzulegenn begert, welches sich die vonn Quitzowe jtzunth, nachdem sie vonn ge-
 dachten fürstenthumb keine lehenn sunst nicht tragenn, gewegert, vndt fur vnns den hoffgenoffzenn zu
 antworden, nicht wollenn verpflichtet sein, Des beiderseit ein vnderredlich vrteil von vns begert, vndt
 gebethenn, Sprechenn wir petrus von gots gnadenn Bischoff zu Suerin, Johan Cran preceptor des hau-
 ses Sancty (Anthonii) zu Demtzin, Reymarus hane Archidiacon zu Warnn, Berendt Moltzann, heinrich
 vonn pleßze, Ritters, Curdt Rhor, Diderich vireeg, helmolt von pleßzen, Hennicke passzeuiz, Ludeke
 Molkenn, jasper vonn finecke, volradt preenn, Wedege vonn Oldenburg etc. gedachts fürstlichen hoffis
 zu Meckelnburg hoffgenoffzenn vndt Rethen. Nachdem gedachte jrrunge auff erbe vndt pfandtschafft
 der vonn Quitzowenn, jnn der clage gegruendet vndt gedachtes Schlos jnn den fürstenthumb zu Me-
 kelnburg gelegen, auch liebeuor die vonn Quitzow vonn dem Durchleuchtigsten hochgebornenn fur-

Item, weylant herrn Johans Marggraffe zu Brandenburg, Ertzkammerer, Churfurst etc. Loblicher gedechtnus, jrenn lehenn heren, das selbige Schlos halben, an gedachts furstenthumb zu mecklenburg geweißet, laut eygenem rechtlichem bekenntnus der selbtigenn vonn Quitzow, auch oft vormals furgeladenn vnd erschinenn, vnd daruff litifeontestation oder krigsbefestigunge, jnn gericht offentlich hiebeur bescheenn, Das die vonn Quitzow derhalb fordann, vnd jtzo vonn stundt, vff die aufgangene, vonn vnns denn hoffgenoffzenn Citation Rechtlich vnd peremptorie furgeladenn, schuldig sein, Den gedachten fursten, vff ihre ansprache vor vnns, als ordentlichenn Richtern der Sache, ane weiter vorflucht, zu andwurtem, vonn Rechts wegenn. Darnach sol weiter bescheenn vnd ergehenn, was Recht ist, Geben zu Butzow vntter vnnserm petri von gots genaden Bischoff zu Suerin, Johann Cran preceptoris, des haus Santj Anthonii zu Demptzin, Berndt Moltzann, hennrich vonn plesze Ritters zu ende vppgedrucktem jungesigel, welcher wir andern semplich mitgebrauchenn. Am dinstag nach Letare Anno etc. octauo.

Nach der „beurkundeten Ausführung“.

XLV. Der Herzoge Heinrich und Albrecht zu Mecklenburg Pfandbrief über Stavenow an die von Quitzow auf 4000 Rheinische Gulden, vom Jahre 1510.

Wy Hinrick vnd Albrecht, gebroder, van gots gnaden Hertogenn to Mecklenborch, Forsten to wenden, Grauen to Szwerin, Rostock vnd Stargardt der lande Herrn, Bekennenn apenbar vor vnns vnd vnser eruen, vnd sust vor als weme, Szo als tischen vnns, an enem, vnd den Erbarnn vnnsen Leuen getruwen, den van Quitzow, an andern dele, vnser Erffhufes vnd Slotes haluen Stauenow sampt dessuluen tobehoringen, wo sulck Slot vnd guder in vnnsem forstendome gelegen, jrringe erwassen, welcks also rechtlich angefangenn. Nu syn wy durch etlicke vnnser Leuen getruwen rede, ock der van Quitzow frundt, angefallen vnde demodich gebeden, wy de suluen gebreken, dar mede wi der rechtgang, moihe vnd ander gefengk muchten vorbliuen vnd affgedan werden, to guddickem handel tokomende, vorgunnen muchten, welckere bede als se nycht vnbillich, ok de vorigen denste, Szo der van Quitzow oldernn vnser voroldernn mogen gedan hebben, vnd duffe jtzigenn van Quitzow vnd ehr eruen vnns vnd vnser eruen vorbat doen konen, scholen vnd mogen, angefenn, gutliken handel darinne vorgunt, jn welckorn gedrapen, bespraken vnd beredt is, dat vnns de van Quitzow, dat sulue vnne erfflot myt der tobehoringe jn vnnser hebbende were geantwort, vnd wy hebben den erbarnn, vnnsen Leuen getruwen, Georgen, Lütken, Cristoffer, Diderick, Hans, Tonies vnd Diderick, van Quitzow vnde oren Eruen, Sodann vnnser erfflot Stauenow mit der tobehoringe, als eyn recht brucklick pandt, wedderymme jugedan, ouer andwordt vnd vor vier dufent gulden Rinsch golt effte munte, vnser landes weringe, vorandwordet vnde verpandet gegenwerdigen, myt Crafft dufes vnser breues, vor vnns vnd vnnser eruen, ohn vnd ohren eruen, Sodan vnser Sloth indom vnd myt dessuluen tobehoringen to enem rechten bruckliken pande ane alles geuerde togebruckende, vor fulke verdufent gulden, an golde edder münte vorfetten vnd vorpanden, iodoch effte iemandes, de van Quitzow effte erer eruen, dehaluen beschuldigen wolde, szo scholen se vor vnns effte vnnsen eruen, vnnsen vnd der suluen redernn, als an geborliken enden, der haluen to rechte itaen, vnd fsonele doen als se myt rechte vorpflicht synn. Ock schal sulck Slot vnnser open hus syn, to allen nuden vnd noden, vp vnnser kost vnd enentur, vnd scholen sick dar myt vnd derfuluen tobehoringe, ge-

lick andernn vnnfen Landen vnnnd Luden holden, schicken vnnnd denen. Vnnnd wen wy sulck hufs to vnnfer Lande vnnnd Lude nut vnnnd not vnnns voropen laten, dat scholen de van Quitzow an sulckem hufe effte pandtgelt nenen schaden hebben, Sundernn ene sodans alze ere pandt wedder jaandtworden, wo sick eigent vnnnd gebort. Wenner ouerst vnnns edder vnnfen eruen Sodan vnnfer erfliot wedder to losende gefellich sin wurde, To welckere tydt vnnns effte vnnfen eruen, de oppenanten van Quitzow effte oren eruen in den achte dagen to paschen ene rechte losse kundigen, vnnnd vorth in den achte dagen der hilgen drier konnige, dar denne negest vnnnd vort folgende, ohne edder oren eruen verdufent gulden Rinsch, an golde effte munte, wo in vnnfenn Landen gangbar, bynnen Swerin edder Grabow, ane alle behelp vnnnd geuer betalen, vnnnd ise vnnnd de oren van dar myt sekerm geleyt, wente in ore beholt vorforgen, Alsdenne fordt vnnnd dar na schalen duse vnnse breue, ock efft welcke ander, durch vnnse vorolderm geueenn, gefunden weren edder wordenn, craffilos vnnnd van nenen werden sin, Sundernn stracks vnnns edder vnnfen eruen, Sulck vnnfer erfliot vnuorpandet vnuorerget, myt der tobehoringe quidt vnnnd fryge wedder ouerandtwerden an Allen behelp insage effte geuerde, Dar vp se vnnns Slotlouen vnnnd pandthuldunge gelouet, vnnnd gefwornn hebben. Wy willen se ock gelick andernn vnnfen mannen verbidden vnnnd wente to rechte beslhuten vnnnd beschermen, alles vngeferlich. Des to orknnde hebben wy vnnfer maifestadt ingefegel, des wy vnnns hyr to samptlich ghebruken, an dussen breue willick hengen vnnnd geuen laten, Tho Szwerin, amm Nieniares dage, Nach Cristu vnnfes Leuen hern gebort dufent vieffhundert vnnnd tein jar.

Anschultata ac diligenter collationata est presens copia per me Joachim Litzemann clericum Havelbergenfis diocoeleos publicum sacra Imperiali Auctoritate Notarium et concordat cum suo vero originali de verbo ad verbum quod protestor his scriptis manus mee proprie.

Nach der „beurkundeten Ausführung“.

Anmerkung. Es haben hierauf auch „Georgenn, Lutke, Cristoffer, Diderick, Hans, Tonniges vnnnd Diderick de Quitzowenn geuettern vnnnd gebroder“ einen Gegenrevers am Mittwoch nach dem heiligen Neujahrstage ausgestellt, der aber mit der vorstehenden Pfandverschreibung mutatis mutandis wörtlich übereinstimmt.

XLVI. Lütke von Quitzow auf Stauenow verkauft der Marien-Kapelle zu Perleberg einige Heubungen aus Premslin und Glawezin, im Jahre 1524.

Ick Lütke van Qwytzow, tho Stauenow wanende, Bekenne apenbar, vor my vnnnd myne rechte eruen vnd sust vor alsweme, dath ick, myt wolbedachten mode, hebbe verkofft vnnnd Jegenwardich in crafft desses breues verkope, Eynem Erfame rade to perleberge, als patronen der ewigen commenden, de nicolaus wegener in der nyen capellen vnser leuen frowen to perleberge hofstediget Hefft, deme crafftigen Heren Ehrn Johanni werneken, commendisten vnde regerer der suluen commenden vnde allen synen nakameren, regerenn der süllsten commenden, to truer hanth, negen mark perlebergch vnde twe stendalsche schillinge iarlickes paches, alle jar vp martini to rechter pachtiedt to barende vth den Dörperen, Hauen vnde Houen nageschreuen, nemelick tho premtzelin van achim badeker dree mark perlebergch vnnnd van achim wittinck twe mark perlebergch, van clawes dans eyne marck, vnnnd to Glawezin van hans mäs dree marck vnde van Achim mäfs twe stuck schillinge. Desfen vorgeschreuen pacht schollen de vorbenomede pachtludē Edder de ghenne, de de hāue in tokomen-

den tiden bewanende vnde den acker bedriueden werden, alle Jar vp martini to rechter pachtiiid den genantenn commendisten vnde regirer der vorbenomeden commenden binnen perleberge bringen vnde betalen. Hyr vor hefft my Eyn Erfame Radt to perleberge, alse patronen, vnde de commenditte der gedachten comenden to nuge gegeuen vnde an eyne summen boreidet Hundert rinfche gulden an guden fulwichtigen gangbaren golde, de ick van em an eynen summen hebbe entfangen vnde gantzlick in mynen vnd myner eruen nuth vnde framen, wor my des noth vnde behuff was, gekeret hebbe. Ock wil ick luteke van Qwytzow den vorgeschreuenen patronen vnde deme commendisten vor my vnde myne eruen vnde suft vor alfweme des gudes eyn recht gewere wesen vnde dat sulue gudt der Heren vn verroffdiisten vunde in vnsem lenhe beholden, den vorbenomeden tho trewer Hanth. Szo lange fsie dath lehn van vns eschen, fso schollen wy en dath var den Heren schicken in ere lehn, vunde ick vngenante luteke van Qwytzow wil ock den vorbenomeden patronen vnde commendisten der vorgeschreuen Commenden auer dyt gudt eynen willebreff van der Herfchop schaffen vunde schicken. Beschege ock dath die Herfchop sodanen köp nicht wolde bewillen, fulborden edder nagheuen, edder vth anderen orfacken worden vorbeden vnde breken; fso schal ick edder myne eruen gedachten patronen vnde commendisten den houetsummen wedder geuen vunde willen keyn bohelf dar vth foken edder nhemen, des wy vns gantzlich affeggen. Szie magen ock vmmhe den vorgeschreuen pacht panden, panden laten effte mit geistliken edder werliken gerichte manen, also vaken enen noth vnde behuff ifs, funder weddersprake myne edder myner eruen, lykerwif efte fsie myt allen rechten dath veruolget vnde erftanden hadden. Ock wil ick vnde myne eruen de besittere der haue vnde hounen botchermen vnde myt vnwantliken denste, bede edder boscattinge nicht bosweren. Beschege auer dath ick vnde myne eruen Edder Jemich van vnnsen wegen de bewanere des gudes myt vnwantliken denste, bede, bescattinge worden bosweren, Edder suft van vnnsenwegen tho schaden qweme, vunde de Haue des haluen vorwifteden, dath fsie sodane pechte nicht geuen vnde betalen kunden; fso schal ick luteke van Qwytzow edder myne eruen sodanen pacht alse negen marck perlebergfch vnde tve stendalfch schillinge vth vnnsen anderen redesten guderen vernugen vnde betalen, dar de mhergenanten patronen vnde commendiste schollen vnde magen, vmmhe panden, panden lathen jn de bauen benohmeden vnnsen anderen redesten guderen fso vele, darmit fsie de bauen fereuen pechte magen bekamen, des wy vns nicht schutzen schollen etc. —. Ock schall dyt bauen fereuen gudt nener frowen entheten noch togeficht fsyn to liffgedingen, ock nemande touorn gefettet, noch to wedderkope vorkofft fsyn. An desfeme pachte vunde gude hebben my vnde myne eruen de patronen vnde commendiste der vorbenomeden comenden gegundt eynen wedderköp vp sancti michaelis dach to uorkundigen etc. —. Nha Crifli vnnses heren geborth vefsteyn hunderth Jare vunde daruha Im vier vnd twintigsten Jar am dage Elizabeth.

Nach dem Original.

XLVII. Des Herzogs Heinrich zu Mecklenburg Lehnbrief über Stavenow für Lütke von Quitzow, vom Jahre 1533.

Wir Heinrich, von gots gnaden Hertzogk zu Meckelnborgk, Furste zu Wenden, Graue zu Swerin, Rostock vunde Stargardt der lande herre, Bekennen offentlich mit diesem briene, vor vns vnd vnser Erben, Nachdeme des Hochgebornen Fursten, Herren Albrechts Hertzogen zu Mekelnborgk, Fursten zu Wenden, Grauen zu Swerin, Herren der Lande Rostock vnd Stargardt, vnfers lieben Bruders

vnd vnser Erb Slofs, Stauenow genant, mit allen feinen ein vnd darzu gehorigen gutteren, Felden, als Nemlich den Veltmargken zu Stapenow, Duuenhol vnd Dargarde, sampt ackern, Welden, Holtzen, Masten, Jachten, Wiltbanen, Wyfessenn, Wasseren, Molen, Demmen, Fischerien, gulden, Tzinsen, Nutzungen vnd allen anderen feinen gebieten, Herlichkeiten, vnd gerechtigkeiten, In allermassen, wie das von alters vnd bisanhere In irhen enden vnd scheiden darzu gelegen vnd gehorig, nichts daruon aufgenommen, Eine Zeytlangk von vnserer beider elteren vnd seiner liebe vnd vns, vor Sechs tausent margk lubisch, vorpandet ist gewesen, Vnd der Erbar vnser lieber getrewer Lutke von Quitzow soliche pfandschafft ahn gemeltem vnserm Slofs vnd Hausse, mit obangetzeigten feinen gutteren, Ein vnd zugehorungen, von den Erbaren vnseren lieben getrewen Cristofferen, Diderichen dem elteren, Hanfen, Thonigefen, Diderichen, Konen zeligen Sone, Henningen, vnd Diderichen, Jurgens seligen Sone, von Quitzowen geuedteren, vnd gebruderen, an sich bracht, die sie Ime auch vor Vns vfgelassen vnd zugefelt, also das die Ime alleine zustendig, Vnd seine liebe vnd vns diemutiglich gebeten, das seine lieb vnd Wir Ime, vnd feinen menlichen leibs lehens Erben, gedacht seiner lieb vnd vnser Erblosfs Stauenow, mit allen obangetzeigten feinen gutteren, Ein vnd Zugehorungen, gnediglich leyhen vnd verfehreyben wolten, Vnd darneben ytzgenante seine Vedteren vnd brudere mit Ime vns vndirtheniglich gebeten, das Wir, genant vnser Slofs Stauenow mit feinen Ein vnd Zugehorungen, zu gesampten lhenen Inen leyhen wolten, das seine lieb vnd Wir angesehen, sein vnd gemelter Quitzowen getrewe vnd willige Dienste, die Sie, seiner liebe vnd vns gethaen, vnd hinfur dester williger vnd vleissiger thuen sollen vnd wollen, Vnd haben derhalben, auch aus sonderlicher gnade, zuneigung nnd gunst, die Wir gnediglich zu Inen tragen, wie gemelter vnser Bruder, In eynem diesem von worten zu worten gleichlautenden brieue auch gethaen hat, Imbe gemeltem Lutken von Quitzow vnd feinen menlichen leibs lehens Erben, gemelt vnser Erblosfs Stauenow, mit allen feinen Ein vnd darzu gehorigen gutteren, Felden, Ackern, Weiden, Holtzen, masten, Wiltbanen, Jachten, Wiesen, Wassern, mollen, Demmen, Fischerien, gulden, Tzinsen, Nutzungen vnd allen anderen feinen gebieten, Herlichkeiten vnd gerechtigkeiten, solichs zu besitzen, zu genieffen vnd zu gebrauchen, vnd darzu genanten Cristofferen, Diderichen dem Elterenn, Hanfen, Thonigefen, Diderichen, Konen zeligen Sone, Henningen vnd Diderichen, Jurgens seligen Sone, von Quitzowen vnd Iren menlichen leibs lehens Erben, berurt Slofs Stauenow, zu gesamptem Lehne Wie gesampter lehne recht vnd gewonheit ist vf den fall Lutken von Quitzowen vnd seiner manlichen leibs lehens Erben, ob sich der zutragen wurde, zu gebrauchen, gnediglich gereicht vnd gelichen, Leyhen vnd reichen Ime genantem Lutken von Quitzowen vnd feinen menlichen leibs lehens Erben, genant Slofs Stauenow mit allen obenberurten feinen Zugehorungenn, gutteren, Feltmarcken, Herlichkeiten vnd gerechtigkeiten, wie die von alters vnd bis anher darzu gehort vnd gelegen, vnd genanten feinen Vedteren vnd bruderen mit dar an die gesampten Lehene, In Krafft vnd macht diefs briefs, wie hernach folget, So das gemelte Lutke von Quitzow, als lehentrager, vnd die gedachten von Quitzow geuedteren vnd brudere, von wegen der gesampten Lehenschafft, mit Iren manlichen leibs lehens Erben, Solich berurt Slofs Stauenow mit vilberurten feinen gutteren, Ein vnd Zugehorungen, Innehaben, besitzen, genieffen vnd gebrauchen, darvon nichts entziehen, oder voranderen vnd das Slofs In wesentlichem gebew vnd besserung, Auch dasselbe Slofs, vnd sonderlich In geferlicher Zeyt, Ires besten vermogens, In gutter Hute vnnnd achtung halten sollen, Auch vnserm bruder, vns vnd vnseren Erben darvon mit Mandiensten vnd anderer gewonlicher vnd geburlicher pflicht, gleich anderen vnseren Lehenteuten, die seine liebe vnd Wir vns vnd vnseren Erben, sammt der offnung desselben Sloffes, darane vorbehalten, vorpflicht vnd gewertig sein sollen, Vnd das gemelte Slofs Stauenow seiner liebe, vnser vnd vnserer Erben, zu allen vnd ewigen Zeyten, gegen vnd widder menniglich, offen Haus, vff seiner

lieb vnd vnseren Kosten, sein solle, vns des zu vnserer vnd vnserer Lande notturfft vnd besten, So ofte vnd dicke solichs von noten vnd vns gefelligk sein wirt, zu gebrauchen, Doch wan wir selbst aldar sein, oder Imands der Vnseren, oder andere daruf leggen wurden, das solichs vff vnseren Kosten gescheen solle, Vnd das alle gemelte von Quitzow vnd Irhe menliche leibs lehns Erben, von genantem Sloss Stauenow, vnser vnd vnser Erben Fride vnd vnfride leiden vnd halten, Vnd daruff nymants, vns oder vnseren landen vnd leuten zu entkegen, oder sfo vor vns nicht recht geben oder nhemen wolten, enthalten oder herbergen sollen, Auch die Lehene, sfo oft vnd dycke die zu falle oder voranderrung kommen, In geburlicher Zeyt vnd Frist, entpfan, mit vernewerung gewonlicher lehens pflicht vnd eyns vorfigelten Reuerfals, dem itzigen gleich, sfo sie vns Hirkegen vorreicht, den sie vns vnd vnseren Erben vberantworten, Alles bey verlust der angetzeigten lehne, sfo ferne sie des aus vrsachen, die sie des zu Rechte entschuldigen mochten, nicht verhindert werden, Wan aber die abgewendet, das es bey angetzeigter pene dar nach vnuortzugenlich dennoch solichs alles gescheenn solle. Auch das Sie, noch Ire erben, berurt Sloss mit seinen Zugehorungen, ane seiner liebe, vnser vnd vnserer Erben wissen vnd willen, nicht vorsetzen, verkeuffen noch veranderen sollen, Wie sie solichs fur sich vnd Ire menliche leybs lehens Erben Vns vorsprochen vnd gelobt haben, Alles nach aufseiwung berurts vorfigelten Reuerfals, vns von gedachten von Quitzow Heuten dato dies brieues, dar kegen vfericht vnd zugestellt. Es sollen auch hirmit die vorschreibunge, so gemelte von Quitzow von vns semplich vnd sonderlich vff das Sloss Stauenow vnd seine zugehörigen guttere erlanget, vnbundigk vnd erlediget sein, Vnd vns kegen vberreichung dies vnser brieues, zugestellt werden, Dar vff alle obgemelten vonn Quitzow, mit Iren leiblichen vorgestapten eyden, vnserm bruder, vns vnd vnsern Erben, gewonliche lehens pflicht gesworen, Seiner liebe, vns vnd vnsern Erben trew vnd holt zu sein, vnser vnd Iren Framen zu fordern vnd schaden zu wenden, vnd vns darvon wie gewonlich vnd geburlich, zu dienen, vnd alles das zu thun, das trewe Lehen man Iren lehen Herren zu thun schuldigk sein. Alls trewlich vnd vngeserlich, Des zu vrkunde vnd bekentnis haben Wir vnser Ingesigel an diesen brieff wiffentlich hangen lassen, der geben ist zu gutrow, Mitwochens In heiligen pfingstenn feirtagen, Nach Cristu vnser Herren geburt Taufent Funffhundert vnd drey vnd dreissigk Jare.

Nach der „beurkundeten Ausführung“.

Anmerk. Der ebenfalls noch vorhandene von Quitzowsche Gegenrevers stimmt seinem Inhalte nach ganz mit dem obigen Lehnbriefe überein.

XLVIII. Herzog Heinrichs von Mecklenburg Befehl, Lütke von Quitzow in den Lehnsbesitz von Stauenow einzuweisen, vom Jahre 1534.

Wir Heinrich vonn gots gnaden, Hertzogk zu Mecklenborgk, furste zu Wenden, Graue zu Swerin, Rostogk vnd Stargardt der lande here, Bekennenn offentlich mit diesem vnserm brieffe, vor vns, vnd vnser Erbenn. Als vnser lieben getrewen, die Quitzowen, das Schlos Stauenow, mit seiner In- vnd Zugehorunge, von vnserm liebenn Bruder vnd vns pfandes weise Ime gehadt, vnd vnser lieber getrewe, Lütke von Quitzow, soliche pfandtschafft an sich bracht, und Souiel ansuchen bey vns gethan, das wir ime vnd seinen menlichen leibes lehens Erben, berurt Schlos Stauenow zu vorschreiben bewilliget, Vnd Er vnableslich bittende ferner angehalten neben vnserm lieben Bruder, berurt Schlos, mit seiner In- vnd Zugehorunge Ime vnd seinen menlichen leibes lehens Erben, wie gemelt, vnd dartzu

ferner seinen Vettern, Nemlich Dieterich dem Eltern, Dieterich dem Jungern vnd Henningk von Quitzowen, zu Rustede, vnd seinen brudern Christoffern, Hansen, Anthonien vnd Dietherichen von Quitzow, zu gesampten lehenen gnediglich vorschreiben vnd leyhen wolten, wie solichs alles von seiner liebe vnd vns, vormuge vnd Inhalts seiner liebe vnd vnserer gleichformigen lehensvorschreibungem, vnd der gemelten Quitzowen vorriegeltenn Reuerfals, vns darkegen zugesteldt, gnediglich gescheen ist, vnd gemelter Lutke von Quitzow daruff mit betzalung funffzehenhundert gulden sich kegen vns gutwillig irtzeitet, dás wir, zu wirglicher vnd entlicher volziehung berurter vnser lehensvorschreibung, Den Erbarn vnfern heuptmann zu Gorloisenn vnd lieben getrewenn Merten von Waldenfels vnd paweln Breitensteine, vnfern Vogt zu Grabow, schriftlich besölen, gemelten Lutken von Quitzowen von vnsernt wegen, In Corperliche vnd wirgliche besitzung gemelts Schlosses Stauenow vnd alle seiner In- vnd Zugehörung, wie die von Alters vnd pis anher darzu gelegen, vnd Inn gemelten lehen brieffen vnd Reuerfael ausgedrucket ist, zu weyffenn, Dorbey wir auch jue zu Recht vnd pilligkeit, gleich andern vnferm belehnten mannen, gnediglichen vortedingenn, handhabenn, schützen vnd schirmenn wollenn, Wie wir solichs auch hiemit gnediglichen vrsprechenn. Mit vrkundt dieses brieffes, der mit vnferm anhangendenn Ingesiegel wissentlich besiegelt vnd geben ist zu Gustraw am tage Anthony, Nach Christi vnfers herrn gepurt funffzehen hundert vnd vier vnd dreißigk Jar.

Nach dem Original.

XLIX. Herzog Albrecht von Mecklenburg ertheilt seinem Statthalter und seinen Ráthen den Auftrag, sein Erbschloß Stauenow aus den Händen des Pfandinhabers Lütke von Quitzow auszulösen, im Jahre 1535.

Vonn gots gnaden Wir Albrecht, Hertzogk zu Megtelburgk, furst zu Wenden, Graue zu Swerin, Rostock vnd Stargardt der lande here, Bekennen vnd thun kund offentlich, das wir den strenge Erbarn vnfern Stadthaltern, Rethen vnd lieben getrewen Hern Mathias von Ortzen, Ritter, Caspar von Schoneich, Cantzler vnd Achim Hanen, vnser volickomen gewalth vnd beuelh gegeben, — neben dem hochgebornen fursten hern heinrichen Hertzogen zu Megkelnburgk etc. vnfern lieben Bruder, vnser beider Erbschlos Stauenow mit allen des ein vnd zugehörigen gutern, velden, nemblich den Veldmarcken zu Stauenow, duenholl vnd dargardt, sampt allenn jren gepieten, freyheiten, Recht vnd gerechtigkeit, wie solchs von alters vnd bis anher Inn Iren enden vnd scheidenn dartzu gelegen vnd gehorig, nichts dauon aufbescheidenn, nach entrichtung vnd betzalung viertausent gulden, auff schrift künftigen vmbschlagk zu Swerin, Lübischer muntz, so die von Quitzowen pfandesweise darin haben, widerumb Inn vnfern nhamen, ann sich, zu nhemen vnd von vnsernt wegen bis zu vnser ankunfft verwaltenn zu lassenn, vnser nutz, frommen vnd best darin vnd mit zu schaffenn, auch getreulichen zu zu sehenn, das von solichem Schloß, veldtmarcken, welden, masten, Jagten vnd ander desselben gerechtigkeitenn Inn milder Zeit nichts abgezogen oder jnn fremdenn gebrauch komenn lassenn, Sunder denn Erbarn vnfern Rath vnd lieben getrewen Leutke von Quitzowen, jtzigenn Innhaber des Schlos, beystendig vnd hilfflich zu sein, solchs alles, wie obgeschriebenn, zu handhabenn, Inn beschutz vnd schirm zu nemen vnd haltenn, das jme jnn dem allem kein eintragk noch verhinderung gescheenn, noch Inn einiger maß vnser furstliche vnd Erbliche gerechtigkeit verringert werden muge. Alles getrewlich, wie sich das vnserer verwandtnis vnd jrer lehenspflicht nach gebüerenn will. Des zu

urkuntt mitt vnserm anhangenden Ingesigell besigelt vnd geben zu Copenhagenn, am tage Martini, Nach Christi vnsern hern geburt funfzehen hundert vnd Im fünf vnd dreissigstenn Jare.

Nach dem Original.

L. Churfürst Joachim II. genehmigt den Bau einer Windmühle bei Premzlin, im Jahre 1542.

Wir Joachim, von gots gnaden, Marggraf zu Brandenburg, des heyligen Romischen Reichs Ertzkamerer vnd Churfürst zu Stettin, pommern, der Cassuben, wenden vnd in schlesien zu Croffen hertzog, Burggraf zu Nurnberg vnd furst zu Rugen, Bekennen vnd thun kundt offentlich mit diesem brieffe, vor vns, vnser Erben vnd nachkommen, vnd sonst vor aller menniglich, das wir vnnserm Rath vnd lieben getreuen Ludicke von Qwitzow zu Stauenow, vff sein vleissig ansuchen vnd in ansehung seiner getrewen willigen dienste, so er vns vnd vnserer Herrschafft gethann, vnd hinfurder gerne thun will vnd soll, auch aus beweglichen vrsachen vnd aus sondern gnaden, vorgonnet vnd erleubet haben, das er vor sein Dorff premzlin vff dem feinen, so er von vns zu lehne hat, eine Windtmollen zu seiner vnd der feinen notturfft vffrichten, bawen vnd vnuerhindert zu seiner vnd seiner Erben bestes gebrauchen vnd genieessen magk, vnd thun das hirmit gegenwertig in krafft vnd macht dieses Brieffs, doch vns vnd sonst Jedermeniglich an seinem Rechte ane schaden. Zu urkuntt mit vnserm anhangenden Ingesigell besigelt vnd geben zu Coln an der Sprew, Dinstags nach Jubilate, Nach Christi vnsern lieben herrn geburt Taufent funfshundert vnd Im zwey vnd vrtzigsten Jar.

Nach dem Original.

LI. Der von Quizow Lehnsrevers über Stavenow nach dem Ableben des Herzogs Albrecht zu Mecklenburg, vom Jahre 1548.

Zu wissen, das wir hiernach bonante Lutke, Hans vnd Anthonius, gebrudere, Konen seligen sone, Dieterich der elter, Dieterichs seligen son, vnd Dieterich der iunger, Jorgens seligen sone, geuettern van Quitzow, Nachdem wir sampt anderen vnseren bruderen vnd vettern, die zum teile siederere Zeit nach dem willen gottis, todlichen abgangen, das Schlos Stauenow, von den Durchleuchtigen Hochgebornen Fursten vnd Herren, Hern Heinrichen vnd weiland Hern albrechten, Hochrumhliher vnd lobliher gedechtenis, gebruderen, Hertzogen zu Mekelmburgk, Fursten zu Wenden, Graffen zu Schweryn, Rostok vnd Stargarde der Lande Herren, vnseren gnedigen Fursten vnd Herren, zu lehene bekommen vnd empfangen haben, laut vnd inhalt ihrer Furstlichen gnaden darüber gegebenen verschreibungen vnd lehnbrieffe, dero Datum in Hertzoch Heinrichs brieffe, stehet zu Gustrow, Mitwochs in den heiligen pfingest Feirtagen, Nach Christi vnsern Herren geburet, Taufent, Funff Hundert, vnd im drei vnd dreissigsten Jare, Vnd in seliger Hertzoch albrechts verschreibung vnd lehnbrieffe, zu Gadebus, Dinstags nach der Heiligen Dreifaltikeit, Nach Christi vnsern Herren geburet, Taufent, Funff Hundert, vnd im Drei vnd Dreissigsten Jare, Dargegen Wir obgedachten van quitzow ihren Furstlichen gnaden vnserer aller besiegelten, auch mit eigenen Handen vnderfchriebenen, Reuerfialbrieff vndertheniglich wider-

umb verrecht, vberanhwurt vnd zugestellet, der auch zur Wissenschaft vnd gezeugnis, Mit seligen Henningk pleffen, vnd Dieterich Moltzans Pitschafften besiegelte, In demselben vns vnter anderen verpflichtet vnd verbintlich gemacht, so offt die Lehene zu falle oder anderung komen werden, von Hochgemelten ihren Fürstlichen gnaden vnd derselben erben, auch sonst von niemant anders, wir vnd vnser Menlige leibes lehens erben, die lehne zu empfangen, Vnd zu yeder Zeit ein besiegelte Reuerfall, dem vorigen alles inhalts gemeins, yhren Fürstlichen gnaden vnd derselben erben vnderthenlich verreichen vnd zu stellen sollen, Vnd Nachdem vor Hochrhmlichen vnd loblichen gedechtenus, Hertzoch Albrecht seliger, newlich mit tode verfallen, Bekennen wir Lutke, Hans vnd Anthonius, gebrudere, Konen seligen sone, Dieterich der elter, Dieterich seligen sone, vnd Dieterich der Junger, Jurgens seligen sone, geuettern van Quitzow, das wir auff Heut Dato, von den Durchleuchtigen Hochgebornen Fürsten vnd Herren Hern Johans albrechten, Hern Vlrichen vnd Hern georgen, vor ihren fürstlichen gnaden person, auch von Wegen ihren f. g. klein ierigen bruderen, als Hern Christoffeln vnd Hern Caroll, alle gebrudere, Hertzogen zu Mekelnburgk, Fürsten zu Wenden, Graffen zu Schwerin, Rostok vnd Stargarde der lande Herren, vnseren gnedigen Fürsten vnd Herrnn, Das Schlos Stauenow, mit allen seinen ein vnd zugehörigen gutern, an Felden, als Nemlich denen Feltmarken, Stauenow, Duuenhol vnd Dargarde, Mit akkern, Welden, Holzten, Masten, Jagten, Wiltbanen, Wiesen, Wassern, Mollen, Demmen, Vischerien, gulten, Zinsen, Nutzigen vnd allen seinen anderen gepieten, Herlicheiten vnd gerechticheiten, in aller massen, wie die von alters vnd bis anher in yhren enden vnd scheiden darzu gelegen vnd gehorig, nichts darvon ausgenommen, aus besondern gnedigem willen, Mir Lutken van Quitzow vnd meynen Menligen leibs Lehns erben, vnd vns anderen obgemelten van Quitzow, vnd vnseren Menligen leibs lehens erben, berurte Schlos Stauenow mit seinen ein vnd darzu gehorigen, zu gesamtem lehne auff den Fall, gnedichlich verschrieben, gereicht vnd gelihen haben, Laut vnd inhalt vorgedachtes ihrer Fürstlichen gnaden Hern vatern seligen Lehnbriefes, das wir darauff, ihren Fürstlichen gnaden vnd derselben erben, mit einem leiblichen vorgestabtem Eyde, gewanlige eydes- vnd lehenspflicht geschworen haben, ihren Fürstlichen gnaden vnd derselben erben trewe vnd Hold zu sein, ihren F. g. Fromen zu furderen vnd schaden zu wenden, vnd alles das zu thun, das ein trewer lehen Man seinem lehen Herren, von ehren, Rechtes vnd gewonheyt wegen, zu thun verpflichtet vnd schuldich, Vnd yk Lutke van Quitzow, vor mich vnd meyne Menlige leibs lehens erben, vnd wir anderen, dere gesampten lehne Halben, auch fur vns vnd vnser Menlige leibs lehens erben, ihren F. g. zugesagt, gelobet, verpflichtet vnd verschrieben haben, wie wir solchs auch wissentlich vnd wolbedechtiglich, hie mit diesem briefe gegenwardichlich thun, das wir vnd vnser Menlige leibs lehens erben, den berurten lehenen, so offt vnd dikke die zu falle oder anderung komen, gepurlige Folge zu thun, Nemlich solch Schlos Stauenow, mit seinen ein vnd zugehörigen, von ihrer F. g. vnd ihren erben, als den rechten, Naturligen Erb vnd lehen Herren desselben, vnd sonst von Niemand anders, in geburliger Frist, in die lehne zu empfangen, vnd ihren Fürstlichen gnaden obgemelte gewonlige lehns pflicht darvon zu thunde, Mit vernewering eines versiegelten Reuerfalis, am inhalte diesem geleich, ihren F. g. zu vberantworten, alles bei verlust der angezeigten Lehene, so sehr wir des aus ursachen, die vns des zu rechte entschuldigen mochten, nit verhindert werden, Wan aber die abgewendet, das es bey angezeichter Peene, dar nach vnuerzogenlich, dennoch solchs alles geschehen solle, Wir vnd vnser Menlige leibs lehens erben sollen vnd wollen auch, von gemeltem Schlos Stauenow vnd desselben Zugehörigen, niemand anders, dan ihren f. g. vnd derselben erben, verpflichtet oder verwant sein, vnd dasselb mit seiner Zugehöring, ohne ihrer F. g. vnd derselben erben wissen vnd willen, nichts versetzen, verkauffen noch veranderen, vnd solchs in wesentligem bawe vnd vnser besten vermugens, in guter Hute, vnd sonderlich in gefehrlicher zeit, haben vnd

halten, vnd ihren Fursdigen gnadenn mit gewonligen Ritter vnd Mandiensten, vnd anderer geburliger pflicht, geleich anderen, ihrer F. g. Erbaren lehen leuten vnd vnderthanen, gewertich vnd gehorsam sein. Gemelte Haus Stavenow sol auch ihren Fursdigen gnaden vnd ihrer F. g. erben, wieder Jedermenichlich, zu allen Zeiten, Wan sie des bogeren werden, ihre offene Haus sein vnd bleiben, sich vnd ihre lande vnd leuthe, so ofte vnd dykke ihnen das gelegen vnd gefellich sein wirdet, dar aus und dar ein, zu beschützen, beschirmen vnd zu wehren, doch ob ihre Fursdigen gnaden selbst aldar sein, oder aus ihrer F. g. bouelch ihemands der ihren oder andere darcin legen wurden, das solchs auff ihrer F. g. Kosten gefchehen solle. Wir vnd vnser Menlige leibs lehens erben sollen vnd wollen von gemeltem Schlosse Stavenow ihren F. g. vnd ihrer F. g. erben Fried vnd vnfried leyden vnd halten, vnd darauff niemands, ihren F. g. vnd ihren landen vnd leuten zu entkegen, oder die, so vor ihren F. g. Recht nicht leyden, nhemē oder geben wollen, enthalten, sondern vns gantzlich, mit solchem Schlosse vnd seiner Zugehoring, in allen Dingen, geleich anderen ihrer F. g. lehen leuten vnd vnterlassen, nach ihren Fursdigen gnaden vnd ihrer F. g. erben vnderthenichlich vnd gehorsam zu richten. Nachdem auch vnser Bruder vnd vetter, Dieterich van Quitzow, welchem inhalt der Lehen brieffe, auch Reuerfale, die gesampte Handt an dem Schlos Stavenow erblich verlihen vnd newlich in god verstorben, drey sone, als Konen, Otthon vnd Christoffern, Hinter ihme verlassen, die gantz klein Jerich, vnd gar vnmundich, Welchen wir dieselbigen ihre lehene Hiemit auch wollen vnderthenichlich gefurdert vnd vorbehalten haben, die auch vngezweiffelt zu ihren Jaren selbest vnderthenichlich werden suchen, empfaen, vnd aller vndertheniger gebure sich Halten, sehigken vnd erzeigen, Alles trewlich vnd vngefehrlich, Des zu vrkunt vnd bekantenisse, Haben wir vffgedachten van Quitzow vor vns vnd vnser Menlige leibs lehens erben, Jeder in sonderheit, sein angeborne ingesiegel oder pitschafft an dessen brieffe, den wir auch zu ferrer befestigung mit vnsern eigen Handen vnterscrieben, wissentlich vnd wol beedehtiglich hengken lassen, Vnd vnser hiernach benannten gunstigen Herren, Freunde, Oheime vnd sehwegere, als die Edlen Hern Otthon vnd Hern Christoffern, gebrudere, die genese, Herren zu Podlist, erbmarfchalke der Marke zu Brandenburgk etc. vnd den gestrengen, ehrenuesten Curd rohren, Heuptman der Prignitz vnd Landes Ruppyn, bidigen vermocht, das sie, des alles zu mehrer befestigung, ihre Ingeseigel oder pitschafft an diessen vnseren brieffe, auch Haben Hengken lassen, der geben ist zu Strelitze, am tage Barphtolomej Apostolj, Nach Christj vnsern lieben Herren, erlofers, Heylandes vnd selichmachers geburdt, Taufent, Fünff Hundert vnd im acht vnd viertzigsten Jare,

Alles wi ab gemelt be-
kenne ick Lutke von
Quitzow myt myner
hant.

Alles wo vp gemelt
bekenne yck Hans von
Quitzow myt myner
Hant.

Alles wo vpgemelt be-
kekenne ick toniges
von Quitzow myt mi-
ner Hant.

Alles wo vp gemelt be-
kenne ik Dyderyck van
Quitzow de elder myt
myner Hant.

Nach der „beurkundeten Ausführung“.